



Im Zeichen der Qualität.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der religionspädagogischen Arbeit.

Der vierte Jahresbericht des gemeinsamen
Religionspädagogischen Institutes der EKKW und der EKHN

Sommer 2018 bis Sommer 2019

Impressum:

Dieser Bericht ist entstanden aus Berichten aller Studienleiterinnen und Studienleitern des Institutes.

V.i.S.d.P.: Uwe Martini, Direktor des RPI der EKKW und der EKHN,
Rudolf-Bultmann-Straße 4, 35039 Marburg, info@rpi-ekkw-ekhn.de

Zum Titelbild: Das Team des RPI im August 2019: Jochen Walldorf, Gerhard Neumann, Peter Kristen, Beate Claar, Tina Studenroth, Anja Badouin, Hildegard Wenzel-Schmidt, Beate Wiegand, Annemarie Heiner, Anita Seebach, Christine Hartauer, Birgitt Neukirch, Alexandra Metz, Martina Hoefler, Susanne Gärtner, Gitta Seifert, Hanna Hirschberger, Kristina Augst, Gunhild Augustyn, Elke Stiasny, Anke Trömpfer, Katja Simon, Christian Marker, Brigitte Tuncer, Anke Kaloudis, Uwe Martini (Betriebsausflug in Darmstadt auf der Mathildenhöhe).

Auf dem Foto fehlen: Kathrin Burba, Rosemarie Depner, Heide Gerhardt, Astrid Hüneburg, Katharina Neuhaus, Nadine Hofmann-Driesch, Irmgard Jonas, Karsten Müller, Frauke Petter, Achim Plagentz, Eugenia Schein, Sylvia Seebach, Insa Rohrschneider, Carola Tripp, Christine Weg-Engelschalk und Rainer Zwenger.

Grafische Gestaltung: Grafikatelier A. Köhler, www.die-visionaten.de

Auflage: 750 Exemplare

Vorwort

„Sense of Urgency“ im Religionsunterricht

Gar manche hatten erwartet, dass die „fridays for future“ Bewegung recht bald wie ein Strohfeuer wieder vorbei sein würde. Das ist nicht geschehen. Der Grund für ihre Beständigkeit liegt meiner Meinung nach darin, dass für diejenigen, die sich dieser Bewegung zugehörig fühlen, der „Sense of Urgency“ eingetreten ist. „Sense of Urgency“ ist ein Begriff aus der US-amerikanischen Managementforschung und nur ungenügend ins Deutsche übertragen mit dem Wort „Handlungsdruck“. „Sense of Urgency“ meint vielmehr die Einsicht und das Gefühl mit größter Dringlichkeit handeln zu müssen. Interessant an diesem Begriff ist, dass die Fachliteratur davon ausgeht, dass dieser „Sense of Urgency“ kaum auf rationale Art und Weise vermittelt werden kann. Es bedarf einer emotionalen Ebene. Eine Entwicklung muss als Gefahr spürbar, nicht nur analysierbar sein. Fehlt diese Emotionalität wird kleingeredet, hingenommen oder ignoriert. Die Jugendlichen der „fridays for future“-Bewegung spüren beim Thema Klimawandel diese Gefahr, denn 2050 ist zwar für unsere Generation kein real erlebbares Datum mehr, für die Jugendlichen bezeichnet es aber eine Lebensphase, in der sie für ihr eigenes Leben und evtl. für das Leben ihrer Familie verantwortlich sein werden. Deshalb ist für sie der Wandel in der Klimapolitik eine existentielle Forderung, auch wenn dieser zu einer Veränderung des persönlichen Lebenswandels führt, auch wenn er bedeutet, dass auf einiges verzichtet werden muss, dass vielen heute lieb und teuer ist.

Ich behaupte, dass wir mit dem Religionsunterricht heute an einer ähnlichen Stelle angekommen sind. „Wo 2013 eine „Reli-Gruppe“ aus 20 evangelischen und katholischen Kindern bestand, sind es 2017 noch 18. Im Jahr 2060 wird diese Gruppe nur 7 Schülerinnen und Schüler umfassen. ... Ab 2020 wird erstmals eine Mehrheit der 6- bis 18-Jährigen in Deutschland keiner der beiden großen Kirchen mehr angehören. ... Von 100 Schülern werden diesen Berechnungen zufolge etwa 12 evangelisch und 13 katholisch sein.“ Dies sind drei der alarmierenden Thesen einer Untersuchung von Fabian Peters, Wolfgang Ilg und David Gutmann auf Grundlage der Mitgliederberechnung für die ev. und kath. Kirche in Deutschland die versucht, die Ergebnisse auf das Alter der 6- bis 18-Jährigen zu fokussieren. Wie bei jeder Studie sind dies gerechnete Zahlen und nicht die tatsächlich eintretende Wirklichkeit. Vieles kann geschehen bis 2060. Aber diese Zahlen sind für unsere Zukunftsüberlegungen wichtig.

Angesichts dieser Zahlen ist es im hohen Maße bedauerlich, dass die Einführung konfessionell kooperativen Religionsunterrichtes als einer möglichen Regelform des Religionsunterrichtes in Hessen und Rheinland-Pfalz so schleppend vorangeht. Dieser ist ein längst überfälliger Schritt, auch wenn er keine Lösung für die anstehenden Zukunftsfragen darstellt. Aber wir können nicht so weitermachen wie bisher. Dieser Satz gilt nicht nur für den Klimawandel.

Deutschland ist längst ein Einwanderungsland geworden. Das hat die inneren Strukturen unseres Landes bereits tiefgreifend verändert und wird dies weiterhin tun. Deutschland ist dabei defacto und unabhängig davon, wie man politisch damit umgehen will und

wie man diesen Befund gesellschaftlich gestalten will, zu einem multikulturellen und multireligiösen Land geworden. Es wäre naiv zu glauben, dass in diesem tiefgreifenden Wandel der Religionsunterricht als eines der wesentlichen Themen, die Staat und Kirche gemeinsam verantworten nicht auch Veränderungsprozessen unterworfen wäre. Wenn wir diesen Prozess nicht selbst aktiv gestalten, wird sich diese Veränderung ohne unseren Gestaltungswillen vollziehen und im schlimmsten Fall den Religionsunterricht an unseren Schulen ganz in Frage stellen. Ähnlich wie beim Klimawandel bedeuten diese notwendigen Veränderungen, dass wir gegebenenfalls auf einiges verzichten müssen, was uns heute an unserem Religionsunterricht lieb und teuer ist. Wir brauchen zunächst eine neue Plausibilität des Religionsunterrichtes, die sich nicht auf vermeintliche oder tatsächliche Mehrheiten stützt. Diese Plausibilität kann sich nur ergeben durch die Inhalte des Faches und seine Beiträge zum schulischen Lern- und Erziehungsprozess. Diese Plausibilität benötigt eine gesellschaftliche Akzeptanz, die nachhaltig die politischen Existenzbedingungen des Religionsunterrichtes gewährleistet. Allein der Rückbezug auf Artikel 7 GG wird in Zukunft nicht ausreichen. Handlungsdruck ist reichlich vorhanden. Der „Sense of Urgency“ ist derzeit noch nicht eingetreten.

Eine der Grundbedingungen für die neue Plausibilität, die unser Fach zu erlangen hat, ist seine Qualität. Nur als „Qualitätsprodukt“ hat der Religionsunterricht an den Schulen eine Chance. Qualität bedeutet in diesem Zusammenhang, dass dieses Fach effektiv dazu beiträgt, Schüler*innen besser als andere Fächer und in einer spezifisch erkennbaren Weise zu ermöglichen, sich Lebensdeutungs- und Lebensgestaltungskompetenz anzueignen und Pluralitätsfähigkeit aufzubauen. Unsere Gesellschaft braucht Jugendliche, die religiöse und nicht religiöse Lebensdeutungen nicht nur kennen, sondern verstehen und miteinander in Kontakt bringen können. Wir brauchen nicht mehr religionskundige Menschen, wir brauchen mehr religiös verständige Menschen, um unser Zusammenleben in einer multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft auf friedlicher Grundlage abzusichern und zukunftsfähig zu gestalten.

Darin liegt auch die Legitimation und der Auftrag eines Religionspädagogischen Institutes wie dem RPI der EKKW und der EKH: Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung für das Fach Religion. Daran müssen wir uns messen lassen. Voraussetzung dafür ist Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung des Institutes selbst. Davon lesen Sie in diesem Jahresbericht.



Mit freundlichem Gruß
Uwe Martini, Direktor des RPI



Inhalt

1. Aktuelle Standortbestimmung	6
2. Unsere inhaltlichen Schwerpunkte – die zentralen „Fachlichkeiten“ und das Kollegium	11
2.1 Schwerpunkt: Grundschule	11
2.2 Schwerpunkt: Sekundarstufe I	12
2.3 Schwerpunkt: Sekundarstufe II	14
2.4 Schwerpunkt: Berufliche Schulen	15
2.5 Schwerpunkt: Weiterbildung	16
2.6 Schwerpunkt: Vokationstagungen (EKKW)	18
2.7 Schwerpunkt: Medienbildung	18
2.8 Schwerpunkt: Schulseelsorge/Sexualisierte Gewalt	20
2.9 Schwerpunkt: Krisenseelsorge	22
2.10 Schwerpunkt: Ausbildung der Vikar*innen	24
2.11 Schwerpunkt: Konfirmand*innenarbeit	26
2.12 Schwerpunkt: Masterstudiengang Religionspädagogik an der EHD	28
2.13 Schwerpunkt: Interreligiöses Lernen	29
2.14 Schwerpunkt: Förderschule/Inklusion	32
2.15 Schwerpunkt: Elementarpädagogik	33
2.16 Schwerpunkt: Religionspädagogische Qualifikation der Erzieher*innen an der MBS	34
3. Die Arbeitsgruppen des RPI	35
3.1 AG Zukunftsfähiger Religionsunterricht	35
3.2 AG Spiritualität	36
3.3 AG Kooperationsräume	37
4. Das RPI in den Regionen	39
4.1 Darmstadt: Zuhören, begleiten, weiterentwickeln	40
4.2 Frankfurt: In neuer Besetzung den Herausforderungen begegnen	41
4.3 Gießen: Weiterentwicklung von Kooperationen und Regionalisierung	42
4.4 Marburg: Ein anerkannter Bildungspartner und ein Neu-Anfang	44
4.5 Fulda: Kooperation? Selbstverständlich! – In größeren und kleineren Schritten	45
4.6 Kassel: Gemeinsam sind wir besser – gewinnbringende Kooperationen	47
4.7 Fritzlar: Religionsunterricht – ein Gewinn	48
4.8 Nassau: Neue Räume gestalten – konkret vor Ort in Nassau	49
4.9 Mainz: Bewährtes modifizieren und Neues implementieren	50
5. Die Bibliotheken des RPI – ein Schatz für die Lehrkräfte	52
6. Unsere Veröffentlichungen	55
6.1 RPI-Impulse	55
6.2 Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“	59
6.3 RPI-Info	59
6.4 RPI-Aktuell	60
6.5 Unsere Programme	60
6.6 Online-Angebote: Webseite und Newsletter	61

7. RPI Intern	62
8. Unsere Verwaltung	64
9. Publikationen und Vorträge unserer Studienleitungen	66
9.1 Artikel in den „RPI-Impulsen“	66
9.2 Sonstige interne Publikationen.....	67
9.3 Externe Publikationen.....	67
9.4 Externe Herausgaben und Redaktionen.....	68
9.5 Vorträge.....	68
9.6 Lehraufträge.....	69
10. Unsere Netzwerke	70
11. Regionalstruktur und Landkarte	73
12. Das RPI in Zahlen	74
11.1 Personen.....	74
11.2 Standorte.....	74
11.3 Fortbildungsveranstaltungen in Zahlen.....	74
11.4 Besondere Formate.....	74
11.5 Veranstaltungen in der Konfirmand*innenarbeit.....	74
11.6 Vikar*innenausbildung.....	75
11.7 Auswertung.....	75
13. Personen	76
12.1 Studienleitungen (September 2019).....	76
12.2 Verwaltung und Bibliothek (September 2019).....	77
14. Abschiede und Willkommen	78

1. Standortbestimmung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Grundentscheidungen bei der Fusion der beiden Institute haben sich in der Praxis bewährt. Es geht nun aktuell in erster Linie um Optimierung. Diese Optimierung hat eine Ebene der Konsolidierung und eine Ebene der Qualitätsentwicklung. Dies sind die zentralen Baustellen der nächsten 6 Jahre. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung waren daher auch die Stichworte des vergangenen vierten Jahres 2018/2019 der Existenz des gemeinsamen Religionspädagogischen Institutes der EKKW und der EKH. Einige Elemente dieses Prozesses sollen in diesem Kapitel des Berichtes hervorgehoben werden. Im Verlauf des Berichtes können diese in ausführlicher Form und mit vielen konkreten Informationen nachgelesen werden. Auch soll in diesem Kapitel auf einige der aktuellen Probleme des Institutes aufmerksam gemacht werden. Diese lassen sich unter den Begriffen „Fluktuation“ und „Einsparungen“ subsumieren.

6

Ein wichtiger Schritt der Qualitätsentwicklung ist die **Fort- und Weiterbildung** des Kollegiums. Die Arbeit des Institutes ist nur so gut, wie die Arbeit der jeweiligen Studienleiter*innen. Wenn wir bspw. im Bereich Inklusion bestimmte Standards entwickeln, müssen die Studienleiter*innen auch in der Lage sein, diese umzusetzen, d.h. sie müssen sich selbst dazu befähigen. Arbeit in einem Institut für Fortbildungen erfordert eine kontinuierliche Fortbildung der Fortbildner*innen. Neben einigen personenbezogenen Qualifizierungsmaßnahmen ist besonders hervorzuheben, dass das Kollegium aus diesem Grund beschlossen hat, vier zusätzliche Fortbildungstage im Jahr 2019 durchzuführen. Diese Fortbildungen drehten sich um die Themen „Inklusion“ und

„Digitalisierung“ und hatten zum Ziel, die Kolleg*innen in die Lage zu versetzen, zukünftig die eigene Arbeit entsprechend vorher im Institut festgelegten Standards der Inklusion und mit Hilfe einiger zunächst grundlegenden digitalen Tools selbst planen und durchführen zu können. Diese Fortbildungen waren sehr erfolgreich, so dass wir beschlossen haben, dieses Werkzeug auch im folgenden Jahr weiterzuführen.

Ein weiterer Schritt waren **Qualitätssicherungsmaßnahmen und Qualitätsstandards bei bestimmten Fachbereichen und Themenfeldern**. Beispielsweise erforderte der zunehmende Bedarf an ehrenamtlichen Kräften in der **Schulseelsorge** (siehe Seite 20), dieses Arbeitsfeld qualitativ auf entsprechendem Anforderungsniveau zu halten. Um die Entscheidung der Lehrkräfte, eine Schulseelsorgeausbildung aufzunehmen zu verstärken, wurde ein „Schnupperkurs Schulseelsorge“ entwickelt. Um die Begleitung und Fortbildung der beauftragten Schulseelsorgerinnen zu sichern, gab es im Berichtszeitraum das Angebot einer finanziell bezuschussten Supervision für qualifizierte Schulseelsorger*innen. Dieses wurde leider noch nicht so zahlreich angenommen wie erhofft. Außerdem wurden thematische Vertiefungsangebote entwickelt.

Einen großen Entwicklungsschritt haben wir im Bereich der **Entwicklung unserer regionalen Arbeit** getan (siehe Seite 39). Dazu haben wir regionale Standards beschrieben, ähnlich dem einmal entwickelten „Basisangeboten des RPI“, ein Mindestprogramm, was die Fortbildungsveranstaltungen in den Regionen angeht (ein Lehrer*innentag pro Jahr, pro Halbjahr ein Angebot in jeder Schulform und KA, pro Jahr einen Empfang/eine Wertschätzungsveranstaltung, ein spirituelles Angebot, etc.). Für jede Region werden Zielvereinbarungen vereinbart, die es stärker als bisher ermöglichen, die Regionalentwicklung des Institutes zu steuern.



Neu dazugekommen in der regionalen Arbeit (im Bereich der EKKW) ist die **Betreuung der ev. Schulen**. Diese wurde über das Referat in Kassel neu geregelt. Eine regelmäßige Abstimmung innerhalb des Institutes und mit dem Schulreferenten ist etabliert. Erste Koordinationstreffen fanden statt (die Beteiligung der EKHN Studienleitungen, die eine ev. Schule in ihrer Region haben, ist zunächst vorgesehen und wird geprüft). Im Institut wurde für diese Arbeit eine koordinierende AG eingesetzt. Eine Veranstaltung zum Thema Achtsamkeit für alle Lehrkräfte an ev. Schulen beider Landeskirchen wurde erfolgreich durchgeführt.

Im letzten Jahresbericht haben wir noch sehr deutlich die Ungleichzeitigkeit in der Entwicklung der regionalen Strukturen des RPI in den Vordergrund gestellt (neue Regionalstellen, fusionierte Regionalstellen, traditionelle Regionalstellen). Über die **Weiterentwicklung unserer Kooperationen** konnten wir hier eine Annäherung der Entwicklungsstadien der einzelnen Regionen erreichen auf der Ebene der aktuellen Praxisfelder. Hier wird eine deutliche Qualitätsentwicklung des jungen Institutes sichtbar.

Einige besonders interessante und zum Teil neue **Kooperationen** seien hier hervorgehoben:

An **Unistandorten gibt es klare Kooperationsvereinbarungen**, besonders die Angebote der Zusammenführung der drei Phasen der Lehrerbildung (in Kooperation mit der kirchlichen Studienbegleitung) gewinnen an Bedeutung.

In Frankfurt haben wir die Kooperation mit der **Anne Frank Bildungsstätte** begonnen im Bereich Antisemitismusprävention. Die Berufung des Leiters der Bildungsstätte, Meron Mendel, in den Fachbeirat des Institutes verstetigt diese Kooperation über einzelne Projekte hinaus.

Außerdem läuft die Kooperation im Bereich der „Lehrkooperation der **Uni Frankfurt** mit außeruniversitären Partnern in Stadt und Land“ und der LOEWE Initiative. Das RPI arbeitet eng mit der Universität zusammen, zum Beispiel aktuell in der Entwicklung von Interviews und Videos zu verschiedenen Religionen als Entwicklung des „Raumes der Religionen“ in der Frankfurter Regionalstelle.

Die **Religionspädagogischen Gespräche** fanden im Februar 2019 in ihrer zehnten Ausgabe zum ersten Mal in Frankfurt statt. Bislang hatten sie ihren festen Ort an der jüdischen Hochschule in Heidelberg, wo sie auf eine langjährige und erfolgreiche Tradition zurückblicken konnten. Thematisch wurde der Frage „Jahwe, Gott, Allah“ nachgegangen. Die nächste Veranstaltung vom 2.-3. März 2020 wird sich den „Gründergestalten“ Mose, Jesus und Mohammed zuwenden. Die Tagung findet einmal im Jahr statt. (siehe Seite 29)

Die im Jahr 2015 aufgenommene Fortbildungsreihe **„Lernen im Dialog“** für muslimische, katholische und evangelische Lehrkräfte konnte in 3. Auflage im RPI Frankfurt erneut



angeboten und erfolgreich durchgeführt werden. Darüber hinaus wurde eine modifizierte Form der Reihe im RPI Kassel ebenso gelungen und gewinnbringend umgesetzt. Hilfreich erwies sich dabei die sehr zuverlässige und stabile Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum Naurod und dem Hessischen Kultusministerium. Hier ist eine Weiterentwicklung im Bereich des „interreligiösen Coachings“ angedacht. (siehe Seite 30)

Diese beiden Kooperationen zeigen, dass das RPI in der Lage ist auch größere und zum Teil bundesweit ausstrahlende Projekte in Kooperation mit überregionalen und staatlichen Partnern erfolgreich umzusetzen.

Die Kooperationen mit **Studienseminaren** laufen in allen Regionen.

Auf kirchlicher Seite stehen die Dekanate und Kirchenkreise. Im Rahmen der EKKW sind die Kooperationsräume (siehe Seite 37) entstanden, in die hinein das RPI Angebote der Beratung machen kann. Auch hier hatten wir uns vorgenommen, eine Initiative zu starten. Es ist gelungen einige Projekte mit Kooperationsräumen anzustoßen, die nun umgesetzt werden (siehe hierzu die entsprechenden Teile dieses Berichtes). Für uns ist dies ein gutes Beispiel, wie das RPI in die jeweilige landeskirchliche Struktur unterstützend und initiativ hineinarbeiten kann. Im RPI wurde hierzu eine koordinierende Arbeitsgruppe eingesetzt, die ihre Arbeit aufgenommen hat.

Das RPI betreibt weiterhin eine intensive Kooperation mit dem **BGV Fulda** (siehe Seite 47) (gemeinsames Haus und gemeinsame Mediathek). Diese evangelisch-katholische Kooperation

ist strategisch wichtig und stellt uns vor große Herausforderungen organisatorischer und personeller Art. Gerade im Blick auf die Stagnation in der Entwicklung eines konfessionell kooperativen Religionsunterrichtes stellt die verlässliche Zusammenarbeit mit dem Bistum Fulda für uns eine kontinuierliche und belastbare Brücke zu den katholischen Partnern dar.

Wir kooperieren mit der **Uni Würzburg**: RELab digital (Religious Education Laboratory) in der Entwicklung und Erprobung digitaler Medien für den Religionsunterricht.

Wir kooperieren mit dem **Medienhaus der EKHN** in Frankfurt in der Trägerschaft des **Video- Wettbewerbs „Youngclip Award“** (<https://youngclip.de>). Auch mit dem **„Evangelischen Bund“** haben wir mit „mensch@maschine“ eine landesweite Veranstaltung durchführen können.

Wir kooperierten 2018/2019 mit der **Stiftung „Bibel und Kultur“** im landesweiten durchgeführten Bibelwettbewerb „#heilig“. Mit dem Bibelhaus in Frankfurt entstand auf der Grundlage jahrelanger konstruktiver Zusammenarbeit eine gemeinsame Beilage zur Ev. Sonntagszeitung, die zum 13.10.19 veröffentlicht wurde.

Eine Zielsetzung aus dem vergangenen Jahr bezog sich auf die **Profilierung der „Ränder“**, bzw. der Schnittstellen. Die Verstärkung der Kooperationsbereiche hin zur Jugendarbeit, zur Elementarpädagogik, zur Schülerarbeit und auch zur Erwachsenenbildung hatten wir als Aufgabe der kommenden Jahre bezeichnet. Hier gab und gibt es nun intensivere Kontakte, sei es in der Form einer Broschüreneerstellung oder einer intensiveren Kooperation mit der Elementarpädagogik (siehe Seite 33).

Ein weiterer Schritt der Qualitätssicherung ist der Ausbau unserer internen **AG Struktur**.

Mehrere kontinuierlich arbeitende Arbeitsgruppen konnten fest installiert werden, neben den bereits genannten AGs (AG Kooperationsräume AG Ev. Schulen) ist dies die Resonanzgruppe Medienbildung und die AG Spiritualität. Die Struktur der Arbeitsgruppen schafft im Institut ein stabiles vernetztes System, in dem die inhaltliche Arbeit des Gesamtinstitutes entwickelt und geplant wird. Die Arbeitsgruppen sind zum Teil gemeinsam zusammengesetzt aus Studienleitungen und Mitarbeiterinnen aus Sekretariaten und Bibliotheken (AG Daten, Programm-AG, Bibliotheks-AG), zum Teil auch unter Beteiligung externer Kräfte aus dem jeweiligen Aufgabenfeld (Schulseelsorge-Resonanzgruppe).

Im Bereich der **Publikationen** (siehe Seite 66) steht das RPI außergewöhnlich da. Die Institutszeitschrift **„RPI-Impulse“** hat es geschafft, sich auf dem Markt der religionspädagogischen Zeitschriftenliteratur zu etablieren und genießt einen sehr guten Ruf. Dies war keinesfalls von Anfang an sicher. Neben ihrer Funktion als Qualitätswerkzeug für den Religionsunterricht und die Konfirmandenarbeit, in dem

sie aktuelles und erprobtes gutes Unterrichtsmaterial den Lehrkräften an die Hand gibt, erfüllen die RPI-Impulse auch noch eine Brückenfunktion zwischen Kirche und Lehrkräfte. Die staatlichen Lehrkräfte erfahren konkret die Unterstützung seitens ihrer Kirche. Insofern sind die RPI-Impulse im besten Sinne ein Instrument der Mitgliederpflege.

Für die RPI-Impulse haben wir ein besonderes Instrument der Qualitätsentwicklung entwickelt. Die „Dinner for ten“. Wir laden zwischen 10 und 20 Leser*innen der Impulse in der Region zu einem Abendessen ein und hören uns Rückmeldungen zu den jeweils letzten Heften aus den unterschiedlichen schulischen und gemeindlichen Perspektiven an. Hier erhalten wir Ideen und Vorschläge, wie die Hefte weiter verbessert werden können. Eine Reihe dieser Vorschläge konnten bereits implementiert werden. Für die Impulse haben wir Qualitätsstandards festgelegt. Zum Beispiel wird nur Material veröffentlicht, das in der Praxis bereits erprobt ist. Es werden nur Originalbeiträge veröffentlicht, es gibt keine Nachdrucke. Für den Bereich Inklusion wurden Festlegungen getroffen, was differenzierte Zugänge zu dem jeweiligen Thema des Unterrichtsmaterials angeht.

RPI Material auf rpi-virtuell



All unsere Materialien veröffentlichen wir nicht nur auf unserer eigenen Webseite, sondern auch auf der Plattform von rpi-virtuell. rpi-virtuell meldete uns im Oktober 2019, dass seit 2017 die **Materialien des RPI insgesamt 74.000 mal aufgerufen wurden**. Damit liegt das RPI der EKKW und der EKHN knapp hinter dem renommierten RPI Loccum mit 86.000 Aufrufen, das auf Grund seiner langjährigen Tradition einen wesentlichen umfangreicheren Materialpool unterhält. Platz 32 dieses Rankings beginnt erst in den Bereichen um die 30.000 Aufrufe. Für uns ist dies ein sehr motivierendes und mutmachendes Ergebnis. Wir erleben, wie breit unser Unterrichtsmaterial tatsächlich in den Schulen verbreitet ist und wie wichtig diese Publikationstätigkeit des RPI tatsächlich ist. Sie stellt eine höchst effektive Unterstützungsleistung für die Religionslehrkräfte dar.

Aus der Arbeit mit den Fotos in den RPI-Impulsen entstand ein Projekt unseres Studienleiters Peter Kristen, das mit dem Calwer Verlag gemeinsam entwickelt und realisiert wurde: **„Sieh dir das an! Biblische Sprachbilder von Gott in der Bildsprache der Fotografie“** (92 Seiten, Calwer; Auflage: 1 (8. Juli 2019) ISBN-10: 3766845144)

Die Reihe: „Aus der Praxis für die Praxis“ wurde fortgesetzt mit den beiden Heften: **„Mein Kind macht Konfi – Was mache ich?“ – Praxismaterial für die Konfi-Elternarbeit** und dem Band: **„Räume der Stille“ an öffentlichen Schulen. Eine Erkundungsreise durch Hessen und Rheinland-Pfalz.“**

Das **Newslettersystem** des RPI wurde ergänzt durch einen Newsletter für die Sekundarstufe I. Damit sind alle Schulformen im Institut mit eigenen Newslettern vertreten. Mindestens zwei Newsletter erscheinen pro Jahr in jeder Sparte.

Die **Materialpools** auf unserer Webseite sind im vergangenen Jahr deutlich erweitert worden. Mittlerweile finden Sie dort zu jeder Schulform und jedem im RPI vertretenen Arbeitsfeld ein ausgefächertes Angebot an Material und Informationen. Im Bereich der Konfirmandenarbeit ist die Webpräsenz so stark gewachsen, dass wir derzeit an der Gestaltung einer eigenen Webseite „RPI-Konfirmandenarbeit“ tüfteln, die im kommenden Jahr frei geschaltet werden soll, um die Fülle des Materials übersichtlich und leserfreundlich präsentieren zu können.

Wir haben ein neues Format entwickelt. **RPI-Aktuell** ist eine Publikation, die ausschließlich digital vertrieben wird. Zu aktuellen Themen liefern wir zeitnah Unterrichtsmaterial, vertreiben dieses über unsere Newsletter und Emailverteiler und über unsere Webseite. Die erste Nummer von RPI-Aktuell beschäftigte sich mit Greta von Thunberg, die zweite Nummer ist vor den Herbstferien erschienen mit Material zu „30 Jahre Mauerfall“ am 9.11.19. Die dritte Nummer ist bereits fertig und wird wahrscheinlich im November verschickt zum Thema „Influencer als Vorbilder“. Auch hierzu hat sich eine AG im RPI gegründet, welche das regelmäßige Erscheinen von RPI-Aktuell verantwortet. RPI-Aktuell ist insofern ein Schritt der Qualitätsentwicklung als wir hiermit beginnen können mit reinen digitalen Publikationen zu experimentieren.

Im Bereich der **Fortbildungen** haben wir weiterhin relativ wenig Ausfälle. Wir denken über die Entwicklung neuer Formate nach. Derzeit ist das Format, mit dem wir am meisten Teilnehmende erreichen, der Studientag. Wir haben uns dazu entschlossen die thematischen Schwerpunkte des vergangenen Jahres zunächst als solche weiterzuführen und nicht auf neue Themen zu setzen, das bedeutet, dass wir weiterhin intensiv die Themenfelder „Inklusion“ und „Digitalisierung“ bearbeiten. Ergänzt wird dies durch die Frage nach der gesellschaftlichen und politischen Relevanz religiöser Bildung.

Ein neues Format, das wir in Zukunft pflegen wollen, sind die **„beratenden Studientage“**, zu denen wir handverlesene Vertreter*innen unserer Kooperationspartner einladen. Gemeinsam

sollen an diesen „Studientagen“ strategisch wichtige Fragen beraten und erarbeitet werden. Diese Studientage „in Kontakt“ liefern uns Impulse und Ideen sowohl für die Fortbildungsarbeit, als auch für die Planung unserer Veröffentlichungen. Ein erster dieser Studientage in Frankfurt fand 2018 statt zum Thema „Konfessionelle Kooperation“, ein zweiter fand 2019 statt zum „Zehn Jahre Kompetenzorientierung – eine Zwischenbilanz“. Für 2020 ist ein weiterer Studientag geplant zum Thema „Anforderungssituationen“. Hier erfahren wir, dass die Teilnahmebereitschaft seitens der Kooperationspartner durchaus ausbaufähig ist. Dies liegt sicherlich mit daran, dass ein solches Format neu und für viele ungewohnt ist. Für diejenigen, die an diesen Studientagen teilgenommen haben, waren diese Tage bereichernd und hilfreich auch für ihre eigene Arbeit.

Wenig Erfolg hatten wir bislang in dem Ausprobieren rein **digitaler Formate**. Das Online-Modul zum Thema „Paulus“ wurde nicht angenommen. Hier werden wir weiter experimentieren müssen.

Sehr gute Erfahrungen hingegen haben wir erneut mit der Fortbildungsmaßnahme zum Thema **„Prävention Sexualisierte Gewalt“** machen können (siehe Seite 22). Diese Fortbildungsreihe war eine Auftragsarbeit der Koordinierungsgruppe des RPI, d.h. der beiden Landeskirchen. In der EKKW konnten wir im Rahmen einer verpflichtenden Teilnahme nahezu alle Schulpfarrer*innen erreichen, in der EKHN war die Teilnahme freiwillig, entsprechend niedriger die Teilnahmequote.

Neu für das Institut sind „Wertschätzungsveranstaltungen“, die wir nun in allen Regionen durchführen, sei es als Empfang, als Sommerfest oder als Abendessen. Es sind Veranstaltungen, in denen das RPI als Einrichtung der ev. Kirche den Lehrkräften für Ihren Dienst in den Schulen Respekt erweist und Dankbarkeit.

In der KA wurde das Format **„Praxis Konfi-Arbeit“** zu neuen Entwürfen und Materialien erfolgreich eingeführt.

Im Blick bleiben muss die hohe **Personalfuktuation** der letzten Jahre. Auf der einen Seite haben wir die positiven Effekte der Erneuerung und einen positiven Abbruchprozess, was Trauerprozesse um vergangene Strukturen angeht. Auf der anderen Seite wachsen neue Studienleitungen schwieriger in eine bestehende Institutskultur hinein, wenn diese durch eine hohe Zahl „neuer“ Kolleg*innen bestimmt ist. An der gemeinsamen Identität und dem Zusammenhalt im Team muss gearbeitet werden. Mehr als die Hälfte des Kollegiums ist seit 2015 erneuert worden. Von neun „alten“ Studienleitungen, stehen zehn neue Kolleg*innen gegenüber, die erst zur, bzw. nach der Fusion dazukamen. Von diesen neuen „alten“ Studienleitungen, geht ein Kollege noch im Jahr 2019 in den Ruhestand (die Stelle ist bereits aktuell im Ausschreibungsprozess) und ein weiterer Kollege verlässt das Institut zum Sommer 2020. Besonders gravierend ist die Lage im Bereich der Geschäftsführung.



Die Geschäftsführung des Institutes hat seit 2015 dreimal gewechselt, zum 1.1.20 steht ein solcher Wechsel an und ein vierter Kollege übernimmt diese Aufgabe. Auch in den Sekretariaten erleben wir eine solche Fluktuation. Aktuell sind die Regionalstellen Fulda und zum Ende des Jahres Mainz neu zu besetzen. Aufgabenbereiche im Bereich des RPI wechseln dadurch immer wieder. So nun aktuell die Krisenseelsorge, die Regionalstelle Marburg, die Betreuung der Vikar*innen der EKHN. Kontinuität ist unter diesen Voraussetzungen schwierig, Kompetenzen und Netzwerke müssen permanent neu aufgebaut werden.

Aus diesem Grund haben wir für November 2019 eine spezielle **Sonderklausur des Kollegiums** angesetzt. Ein Prozess der **Eingliederung** für neuen Kolleg*innen im Bereich der Studienleitungen ist erarbeitet und wird bereits umgesetzt. Im Verwaltungsbereich soll nun ein ähnliches Projekt zur Begleitung neuer Mitarbeitenden entwickelt werden.

Ein harter Schlag für die Arbeit des RPI im vergangenen Jahr waren die aufgetretenen **IT Probleme** auf Seiten der Landeskirche. Dies hat zeitweise die Arbeit lahmgelegt. Der Mailverkehr war eingeschränkt, Newsletter konnten nicht verschickt werden, Der Zugriff auf den Server war nicht gewährleistet. Unsere zentralen Softwareprodukte wie der „Seminarmanager“ für die Organisation unserer Fortbildungsangebote und „Biblioteca“ unsere Bibliothekssoftware liefen nicht oder nicht verlässlich. Der Support der Landeskirche hat sich in vorbildlicher Weise für eine Behebung der Misere ein gesetzt und mit hohem Engagement und hoher Kommunikationsdichte gemeinsam mit dem Institut an Lösungen gearbeitet. Nichtsdestotrotz hat die Effektivität der Arbeit enorm gelitten und die Arbeitsfähigkeit des Institutes zeitweise in Frage gestellt.

Eines der Probleme, die derzeit große Schatten auf unsere Arbeit wirft, ist das von den Synoden geforderte **Einsparvolumen**. Dies beläuft sich zwar nominell nur auf 1 % des Jahreshaushaltes bis 2023. Allerdings berücksichtigt diese Einsparvorgabe weder die laufende Teuerungsrate noch die steigenden Lohnkosten. Rechnet man alleine die 1 % Kürzungen netto, so hätte das RPI im Jahre 2023 rund 200.000 Euro an Einsparungen zu erbringen. Allein im Bereich der Lohnkosten erwarten wir Steigerungen in Höhe von zusätzlich ca. 300.000 Euro. Grob gerechnet muss das RPI bis 2023 ungefähr 20 % des Startbudgets von 2015 einsparen. Dies ist nur möglich über erhebliche Einschnitte im Personalbereich. Und dies hat zur Folge, dass einiges der auch in diesem Bericht noch geschilderten Aufgaben nicht mehr wahrgenommen werden können. **Um die Qualität der Arbeitsfelder im Einzelnen zu erhalten, müssen andere Arbeitsfelder zur Gänze eingestellt werden.** Unterstützende Prozesse für die Landeskirchen, wie sie in diesem Bericht geschildert werden am Beispiel der Begleitung ev. Schulen oder der Beratung von Kooperationsräumen oder dem zusätzlichen Auflegen von Fortbildungsaktivitäten wie dem Projekt „Sexualisierte Gewalt“, werden in Zukunft nur eingeschränkt möglich sein. In den kommenden zwei Jahren wird sich das Institut einem intensiven Prozess der Aufgabenkritik unterwerfen müssen, um zu identifizieren, welche Arbeitsfelder aufrecht werden können und welche das RPI nicht mehr weiterverfolgen kann. Die häufigen Wechsel in der Geschäftsführung sind dabei nicht hilfreich.

Das RPI ist derzeit weiterhin auf einem guten und erfolgreichen Weg. Es liefert wichtige Unterstützung in die Schulen und in die kirchlichen Strukturen beider Landeskirchen. Diesen Weg werden wir mit allen unseren Kräften weiterführen – wenn auch in deutlich reduziertem Umfang. Die konkrete Arbeit, von der Ihnen dieser Bericht Rechenschaft ablegt, ist eingebettet in die notwendigen Veränderungsprozesse, die der Religionsunterricht und die religiöse Bildung der Kirchen überhaupt in den kommenden Jahren zu durchlaufen hat. Darin liegen neben Gefahren auch jede Menge Chancen

Bleibende Herausforderungen und offene Fragen sind dabei aus unserer Sicht:

- Wie kann die Perspektive von Konfessionslosigkeit bzw. religiösem Traditionsabbruch noch stärker in die Überlegungen um die Zukunftsfähigkeit von Religionsunterricht eingetragen werden?
- Wie lässt sich religiös-konfessionelle Bildung in der Schule gegenüber einer religionskritischen Haltung sowohl in Schule als auch Gesellschaft plausibilisieren?

Auf diese Fragen brauchen wir in den kommenden Jahren realitätstüchtige Antworten.

2. Unsere inhaltlichen Schwerpunkte – die zentralen „Fachlichkeiten“ und das Kollegium

2.1

Schwerpunkt: Grundschule

Studienleitungen: *Susanne Gärtner, Nadine Hofmann-Driesch und Beate Wiegand*

Anknüpfen und Weiterdenken

In der Grundschul-AG wird am Bewährten angeknüpft: Es gibt ein **Jahresthema**, das gemeinsam erarbeitet und dann in die unterschiedlichen Regionen getragen wird. Beate Wiegand übernimmt hier den nordhessischen Teil, während Susanne Gärtner und Nadine Hofmann-Driesch das südhessische und das rheinland-pfälzische Gebiet bespielen. Das Thema des vergangenen Schuljahres war **„Was feiern wir denn da? – Mit Kindern das Kirchenjahr entdecken und erleben.“** Es wurde an unterschiedlichen Orten angeboten und stieß durchgängig auf großes Interesse. Inhaltlich wurde besonders auf die Spracharbeit (z. B. biblische Texte in einfacher Form), auf die inklusive Didaktik und überkonfessionelle Aspekte geachtet.

Das Thema „Kirchenjahr“ ist aufgrund des Bedarfs zukünftig **fester und elementarer Bestandteil des GS Angebotes des RPI**. Denn viele Lehrkräfte meldeten zurück, dass das aktuelle fachdidaktische Angebot für die Grundschule

noch zu textlastig ist und kaum Aspekte der inklusiven Didaktik berücksichtigt. Neue praxiserprobte Unterrichtsimpulse zu den einzelnen Feiertagen zum Downloaden im Grundschul-Materialpool auf der Webseite, sowie in den Lernwerkstätten sollen in den nächsten zwei Jahren weiterentwickelt und aufbereitet werden.



Die Grundschul-AG organisierte und gestaltete unterschiedliche Lehrer*innentage und mehrere GHRF-Tagungen in Kassel, Frankfurt und Höchst, sowie Fortbildungen in den einzelnen Regionen, z. B. in Darmstadt zum Thema Konfessionelle Kooperation oder die ökumenische GHRF Tagung in Frankfurt. Themen waren „Interreligiöser Dialog“ und „Umgang mit Konfessionslosen“.

Zwei Studienleiter*innen wirkten mit zwei verschiedenen Workshops am Treffpunkt RPI in Kassel wegen der hohen Anzahl der Grundschul-Lehrkräfte mit. Eine vielfältige Kooperation zwischen den Grundschul-Studienleiterinnen und Frau Neukirch, die im RPI die Fachlichkeit Inklusion innehat, etablierte sich durch Fachgespräche und gemeinsame Projekte (u. a. Materialwahl, interne Fortbildungen Kompetenzorientierung und Heterogenität, Erklärvideos, Weiterbildung, Konzeption von Lernwerkstätten ...) gewinnbringend. **Die gelungene stärkere Berücksichtigung inklusiver Didaktik ist einer der größten Fortschritte des vergangenen Jahres.**

Material für heterogene Lerngruppen anzubieten oder bekannter zu machen, entwickelte sich als neues und wichtiges Aufgabengebiet. Methoden zur Sprachfähigkeit und zum Theologisieren wurden und werden für das neue Thema: „Jesus – Kennst du den?“ entwickelt und ausgewählt.

Neben dem Jahresthema gibt es bedarfsorientierte Angebote zu den Themen „Godly Play“, „Nähen von Erzähltaschen“, „Erzählen von biblischen Geschichten“, „Umgang mit Vergebung und Schuld“, „Vater unser“, „Sing ein neues Lied“, u. a. m.



Veröffentlichungen

Die Grundschul-AG ist kontinuierlich in den **RPI-Impulsen** präsent. So wurden folgende Artikel der AG im letzten Jahr veröffentlicht:

- „Wer bist du gewesen? – Wer bin ich?“ Begegnung mit Katharina von Bora – Nadine Hofmann-Driesch
- „Raupe, Puppe, Schmetterling“ – Susanne Gärtner
- „Ist Gott ein Mathematiker?“ – Susanne Gärtner

Neben den aktuellen Impulsartikeln wurden folgende Unterrichtseinheiten im **Downloadbereich** der Webseite veröffentlicht:

- „Jakob und Esau“ – Nadine Hofmann-Driesch
- „Advent“ – Susanne Gärtner
- „Christi Himmelfahrt“ – Susanne Gärtner

Die Reihe des **Newsletters** wurde mit einer Ausgabe im November 2018 und im Februar 2019 fortgesetzt.

Zusammenarbeit über das Institut hinaus

Die unter den Kolleginnen Brigitte Weißenfeldt und Anne Klaassen begonnene Mitwirkung beim Schultütenprojekt von Eliport – „Lesen in Gottes Welt“ wurde fortgeführt. Nadine Hofmann-Driesch hat in Kooperation mit Lena Sonnenburg (Loccum), Hans-Jürgen Röhrig (Bonn) und Ulrich Walter (Villigst) Unterrichtsmaterial für das aktuelle Buch von Antje Damm und Katja Gehrmann „Hat Jesus Fußball gespielt?“ erarbeitet.

Susanne Gärtner und Nadine Hofmann-Driesch sind Mitarbeitende in der AG Fortbildung. Diese AG erarbeitet im Auftrag des Ökumenischen Fachausschusses der evangelischen und katholischen Kirchen in Rheinland-Pfalz ein Fortbildungskonzept für eine mögliche konfessionelle Kooperation im rheinland-pfälzischen Religionsunterricht.

Zunehmend finden Bewerbungen und Kooperationen von Veranstaltungen auch durch katholische Partner z. B. das ILF und PZ Naurod statt.

2.2

Schwerpunkt: Sekundarstufe I

Studienleitungen: Gerhard Neumann (Sprecher seit August 2018), Anke Trömper, Anita Seebach (Sprecherin seit August 2019), Insa Rohrschneider (beratend) und Anke Kaloudis (Interreligiöses Lernen, beratend), sowie Karsten Müller (Medienbildung, beratend)

Wandel und Konsolidierung

Die allgemeine aktuelle Diskussion gesellschaftlicher Grund- und Bildungsfragen dreht sich im Kern um die Aspekte **zunehmender Pluralität und Heterogenität** und um die

Begegnung mit diesen Themen in Politik, sozialem Miteinander und in der Bildungsarbeit. In Hinsicht auf das Thema der Religion ergibt sich daraus die Frage, wie in den gesellschaftlichen und auch kirchlichen Bildungsbereichen mit diesen Veränderungen und den damit verbundenen Phänomenen wie **Multireligiosität, Multikulturalität, Konfessionslosigkeit, Entfremdung von Religion und stattdessen Hinwendung zu ethischen Fragestellungen** umzugehen ist. Das betrifft auch und in besonderer Weise den Bereich der Sekundarstufe I, also die Altersstufe, in der Jugendliche um Orientierung in einer immer unübersichtlicher werdenden Welt bemüht sind. Das RPI hat sich daher darum bemüht, diese Aspekte (interreligiöses und interkulturelles Lernen, konfessionelle Kooperation, religiöse Sprachfähigkeit, heterogenitätssensibler RU, ethische Fragestellungen) in seiner Fortbildungsarbeit aufzunehmen und so mitzuhelfen, dass evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule gesehen und gestaltet werden kann.

Während also die gesellschaftliche und schulische Landschaft im Blick auf die Religion und den Umgang mit ihr vor allem durch Veränderungen gekennzeichnet ist, lassen sich in der inneren Struktur des Arbeitsbereiches Sek I im RPI die Tendenzen von Wandel und Konsolidierung zugleich erkennen.

Personelle Veränderungen

Die Sek I-AG ist gegenwärtig personell komplett besetzt. Nach Anke Trömper, die seit dem 1.6.18 im Institut ist, ist Anita Seebach als Studienleiterin in der Regionalstelle Frankfurt am 1.2.19 in die Arbeit in der Sek I eingestiegen. Nachdem Gerhard Neumann zum 1.8.19 die Sek I-AG verlassen hat, um die Regionalstelle Marburg zu übernehmen, ist Anita Seebach nun Sprecherin der AG. Nach wie vor mit beratender Funktion dabei sind Dr. Insa Rohrschneider (Kassel), Dr. Anke Kaloudis (Frankfurt) und Karsten Müller (Kassel).



Eine projektbezogene Zusammenarbeit besteht noch mit den ehemaligen Studienleitenden Gabi Sies und Bernhard Böttge im Rahmen der fachdidaktisch-theologischen Tagung Ende November/Anfang Dezember 2019 zum Thema der Gottesfrage. Die Tagung soll aber mit dem nächsten Jahr in die Verantwortung der aktuellen Studienleiter*innen übergehen.

Rückblick auf Veranstaltungen

Vom 17. bis zum 19.10.18 fand in Hünfeld eine **Ökumenische Fachsprecher*innen-Tagung** unter dem Thema „Kein Bock auf Reli!“ statt. Die Tagung kann insgesamt und in der ökumenischen Zusammenarbeit als sehr gelungen angesehen werden. Derzeit wird geprüft, ob sie in Zukunft sogar jährlich stattfinden kann.

In Kassel wurde ebenfalls in guter **Zusammenarbeit mit der Schulabteilung des BGV Fulda** ein ökumenisches Projekt als schulbegleitende Fortbildung mit der Offenen Schule Waldau (Kassel) zum Thema interreligiös-dialogisches Lernen durchgeführt. Im Raum Hanau wurde in Kooperation mit der Schulabteilung des Bistums Fulda eine Fortbildungsreihe zum Thema Konfessionelle Kooperation an drei weiterführenden Schulen mit Erfolg durchgeführt.

Ein neues Projekt begann mit dem Studiennachmittag „Wortschöpfung – Das Reli-Slam-Projekt“ am 29.1.19 in Kassel. Dieses hat zum Ziel, das Arbeiten mit religiöser Slam-Poetry für den RU und für entsprechende schulische Projekte fruchtbar zu machen und somit **religiöse Sprachfähigkeit** und die Auseinandersetzung mit religiösen Themen zu fördern. Die Teilnehmenden äußerten großes Interesse an dem Thema und den Wunsch nach weiteren Fortbildungen dazu. Diese sind in Planung. Auch an der Bereitstellung von Unterrichtsmaterial und Begleitangeboten für Schulen wird gegenwärtig gearbeitet.

Das Thema „**Glück**“ beschäftigt die Sek I-AG inhaltlich. In Kassel fand dazu eine Fortbildung „Das kleine Glück“ mit positiver Resonanz statt, die in der Fachsprecher*innen-Tagung im November 2019 in Arnoldshain zum Thema „Glücksmomente – Auf der Suche nach dem kleinen Glück“ ihre Fortsetzung finden soll.

Im Kontext der aktuellen und von der Sek I-AG intensiv verfolgten Thematik des **interreligiösen Lernens** standen und stehen fachdidaktische Studientage in Kassel und Frankfurt zu den Themen: Tod/Sterben und Strafe/Schuld.

Das Institut hat sich zudem das Thema „**Digitalisierung**“ als einen weiteren Schwerpunkt gesetzt. Dies wurde im Rahmen verschiedener Fortbildungsveranstaltungen u.a. in Form von Workshops zur Arbeit mit digitalen Medien und zu grundlegenden Fragen der Mediendidaktik umgesetzt. In Kooperation mit dem Arbeitsbereich „Medienbildung“ soll dies auf der Fachsprecher*innentagung im Herbst 2019 weitergeführt werden.



Veröffentlichungen und Öffentlichkeitsarbeit

Mit den Veröffentlichungen griff die Sek I-AG aktuelle bildungspolitische Fragen auf, die hinsichtlich ihrer unterrichtlichen Relevanz und Umsetzung bearbeitet wurden. Dazu gehören:

- die Broschüre „Religionsunterricht konfessionell-kooperativ“, im Herbst 2018 erschienen
- das Unterrichtsmaterial „Von Greta lernen?!“ in der Reihe „RPI-Aktuell“ für die Sek I und die Konfi-Arbeit, auf dem Hintergrund der „Friday for Future-Bewegung“
- Artikel in den RPI-Impulsen sowie
- Beiträge in dem Heft Religion 5-10 aus dem Friedrich-Verlag
- für den Herbst 2019 ist eine weitere Ausgabe von „RPI-Aktuell“ zum Thema „Influencer“ geplant

Weitere Bemühungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit waren der **neue Sek I-Newsletter**, der im November 2018 erstmalig erschien und dessen zweite Ausgabe im Februar 2019 folgte. Gleichzeitig wurde der **Materialpool** auf der Webseite für die Sek I weiter ausgebaut. Die im Herbst 2018 neu eingerichtete rpi-virtuell-Gruppenseite für Fachsprecher*innen wird leider nur mäßig genutzt.

Ausblick und Herausforderungen

Folgende Aufgaben hat sich die Sek I-AG für das kommende Jahr vorgenommen:

- Klärung der Aufteilung der Aufgaben und Zuständigkeiten im Bereich der Sek I-AG, z. B. in der regionalen Nord-Süd-Aufteilung
- eine stärker regional orientierte Arbeit mit Fachsprecher*innen: jährliche Tagungen in Nord und Süd – wenn möglich ökumenisch
- Fortsetzung der konfessionellen Kooperation in unterschiedlichen Arbeitsbezügen; verstärktes Bemühen um konfessionelle Kooperation bei den Fachsprecher*innentagungen im Süden
- Ausbau interreligiöser Fortbildungsformate speziell für Sek I (nach dem Vorbild der Reihe „Tod und Sterben interreligiös“ oder aktuell „Identität in interreligiöser Perspektive“

- Fortbildungen zu theologischen Themen orientiert am Curriculum der Sek I
- mehrmodulige Fortbildungsreihe mit Impulsen/Anregungen für den RU in „schwierigen“ Lerngruppen
- nach positiver Rückmeldung aus dem Kollegium regelmäßiges internes Angebots-Portfolio der Sek I-AG für die Fortbildungsplanung der Regionalstellen des RPI
- stärkere Einbindung unserer Veröffentlichungen in die eigenen Veranstaltungen, z. B. mehr Fortbildungen zu Themen aus den Impulse-Heften und Arbeit mit den dort veröffentlichten Materialien

2.3

Schwerpunkt: Sekundarstufe II

Studienleitungen: *Christian Marker, Jochen Walldorf*

Akzente setzen in einem weiten Feld

Die bewährten Veranstaltungen für Sek II-Lehrkräfte wurden weitergeführt. Dabei hat uns wie in den letzten Jahren das neue hessische KCGO beschäftigt. Mit den beiden Halbjahren Q3 (Christliche Menschenbilder und Ethik) und Q4 (Kirche und Christsein in der globalen Welt) konnte der erste Durchgang durch die verschiedenen Halbjahre abgeschlossen werden.

Rückblick auf die Veranstaltungen 2018/2019

- Im Herbst 2018 wurden zwei größere **fachdidaktische Tagungen** (2 Tage) angeboten. Die bisherige Struktur (fachwissenschaftlicher Vortrag, unterrichtsbezogene Workshops, Erarbeitung von Unterrichtsbausteinen) wurde beibehalten. Inhaltlich ging es um das Thema „Christliche Menschenbilder und Ethik“ (Q3), Referenten waren Prof. Dr. Dietz und Prof. Dr. Heuser.
- Zum Kurshalbjahr Q4 (Kirche und Christsein in der globalen Welt) fanden Ende 2018 und Anfang 2019 in verschiedenen Regionalstellen des RPI eine Reihe von **Studiennachmittagen und Studientagen** statt, in denen verschiedene Unterrichtsideen und Materialien vorgestellt und diskutiert wurden. Bei einigen Terminen war Dr. Harmjan Dam, ehemaliger Studienleiter im RPI, als Referent dabei und stellte Materialien aus seinem neuen Buch „Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts im RU. Basiswissen und Bausteine für die Klassen 8-13“ vor.
- Die **regionalen Fortbildungen**, die im Mai/Juni 2019 durchgeführt wurden (sechs Studiennachmittage in Kassel, Fulda, Fritzlar, Gießen, Frankfurt, Darmstadt), hatten Aspekte des Kurshalbjahrs E1 („Mensch und Religion“) zum Thema. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem interreligiösen Dialog und seinen aktuellen Herausforderungen.
- Im Januar 2019 fand ein erstes **Abiturtraining** in Mainz für Kolleg*innen aus Rheinland-Pfalz statt, im Februar ein

zweites in Gießen, letzteres in Kooperation mit dem Oberstufenleiter der St.-Lioba-Schule in Bad Nauheim.

- Die **Fachsprecherkonferenzen** 2018/19 konnten mit insgesamt ca. 40 Teilnehmenden durchgeführt werden. Bei der Konferenz Nord ging es inhaltlich um die **politische Dimension des RU angesichts von Rechtspopulismus und Fremdenhass**; Referent war Matthias Blöser, Projektreferent „Demokratie stärken“ im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN. Die Konferenz Süd widmete sich dem Thema **„Religion und digitale Medien – Herausforderungen in Bezug auf Themen und Methoden des Religionsunterrichts“**, Referent war Jens Palkowitsch-Kühl, M.A. (Universität Würzburg).
- Auch im Berichtszeitraum 2018/2019 wurden die beiden Studienleiter von Fachkonferenzen als Referenten angefragt.

Abiturkommission

Die Arbeit in der Kommission für das Landesabitur Ev. Religion, deren Vorsitz Christian Marker derzeit innehat, wurde erfolgreich weitergeführt; das Landesabitur 2019 ging problemlos über die Bühne. Wie gewohnt wurden auf den Fachsprecherkonferenzen Rückmeldungen zum Landesabitur eingeholt. Insgesamt zeigte sich, dass die Abiturvorschläge den Kolleg*innen durchaus angemessen erschienen.

Angebote von Materialien/Materialentwicklung

- Der **„Materialpool Sek II“** auf der Webseite des RPI ist weiter angewachsen. Zuletzt wurden u.a. auch ältere Artikel aus den „Schönberger Heften“ eingestellt.
- Zum Kurshalbjahr der E2 („Deutungen der Wirklichkeit und die Bibel“) ist ein umfangreiches **Materialheft** erschienen (Herbst 2018, 80 Seiten), das von Harmjan Dam, Ursula Reinhardt und Jochen Walldorf erarbeitet wurde und drei verschiedene didaktische Konzepte zur Gestaltung des Kurshalbjahres mitsamt Materialien enthält. Das Heft wurde von vielen Kolleg*innen sehr positiv aufgenommen.
- In den **RPI-Impulsen** wurden verschiedene fachdidaktische Beiträge zur Sek II veröffentlicht, z. B. zu den biblischen Auferstehungszeugnissen (1/2019, Dr. Katja Müller) und zum Thema Schöpfung und Weltentstehung (2/2019, Dr. Jochen Walldorf).
- In den letzten **Newslettern** wurden Materialhinweise und Literaturlisten zu verschiedenen Themen zusammengestellt, z. B. zum Kurshalbjahr Q4 („Kirche und Christsein in der globalen Welt“) und zum neuen Themenfeld Q1.4 („Jesus in nicht-christlicher Sicht“). Diese finden sich auch auf der Homepage des Arbeitsbereichs.

Kooperation mit den Studienseminaren und den Ausbilder*innen für das Gymnasium

Im Berichtszeitraum 2018/19 gab es eine gute Zusammenarbeit mit der Ausbilderin am Studienseminar Gießen (Gym), die sich auf gemeinsame Materialentwicklung sowie die Mitwirkung des Studienleiters bei Seminarsitzungen bezog. Darüber hinaus gab es Gespräche mit den Ausbilderinnen (Gym) im südhessischen Bereich über mögliche Kooperationen.



Rheinland-Pfalz

Die Kontakte nach Rheinland-Pfalz (sofern es zum Kirchengebiet der EKHN gehört) wurden im letzten Jahr intensiviert. So fand im Januar 2019 erstmals ein **Abiturtraining im RPI Mainz** für Kolleg*innen aus Rheinland-Pfalz statt, bei dem die rechtlichen Bestimmungen in Rheinland-Pfalz besondere Berücksichtigung fanden. Für das kommende Schuljahr sind Studiennachmittage in Mainz und in Nassau geplant.

Neue Aufgabenbereiche

Erstmals wurden im zurückliegenden Jahr die Studienleiter mit Schwerpunkt Sek II in die Professionalisierung einer neuen Schulpfarrerin (EKHN) mit einbezogen. In diesem Rahmen fanden mehrere Arbeitssitzungen zu verschiedenen thematischen Schwerpunkten (Einführung ins KCGO, Entwicklung von Unterrichtseinheiten, Klausurerstellung, etc.) im RPI Gießen und im RPI Fulda statt, daneben nahm die Schulpfarrerin an einzelnen Fortbildungsveranstaltungen teil.

Perspektiven für die weitere Arbeit

- Die eingeführten Formate sollen im Wesentlichen weitergeführt werden.
- Bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Fortbildungsveranstaltungen sollen zunehmend **digitale Werkzeuge** zur Unterstützung der Kommunikation mit den Teilnehmenden genutzt werden. So soll bspw. künftig auch das Tool „Padlet“ verwendet und erprobt werden.
- Die Orientierung der Fortbildungsangebote an den Halbjahresthemen, die durch das neue KCGO vorgegeben sind, wird ab 2020, nachdem alle Halbjahre einmal berücksichtigt worden sind, durch eine andere Schwerpunktsetzung abgelöst werden. Dabei sollen stärker spezielle thematische Aspekte innerhalb der Kurshalbjahre sowie methodisch-didaktische Zugänge im Fokus stehen.
- Zum Arbeitsfeld Sek II/Abitur soll nach der Sommerpause eine unterstützende **„Resonanzgruppe Sek II“** eingerichtet werden.
- Die Kontakte und Kooperationen mit den Ausbilder*innen an den Studienseminaren (Gym) soll weiter ausgebaut werden (z. B. gemeinsame Studientage).

Der Begriff der **„Anforderungssituation“** hat im Zusammenhang mit der „Kompetenzorientierung“ auch in der Religionspädagogik eine entscheidend wichtige Bedeutung. In der letzten Zeit ist, nicht zuletzt von jüngeren Kolleg*innen und Referendar*innen, die Frage nach guten Anforderungssituationen (und Lernaufgaben) für den RU in der Oberstufe gestellt worden. Daher sollen entsprechende Anforderungssituationen verstärkt gesammelt und entwickelt werden.

2.4

Schwerpunkt: Berufliche Schulen

Studienleitungen: Kristina Augst, Rainer Zwenger

Religionsunterricht zwischen Identität, Umbrüchen und Heimat

Wie konstituiert sich Identität zwischen postmodernen Umbrüchen und Sehnsucht nach Beheimatung? Um die Herausforderungen und Chancen des Arbeitsbereichs Berufliche Schulen zu verdeutlichen, ein paar Gedanken des EKD-Ratspräsident Bedford-Strohm: Die eigene (christliche) Tradition dürfe nicht als Bollwerk eines „christlichen Abendlandes“ gegen andere Religionen oder Kulturen fehlinterpretiert werden. Die kulturelle Bedeutung liege vielmehr dort, wo die „Menschenfreundlichkeit Gottes zum kritischen Korrektiv und orientierenden Stachel für unsere Gegenwart“ zur Geltung komme. „Die Form von Identität und Heimat, die sich aus der christlich-jüdischen Tradition speist, taugt deswegen nicht als Mittel der Ausgrenzung, sondern sie ist Ausstrahlungsquelle einer Liebe, die Grenzen nicht aufrichtet, sondern überwindet“, so Bedford-Strohm. „Im Angesicht eines solchen Gottes kann der in diesen Monaten wieder ertönende Ruf nach Identität durch Abgrenzung nur als Ausdruck einer tiefen inneren Heimatlosigkeit erscheinen. Unsere Heimat ist zu kostbar, als dass wir die Rede über sie denen überlassen, die im Herzen eine tiefe Heimatlosigkeit tragen.“

In diese Situation hinein wirkt der Berufsschulreligionsunterricht. An den beruflichen Schulen treffen Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten und allen kulturellen Prägungen aufeinander. Durch den Unterricht im Klassenverband bildet er im Kleinen die große religiöse und weltanschauliche Heterogenität und diverse gesellschaftliche Spannungen ab. Der BRU thematisiert die Verschränkung von biblischem Glauben und Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, indem er die Menschenfreundlichkeit Gottes zum kritischen Korrektiv und orientierendem Stachel für unsere Gegenwart zur Geltung bringt. Der Unterricht ermöglicht es, die Differenzen und die Erfahrung von Fremdheit und Heimat miteinander ins Gespräch zu bringen und auszuhandeln. Das schätzen die Jugendlichen wie die Lehrkräfte gleichermaßen.

In diesem Sinne ist auch das Ergebnis einer **Klausur der Berufsschuldozent*innen der Ev. Kirchen und katholischen Bistümer in Hessen** im Herbst 2018 zu interpretieren. Ökumenisch verständigte man sich auf eine gemeinsame Strategie, die Zukunftsfähigkeit des BRU zu sichern. Diese Strategie versteht die Vielfalt nicht als Problem, sondern als Lernanlass und Beginn des gemeinsamen Diskurses. Im RPI der EKKW und der EKHN führte diese Verständigung auf BBS-Ebene in der Folge zu einem gemeinsam getragenen Votum des Kollegiums, in dem die konfessionelle Kooperation im RU allgemein als ein wichtiger Zwischenschritt auf dem Weg zu einer erweiterten Kooperation beschrieben wird. Religionsunterricht wird dann bedeutsam und relevant, wenn er die religiös-weltanschauliche Vielfalt als Ausgangspunkt und Lernanlass in sich aufnimmt.

Realisierte Etappen auf diesem Weg sind **Kooperationen mit unterschiedlichen Partnern**, die im Berichtszeitraum verstetigt und intensiviert wurden, und erste Früchte tragen:

- **ökumenische Fachsprechertagung** 2018 zum Thema „Bildung in der digitalen Welt“ mit Unterstützung durch das Bundesinstitut für berufliche Bildung, einer Medienstelle des Landes Hessen und einem ALPIKA-Partnerinstitut
- **geplante Schulleitertagung Berufliche Schulen** zum Themenschwerpunkt „politische Bildung/Demokratiebildung“. Gemeinsam sollen die Herausforderungen durch Populismus, Radikalisierungstendenzen und Demokratiefeindlichkeit ergründet und der Beitrag religiöser Bildung ausgelotet werden.
- **Beratung von Fachteams** vor Ort zur ökumenischen Kooperation und zur Zusammenarbeit mit den Ethik-Lehrkräften
- **AG Fachschule Sozialwesen:** eine eintägige und eine halbtägige Fortbildung
- Etablierung einer **Arbeitsgruppe zur Berufsschuldidaktik**, die sich u. a. der Veröffentlichung von Unterrichtsmaterialien widmet
- **Veranstaltungen in bewusst ökumenischer Ausrichtung** in Zusammenarbeit mit der katholischen Seite, z. B.: eine gemeinsam verantwortete landesweite zweitägige didaktische Tagung und gemeinsame regionale Arbeitsgruppen
- in Kooperation mit den **hessischen Studienseminaren für die beruflichen Schulen** ein gemeinsames Modul für die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst der Fächer ev. und kath. Religion sowie Ethik.

Für den Bereich der **Materialerstellung** wird seitens der Lehrerschaft immer wieder das Anliegen geäußert, elementarisierende Unterrichtsentwürfe in einfacher bzw. leichter Sprache mit den entsprechenden Differenzierungsmöglichkeiten nicht aus dem Blick zu verlieren. Die Beobachtung abnehmender basaler Kulturtechniken auf Seiten der Schülerschaft als auch die Anforderungen inklusiver Bildung fordern entsprechende Lösungen. Die regelmäßigen fachdidaktischen Beiträge in den **RPI-Impulsen** nehmen diese Anliegen auf.

Der Kommunikation mit der Lehrerschaft dienen zusätzlich sowohl die **Aktualisierung der Website** des Arbeitsbereichs Berufliche Schulen (inkl. Materialpool) als auch der **Newsletter BBS**, der sich eines ordentlichen Empfängerkreises erfreut.

Es zeichnet sich ab, dass sich durch den **vorzeitigen Eintritt eines Studienleiters in den Ruhestand** und Veränderungen in dessen bisherigem Stellenzuschnitt die **Personalressourcen im Bereich BBS spürbar verringern**, was der Bedeutung des Arbeitsbereichs nicht annähernd gerecht wird. Diese Problematik wird gesehen, allerdings stehen die Einsparvorgaben einer angemessenen personellen und sachlichen Ausstattung des Arbeitsbereichs im Wege.

2.5 Schwerpunkt: Weiterbildung

a) Weiterbildungskurs Ev. Religion

Studienleitungen:

Insa Rohrschneider, Beate Wiegand (Gerhard Neumann)

Der Weiterbildungskurs läuft (weiter)

Der Weiterbildungskurs Ev. Religion (Beginn: 01.02.2018) neigt sich dem Ende zu. Sechs von sieben Kurswochen sind gelaufen. Die Teilnehmenden sind sehr motiviert. Sie melden zurück, dass der Kurs sie sowohl persönlich als auch im Blick auf den Unterricht gut vorbereitet. Dabei wird die Verzahnung von fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und methodischen Inhalten sowie spirituellen Übungen und Impulsen als gelungen bezeichnet, die offene Kursatmosphäre geschätzt und der Leitung eine klare, angemessen anspruchsvolle, wertschätzende und unterstützende Haltung attestiert.

Es zeichnet sich ab, dass die Teilnehmenden des laufenden Kurses eine hohe Gesprächsfähigkeit besitzen und zu selbstständigem Denken leicht anzuregen sind, jedoch im Bereich schriftlicher Leistungsnachweise deutlich mehr Schwierigkeiten haben als frühere Kurse (Strukturierung von Fragestellungen und Argumentationen, Auswahl von relevanten Positionen, Erfassen und Elementarisieren von Problemlagen und Argumenten, Abwägen, Rechtschreibung, Grammatik). Hier besteht im Blick auf den neuen Kurs, der am 1.2.20 startet, die Herausforderung, dies sensibel wahrzunehmen und gegebenenfalls noch elementarer zu strukturieren, noch mehr von realen Anforderungssituationen auszugehen und das Anforderungsprofil für schriftliche Leistungsnachweise noch klarer zu kommunizieren. Eine weitere Herausforderung besteht darin, Lehrkräfte beim Finden ihrer Rolle zu begleiten. Bezüglich der religiösen Vorerfahrungen gibt es im Kurs immer weniger „volksskirchlich“ geprägte

Menschen, dafür aber immer mehr Menschen entweder mit deutlich evangelikaler Prägung oder mit nahezu keiner kirchlichen bzw. spirituellen Erfahrung. Hier ist es wichtig, Gesprächsprozesse anzuregen, die für beide Personengruppen bereichernd sind, eine fruchtbare Bezogenheit von spiritueller Praxis und theologischer Reflexion zu eröffnen und einzuüben und so Modelle für die Rolle der/des Religionslehrer*in und die Erprobung spiritueller Elemente in der Schule anzubieten.

Immer noch zu wenig Grundschullehrkräfte

Um zusätzliche Grundschullehrkräfte zu generieren, hat das Hess. Kultusministerium zwei Weiterbildungskurse Grundschule eingerichtet. Der Erste startete am 1.6.17, der Zweite am 01.02.2018. Beide Kurse dauern drei Jahre und werden von Lehrkräften besucht, die das Lehramt für Gymnasium oder das Lehramt für Haupt- und Realschulen haben. Das RPI übernimmt in beiden Kursen die Qualifizierung für das Fach Ev. Religion. Ein weiterer Kurs hat am 1.5.19 begonnen; die Qualifizierung im Fach Ev. Religion startet hier im August 2020.

Dies stellt vor allem organisatorisch und bezüglich der personellen Ressourcen eine große Herausforderung dar, weil die Zeitfenster der Ausbildung vorgegeben sind, die drei Kurse zum Teil unter verschiedenen Bedingungen parallel laufen und drittens die Curricula sowie Prüfungsmodalitäten gemeinsam mit der Hessischen Lehrkräfteakademie neu konzipiert und erprobt werden. Zudem kommen die Teilnehmer*innen mit sehr unterschiedlichen Vorqualifikationen und teilweise geringer Motivation in die Veranstaltungen. Dies gestaltet sich besonders dann schwierig, wenn Teilnehmer*innen aus dieser „Sondermaßnahme“ einige Studientage mit anderen, festen Lerngruppen gemeinsam verbringen und diese Lerngruppen mit hoher Motivation und einem offenen Gesprächsklima arbeiten. In enger Absprache mit Insa Rohrschneider als Verantwortlicher für die Sondermaßnahme seitens des RPI sowie der Leitung der Hess. Lehrkräfteakademie und deren Teamerinnen wird hier an Optimierungen gearbeitet, die sich methodisch vor allem auf eine größere innere Differenzierung stützen.

b) Kirchlicher Qualifizierungskurs

Studienleitung: Peter Kristen, Birgitt Neukirch

„Mir ist Religionsunterricht aber wichtig ...“

Zum zweiten Mal wird der Kurs, der sich von Februar 2019 bis Februar 2020 erstreckt, vom vertrauensvoll und gut kooperierenden Team Peter Kristen und Birgitt Neukirch geleitet.

17 Teilnehmende sind Lehrer*innen aus unterschiedlichen Schularten, die freiwillig vor allem ihre biblisch-theologischen und religionspädagogischen Kompetenzen erweitern,

um dann begrenzt Religion unterrichten zu dürfen. Das Zitat in der Überschrift zu diesem Abschnitt bringt ihre Motivation zutreffend zum Ausdruck. An 6 Studientagen nehmen zusätzlich (bis zu) 7 Kolleg*innen der „hessischen Sondermaßnahme“ teil, in der Religionslehrer*innen aus Gymnasien oder der SEK I zusätzliche Kompetenzen im Bereich der Grundschuldidaktik erwerben. Dafür wurde das bewährte Curriculum thematisch mit diesem Kurs koordiniert. Nicht nur in Bezug auf die Motivationslage hat das die Heterogenität der Lerngruppe zusätzlich erhöht und eine ausgewogene, den Bedürfnissen angepasste Planung und Gestaltung der Studientage schwieriger gemacht. Weiterhin wird in diesem Kurs Kompetenzorientierung kompetenzorientiert unterrichtet und gezeigt, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf inklusiven und förderpädagogischen Elementen (Weltzugänge, Aneignungswege) liegt.

Theologische Vertiefungen etwa zum Thema Schöpfung, Wundergeschichten, Christologie oder Theodizee werden innerhalb des Kurses in der Regel zu Anforderungssituationen für die Teilnehmenden. Wir versuchen, sie dialogisch so zu bearbeiten, dass die Teilnehmenden wirklich an theologischer Kompetenz gewinnen, ohne die neuen Impulse als schmerzlichen Bruch mit ihrem bisherigen Verständnis zu empfinden.

Spirituelle Impulse in Form von Andachten auch der Teilnehmenden begleiten den Kurs.

Obwohl drei Kursteilnehmerinnen aus der EKHN kommen wird der Kurs nicht von allen Kirchlichen Schulämtern der EKHN anerkannt.



2.6

Schwerpunkt: Vokationstagung (EKKW)

Studienleitung:

Insa Rohrschneider, Anke Trömper, Rainer Zwenger

Neue Entwicklungen

Zum Vokationsteam ist Anke Trömper neu dazugekommen und Karsten Müller ausgestiegen. Mit Rainer Zwengers Eintritt in den Ruhestand im Dezember 2019 wird hier eine weitere Personalressource gesucht. Die Konzeption der Vokationstagung ist im Großen und Ganzen so geblieben, wie sie sich bewährt hat, allerdings gibt es eine terminliche Verschiebung: Die Tagungen im Frühjahr und im Herbst beginnen nun am Dienstagnachmittag und enden am Freitagabend – früher begannen sie am Mittwochvormittag und endeten am Samstagmittag. Die Verschiebung nimmt die zunehmende Kritik an der Belegung des Wochenendes seitens der Vokationsteilnehmer*innen auf und folgt dem Trend, den auch die Hessische Lehrkräfteakademie vorgibt: keine Veranstaltungen am Wochenende und in den Ferien.

Zu beobachten ist, dass die Übernachtung im Tagungshaus keine Selbstverständlichkeit mehr darstellt. Nur etwa die Hälfte der Teilnehmer*innen bleibt vor Ort; viele übernachten zu Hause selbst wenn sie dafür weitere Strecken fahren müssen. Dies wirkt sich auf das gegenseitige Kennenlernen und das Entwickeln eines Gemeinschaftsgefühls aus.

Bezüglich der Gesamtanlage der Tagungen ist eine Einheit neu, in der es um Kritik am Religionsunterricht in öffentlichen Schulen geht und um Begründungen für den (konfessionellen) Religionsunterricht. Dies folgt der Wahrnehmung, dass Religionslehrkräfte immer stärker in der Pflicht stehen, das Recht ihres Faches im Fächerkanon zu begründen, insbesondere gegenüber Schulleitungen, Kolleg*innen und Eltern.



Sie sind diejenigen, die in der Praxis für die Plausibilität des Faches eintreten müssen. Darin sollen sie unterstützt und gestärkt werden. Das RPI hat zu diesem Zwecke ein entsprechendes Papier mit Argumenten für den Religionsunterricht entwickelt, das im Herbst 2019 auch veröffentlicht wurde.

Die Tagungen sind weiterhin thematisch ausgerichtet. Allerdings orientieren sich die Themen ab Sommer 2019 mehr an Wünschen der Lehrkräfte und Inhalten der Impulse-Hefte (so im Herbst 2019: gesellschaftliche Verantwortung des RU, Frühjahr 2020: Auferstehung). Letzteres geschieht, um unsere eigenen Publikationen stärker ins Bewusstsein zu heben und Synergien zu schaffen. Darüber hinaus werden die Tagungen methodisch dahingehend optimiert, dass die Lehrkräfte selbst mit ihren theologischen Kompetenzen mehr einbezogen werden und auch mehr Verantwortung dafür übernehmen, in welchem Maße sie selbst von der Tagung profitieren.

Anders als in der EKKW werden die Lehrkräfte im Bereich der EKHN in zentralen Gottesdiensten bevollmächtigt. Im Vorfeld finden Bevollmächtigungsseminare unter Verantwortung der regionalen Kirchlichen Schulämtern statt.



2.7

Schwerpunkt: Medienbildung

Studienleitung: Karsten Müller

Total digital? Von einzelnen Unterrichtsbausteinen zu einer „digitalen Didaktik“

Das Land Hessen hat aufbauend auf dem „DigitalPakt Schule“ zwischen Bund und Ländern sein eigenes Landesprogramm entwickelt: „Digitale Schule Hessen“. Das RPI der EKKW und EKHN hatte wie bereits im Berichtszeitraum 2017/2018

geschildert die „Digitalisierung und ihre Konsequenzen für die Bildung“ zum Schwerpunktthema erklärt. Welchen Beitrag kann der Arbeitsbereich Medienbildung in diesem Kontext leisten?

„Digitale Schule“

„Digitalisierung“ wurde bereits im Vorjahr in der Vergangenheit als ein die gesamte Gesellschaft betreffender Transformationsprozess und daher auch für das Institut als Querschnittsaufgabe identifiziert. Erkennbar wurde dies u.a. daran, dass nun im Veranstaltungsprogramm oder der Zeitschrift RPI-impulse entsprechende Beiträge mit einem besonderen **Icon „Digitales Lernen“** gekennzeichnet wurden.

Darüber hinaus sollten die **„digitalen Fertigkeiten und Kompetenzen“ des RPI-Kollegiums** fortgebildet werden. Aufbauend auf dem von der Projektgruppe „ALPIKA digital“ entwickelten „blended learning“ – Fortbildungsangebot für alle Fortbildenden der religionspädagogischen Institute in Deutschland wurden z.B. in unserem Institut Videokonferenzen als zusätzlicher Standard für Absprache und Informationsaustausch implementiert.

Sensibilisiert für die Herausforderungen einer digitalen Öffentlichkeit wurde an einem Webinar zum Datenschutzgesetz der EKD teilgenommen. Weiterhin wurde das entwickelte **Online-Modul zur theologischen Sprachfähigkeit** von Referendar*innen („Impulse zur biografischen Auseinandersetzung mit Paulus“, Autorin Kristina Augst) nun in der Praxis erprobt und als zusätzliche Unterstützung unserer Präsenzarbeit empfunden. In der Zukunft sollen noch weitere digitale Werkzeuge ausprobiert und geprüft werden, ob sie die Fortbildungstätigkeit unterstützen. Teilnehmenden sollen zusätzliche Teilhabe-Optionen offeriert werden, die losgelöst sind von festen Orts- und Zeitvorgaben also auch z.B. abends an normalen Werktagen genutzt werden können. Konkrete Fortbildungen für das Kollegium fanden zu dem kollaborativen Tool „Padlet“ und zu der Methode **„Erklärilm“** statt. Gerade Letztgenanntes ermöglicht einerseits, unsere Inhalte anschaulich im Netz zu präsentieren, und andererseits einen attraktiven didaktischen Weg, um komplexe Inhalte fokussierend, anschaulich und selbstgesteuert zu vermitteln.

Diese didaktische Perspektive wurde durch einen Besuch von Prof. Dr. Ilona Nord und Jens Palkowitsch-Kühl (M.A.) von der Universität Würzburg fortgeführt, die das Konzept und den aktuellen Stand des Projektes RELab digital (Religious Education Laboratory) dem gesamten Kollegium vorstellten. In Kooperation mit dem Arbeitsbereich Medienbildung wurden Unterrichtseinheiten entwickelt, die ein Lernen „mit Neuen Medien über neue Medien im Religionsunterricht“ anbieten. In den RPI-Impulsen konnten diese zum Ausprobieren einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Der Arbeitsbereich Medienbildung unterstützt dabei gerne Fachkonferenzen und ist an einer nachfolgenden Auswertung sehr interessiert. In Kooperation mit dem Arbeitsbereich „Interreligiöses Lernen“

konnten in zwei Veranstaltungen „Tod und Sterben in interreligiöser Perspektive“ z.B. die Materialien „Leben – Abschied nehmen – Trauern: Gestaltung virtueller Welten anhand exemplarischer Aspekte zu Christentum, Judentum und Islam“ interessierten Lehrkräften vorgestellt werden.

Das Kooperationsprojekt **RELab digital** ist europäisch vernetzt. In diesem Zusammenhang wurde ein wissenschaftlicher Beitrag für den Sammelband „Transforming Teacher Education with Mobile Technologies“ erarbeitet, der sich mit dem didaktischen Potential der Anwendungen „Actionbound“ und „Thinglink“ auseinandersetzt: Für die Zukunft erscheinen gerade im Hinblick auf digital unterstütztes außerschulisches Lernen Augmented Reality und für innerschulische Ortserkundungen Virtual Reality vielversprechend. Dieser Ansatz soll perspektivisch auch im kirchlichen Kontext noch stärker zur Anwendung kommen, um z.B. religiöse Orte auf andere Weise entdecken zu können.

In diesem Zusammenhang unterstützt der Arbeitsbereich Medienbildung die Stabstelle Digitalisierung, „Kirche im digitalen Wandel #KidW“ der EKD. Gemeinsam mit den Verantwortlichen der Anwendung **„Actionbound“** („Mobile Abenteuer und interaktive Guides mit Smartphones und Tablets“) wurde ein Projekt vorbereitet, das für einen gewissen Erprobungszeitraum eine Anzahl Frei-Lizenzen vorhält. Damit sollen Interessierte aus allen Landeskirchen die Möglichkeit erhalten, mit Actionbound Produkte zu entwickeln und auszuprobieren. Nach einer Evaluation soll dann für die Zukunft entschieden werden, ob die EKD diese Anwendung im kirchlichen Kontext auch weiterhin finanziell subventioniert.

Mit den Schülern gibt es einen Austausch darüber, wie zukünftig **Synergieeffekte** generiert werden können, die digitale Medienbildung didaktisch verorten. In diesem Zusammenhang wurde auch in diesem Jahr eine gemeinsame Veranstaltung für das Studienseminar Kassel im Rahmen der Ausbildung für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst durchgeführt. Im Zuge der Referententätigkeit wurden aber auch Institute außerhalb der EKKW und EKHN bei Veranstaltungen unterstützt. Diese institutsübergreifende Vernetzung weitet den Blick für die bundeslandspezifischen Herausforderungen.



Für den Arbeitsbereich Grundschule wurden zusätzliche Tagungen geplant, um das Format **„Die Materialien des Internet-ABC im RU der Grundschule“** in Kooperation mit den Landesmedienanstalten, weiteren Schulen im Zusammenhang

mit einer Siegel-Vergabe anzubieten. Die inhaltliche Entwicklung wird weiterhin gemeinsam mit der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz in Mainz verantwortet. Im Fokus steht hier insbesondere eine „Digitale Ethik“



auf Grundlage des christlichen Menschenbilds. Nach Möglichkeit sollen zukünftig die Ergebnisse weiterer Veranstaltungen in einer Broschüre gesichert und veröffentlicht werden.

Neben Unterrichtsbausteinen und einer digitalen Didaktik unterstützt der Arbeitsbereich nach einer entsprechenden Fortbildung auch die **evangelischen**

Schulen der EKKW bei der Entwicklung eines **Medienkonzepts**. Dazu wurden bereits im Vorfeld entsprechende Erfahrungen in der Beratung und im Austausch mit staatlichen Schulen in Kassel und Umland gesammelt. Gerade hier bietet sich perspektivisch für Fachkonferenzen Religion die Möglichkeit, im Kontext der Debatte um eine „Digitale Ethik“, ihren spezifischen Beitrag zur Würde des Menschen z. B. im Kontext eines Schulprogramms einzubringen.

„Digitale Kirche“

Wie kann die „Kommunikation des Evangeliums“ in Zeiten der Digitalisierung erfolgen? Dieser Frage wurde in vielfältigen Veranstaltungsformaten nachgegangen: So wurde in Pfarrkonferenzen und auch beim Referat Missionarische Dienste/Bibelgesellschaft der EKKW oder aber in der Vikarsausbildung die „digitale Transformation“ aller gesellschaftlichen Lebensbereiche bedacht, um auf dieser Basis zukünftig digitale Fertigkeiten für die kirchliche Arbeit auszuprobieren. Auf der Veranstaltung **„Konfi digital“** konnte sich in einem Workshop-Tag über die Konsequenzen für die Konfirmandenarbeit durch Vortrag, Erfahrungsaustausch und Praxisbeispiele ausgetauscht werden. Auf dem **Symposium mensch@maschine** in Darmstadt wurde auf der Grundlage vielfältiger Vorträge



aus den Bereichen von z. B. Stadtentwicklung, Gesundheitswesen, Bildung und Kirche über die Bestimmung des Menschen diskutiert, wenn analoge und digitale Welt zunehmend verschmelzen. Auf dem **Dezernatsstudientag der EKKW** konnte eine Vielzahl an Möglichkeiten vorgestellt und diskutiert werden, wie die eigene Spiritualität auch im Netz gelebt werden könnte. Für die Begriffsklärung „KI“ war der in Kooperation mit dem **evangelischen Forum in Kassel** organisierte Vor-

tragsabend „Was ist künstliche Intelligenz – was kann sie leisten?“ hilfreich. Inhaltlich wurde hier der Kern des menschlichen Selbstverständnisses berührt: die menschliche Intelligenz.

„Digitales Netzwerk“

Der Arbeitsbereich „Medienbildung“ versteht Digitalisierung als gesamtgesellschaftliche Herausforderung und engagiert sich hier auch im Kontext einer vielfältigen Vernetzung. Beispielhaft seien die dreitägige Großveranstaltung im Kasseler Einkaufszentrum DEZ zum Safer Internet Day zusammen mit dem Netzwerk Medienkompetenz Nordhessen und das EKD-Projekt eines digital unterstützten Globalen Pädagogischen Netzwerkes (GPEN) genannt. Neu hinzu gekommen ist die Teilnahme am „Runden Tisch der Fortbildung“ der wissenschaftlichen Arbeitsstelle evangelischer Schulen.

2.8

Schwerpunkt: Schulseelsorge/Sexualisierte Gewalt

Studienleitungen: Christine Weg-Engelschalk

Ein Erfolgsmodell im Wandel



Die Schulseelsorge hat sich im Laufe der letzten 30 Jahre als Arbeitsfeld in der Schule und der Kirche fest **etabliert**. Das Interesse daran wächst stetig. Mit großer Selbstverständlichkeit wird inzwischen bereits im universitären als auch im schulpraktischen Teil der Ausbildung für das Lehramt „Evangelische Religion“ auf die Schulseelsorge hingewiesen, da sich die Gestaltung von „Religion im Schulleben“ nicht auf den Fachunterricht „Religion“ beschränkt.

Folglich gehen immer mehr Anfragen mit unterschiedlichen Anliegen beim RPI ein. Für Masterarbeiten und Dissertationsprojekte zum Thema „Schulseelsorge“ werden Informationen benötigt. Außerdem gibt es **großes Interesse am Weiterbildungskurs** Schulseelsorge. Zahlreiche Student*innen der Religionspädagogik und Lehrer*innen, auch solche im Vorbereitungsdienst, wollen den Kurs absolvieren. Eine Teilnahme ist aber sowohl in der EKKW als auch in der EKHN nur möglich, wenn eine kirchliche Beauftragung für

Schulseelsorge bereits vorliegt. Diese Beauftragung ist nicht nur an die Person, sondern auch an die Schule und damit an eine Planstelle gebunden.



Eine wichtige Aufgabe des RPI besteht darum aktuell darin, Religionslehrer*innen in allen Phasen der Lehrerbildung zum Handlungsfeld Schulseelsorge zu informieren und zielgruppengerechte Formate zu entwickeln. Dazu gehören neben der Einzelberatung auch Informationsveranstaltungen bereits im Rahmen des Studiums und Kooperationen mit den Studienseminaren.

Die erfreuliche **Ausweitung der Schulseelsorge bei den Lehrer*innen** (aktuell vierzig in der

EKHN und sechs in der EKKW), bringt es mit sich, dass bereits bei der Auswahl der Teilnehmer*innen für den Kurs stärker darauf geachtet werden muss, wer grundsätzlich dafür geeignet ist. Dazu gehört neben der persönlichen Befähigung auch die reflektierte Entscheidung der Interessent*innen für diese verantwortungsvolle Aufgabe. Damit das möglich wird, müssen sie vor der Teilnahme an der Weiterbildung wissen, was mit der Schulseelsorgearbeit auf sie zukommen wird und welches Profil die Schulseelsorge kennzeichnet.

Im Gespräch mit Student*innen der Religionspädagogik und auch mit Lehrer*innen, die Interesse an der Weiterbildung haben, zeigt sich häufig, dass nicht immer und nicht allen klar ist, was genau unter Schulseelsorge zu verstehen ist. Eine Abgrenzung zwischen Schulseelsorge, Schulsozialarbeit und der Schulpsychologie fällt häufig schwer.

Aus diesem Grund wurde ein „**Schnupperkurs Schulseelsorge**“ entwickelt. Er vermittelt Interessierten vor der Teilnahme an der Weiterbildung einen Einblick in die Schulseelsorgearbeit. Die Arbeitsfelder werden vorgestellt und Basisinformationen zur systemischen Beratung vermittelt. Nicht zuletzt wird erläutert, dass Schulseelsorge an eine kirchliche Beauftragung gebunden ist, die mit der Verpflichtung einhergeht, das Seelsorgegeheimnis zu wahren. Der im Januar zum wiederholten Mal durchgeführte Schnupperkurs war sehr gut besucht. Vier der Teilnehmer*innen stehen bereits auf der Teilnehmer*innenliste für die nächste Weiterbildung. Einige freuten sich über die Erweiterung ihrer Beratungskompetenz durch die Fortbildung, nahmen aber Abstand von der Schulseelsorge, weil diese Arbeit nicht dem Profil entsprach, das sie erwartet hatten. Das Interesse an der Schulseelsorgearbeit war aus dem Wunsch erwachsen, die eigene Beratungskompetenz weiterzuentwickeln. Gleichwohl war diesen Personen die Verantwortung, die durch die Wahrung des Seelsorgegeheimnisses erwächst, zu

groß. Wieder andere mussten leider feststellen, dass ihre Stellenkonstruktion keine Beauftragung zulassen würde, weil sie z. B. nur im befristeten Angestelltenverhältnis tätig sind.

Lehrer*innen, die am Weiterbildungskurs teilnehmen, sind sehr stark mit der Profilierung ihrer neuen Rolle beschäftigt, die in einer gewissen Spannung zur im Kollegium erforderlichen Kommunikation und Information über Schüler*innen steht. Während die Dienstordnung für Lehrer*innen die Information über besondere Vorkommnisse – auch über das Verhalten der Schüler*innen im Unterricht anderer Kolleg*innen – ausdrücklich fordert, gilt für ein klar definiertes Seelsorgegespräch die **unverbrüchliche Schweigepflicht**.

Die Begleitung und Fortbildung der beauftragten Schulseelsorgerinnen über die Qualifizierung hinaus sind unabdingbar.

So gab es im Berichtszeitraum das Angebot einer finanziell bezuschussten **Supervision** für qualifizierte Schulseelsorger*innen, das aber nur zögerlich angenommen wurde. Für den Kurs 17/18 wurden darum die regionalen Begleitgruppen auch über den Abschluss des Kurses hinaus noch einmal angeboten, mit dem Ziel eine dauerhafte regionale Vernetzung der Schulseelsorger*innen zur kollegialen Beratung anzustoßen.

Zu dieser **nachhaltigen Qualitätssicherung** gehörte auch eine zweitägige Fortbildung zur Vertiefung des Weiterbildungskurses, zu der gezielt alle Teilnehmer*innen der letzten drei Weiterbildungskurse eingeladen wurden. Sie wurde erfolgreich durchgeführt und wird in das feste Fortbildungsprogramm für Schulseelsorgebeauftragte aufgenommen. Neben der Jahreskonferenz fand außerdem eine thematische Fortbildung statt, die sich mit dem Thema „**Sexualisierte Gewalt – Schutz vor Kindeswohlgefährdung**“ im Seelsorgegespräch beschäftigte.



Abschluss des Schulseelsorgekurses im Dezember 2018

Fortbildungsreihe „sexualisierte Gewalt“

Seit einigen Jahren bietet das RPI Fortbildungen und Beratungen zu den Themen sexualisierte Gewalt, Traumatisierungen und Traumafolgestörungen für den schulischen Kontext an. So wurden 2010 für alle hessen-nassauischen Schulpfarrer*innen verbindliche Studientage in Kooperation mit dem Frauennotruf Mainz durchgeführt. Ab 2015 verschob sich der Fokus mehr auf die Fragen von Flucht und Migration. Durch die aktuellen Entwicklungen und die Impulse der letztjährigen EKD-Synode angestoßen beschloss die Koordinierungsgruppe des Instituts die Schulpfarrer*innen in beiden Landeskirchen erneut zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ zu qualifizieren und gab diesen Auftrag an das RPI.

Wegen der unterschiedlichen Vorgeschichte hatte dies für beide Kirchen differierende Konsequenzen. Dieses Jahr wurden an fünf Studientagen alle kurhessischen Schulpfarrer*innen und auf hessen-nassauischer Seite die seit 2010 neu hinzugekommenen Kolleg*innen geschult. Inhaltliche Schwerpunkte waren die Sensibilisierung für das Thema und die Ausweitung der eigenen Handlungsfähigkeit. Daneben wurden die staatlich vorgegebenen Handlungsabläufe diskutiert. In den Veranstaltungen geriet (in Bezug auf die Gruppe der Schulseelsorger*innen) mehrfach das Seelsorgegeheimnis in den Blick. Das Spannungsverhältnis zwischen Dokumentationspflicht und Schutzintervention auf der einen Seite und auf der anderen Seite dem unverbrüchlichen Beichtgeheimnis lässt sich nicht leicht lösen. Die Studientage wurden in Kooperation mit qualifizierten Organisationen und Fachkräften durchgeführt. Um Kinder und Jugendliche wirksam vor sexualisierter Gewalt zu schützen, braucht es aber nicht nur qualifizierte und sensibilisierte Schulpfarrer*innen, sondern auch eine kritische Reflexion institutionellen Verhaltens. Agiert eine Institution „grenzverletzend“ oder „grenzbewahrend“? Wie transparent und klar sind Leitungsentscheidungen? Gibt es eine angemessene Feedback- und Kritikkultur? Daher machen sich die Schulen in Trägerschaft der EKKW – unterstützt durch das RPI – auf den Weg, sich mit möglichen Schutzkonzeptionen auseinanderzusetzen und eine für das eigene System passende Konzeption zu entwickeln.

Als Fortbildungsangebot wird das RPI im kommenden Jahr einen traumapädagogischen Studientag durchführen. Traumapädagogik zielt anders als die Traumatherapie nicht auf eine unmittelbare Bearbeitung des Geschehens. Traumapädagogik fragt, wie didaktische Prozesse so konzipiert werden können, dass sie für traumatisierte Schüler*innen angemessen sind und wie Schulen so gestaltet sein können, dass sie sichere Orte für die Kinder und Jugendliche sind.

Daneben wurden in gewohnter Weise kleinere Fortbildungen durchgeführt, die nicht nur für Schulseelsorger*innen, sondern für alle interessierten Religionslehrkräfte offen waren, z.B. zum Thema „Räume der Stille“ an öffentlichen Schulen. „Räume der Stille“ sind häufig Projekte der Schulseelsorge. Das Interesse daran geht aber weit über diese Zielgruppe hinaus. **Zur Reflexion und Unterstützung dieser Projekte wurde eine Broschüre „Aus der Praxis für die Praxis“ erstellt.**

Ähnliches gilt für die schulinternen Fortbildungen zu „Traumata und Traumafolgestörungen.“ Der Wunsch nach dieser Fortbildung kam ursprünglich aus der Gruppe der Schulseelsorger*innen. Mittlerweile tragen die schulinternen Fortbildungen dem Thema Rechnung, dass auch die **Lehrer*innen ohne Seelsorgebeauftragung** ihre Kompetenz zur Beratung oder zur Gestaltung von „Religion im Schulleben“ weiter entwickeln wollen.

Erwähnt sei am Ende noch eine sehr erfolgreiche Kooperationsveranstaltung, die das RPI in dieser Form erstmalig gemeinsam mit dem Zentrum Seelsorge durchführte. Unter dem Titel „Zwischen den Stühlen: Seelsorge in Institutionen“ bot sie den Rahmen, um über die Spezifika der Seelsorgeverständnisse in drei exemplarischen Institutionen, nämlich Schule, Klinik und Gefängnis, nachzudenken.

2.9 Schwerpunkt: Krisenseelsorge

Studienleitungen:

Matthias Ullrich, Peter Kristen (ab Sommer 2019)

Notfallseelsorge im Kontext Schule

Schule ist ein in sich geordnetes System, das mit klaren Abläufen, Zuordnungen und Regeln funktioniert, damit die Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern sich darin zurechtfinden. Notfälle stören solche Abläufe und den Schulalltag. Doch auch sie kommen vor und auch für sie braucht es klare Zuordnungen, Zuständigkeiten, Regeln und Abläufe. Das Bewusstsein hierfür ist in den letzten Jahren, besonders nach den schweren Schoolshootings in Erfurt und Winnenden gewachsen, so dass heute alle Schulen nicht nur für Feuer Notfallpläne und Krisenteams haben. Krisen können auch durch einen Unfall, den Tod eines Lehrers oder einer Schülerin oder durch eine Krankheit ausgelöst werden. Auch hier braucht es professionelle Begleitung für einzelne Betroffene und die Schule. **Krisenseelsorge kann als Notfallseelsorge im Kontext Schule bezeichnet werden.** Ziel der Krisenseelsorge ist dabei die sorgende Unterstützung und Begleitung von Menschen im Lebensraum Schule, die von existenziellen Grenzerfahrungen

wie Sterben, Tod und Trauer betroffenen sind. Positive Rückmeldungen aus den Schulen zeigen, wie sehr diese Arbeit dort geschätzt und als ureigene Aufgabe von Kirchen wahrgenommen und gewürdigt wird.

Krisenseelsorge in der EKHN und im Bistum Mainz

Die EKHN und das Bistum Mainz bieten seit 2006 Krisenseelsorge in ihren Bereichen an. Im Durchschnitt der letzten Jahre gab es jährlich 20 bis 25 Einsätze an Schulen im Bereich der EKHN und des Bistums Mainz. Diese wurden in der Regel ausgelöst über eine **Notfallnummer**, die allen Schulleitungen und Krisenteams im Bereich von EKHN und Bistum Mainz vorliegt. Häufig wurden Einsätze auch durch direkte Ansprache von Schulseelsorger*innen ausgelöst, die dann die Krisenseelsorge informierten. Die Zusammenarbeit mit dem Bistum Mainz (Dr. Brigitte Lob) ebenso wie mit der Schulseelsorge des RPI (Studienleiterin Christine Weg-Engelschalk) gestaltet sich unproblematisch, kollegial und sehr erfolgreich.

Weiterbildungskurs – Krisenteam

Ein fest etabliertes Team von derzeit etwa sechzig einsatzbereiten Krisenseelsorger*innen ist in den letzten Jahren in insgesamt vier Weiterbildungskursen (11 Tage in drei Modulen) ausgebildet worden. Sie übernehmen Kriseneinsätze an der eigenen und an anderen Schulen und bieten Schulungen zum Umgang mit Tod und Trauer für Krisenteams, Fachkonferenzen und Kollegien an. Die Ausbildung wurde bisher von Studienleiter Matthias Ullrich (RPI) und Dr. Brigitte Lob (Bistum Mainz) verantwortet ebenso wie die Steuerung, Einsatzkoordination und Begleitung von Einsätzen. Der nächste **Weiterbildungskurs** findet 2020 wieder mit drei Modulen statt (Modul 1: 12.-15. Feb. 2020 im Erbacher Hof, Modul 2: 14.-16. Mai 2020, Modul 3: 2.-5. Dez. 2020 jeweils im Haus am Maiberg, Heppenheim). Voraussetzung für die Teilnahme ist eine Schulseelsorge- bzw. Schulpastoralweiterbildung.

Einsatz an anderen Schulen

Da bei schweren Krisen in Schulen rechtlich immer die **Schulpsychologen*innen** der Schulämter neben den Schulleitungen federführend sind, ist die Krisenseelsorge auf die positive Kooperation mit den Schulpsychologen angewiesen. Wird eine Teilnahme der Krisenseelsorge durch den/die zuständige*n Schulpsychologen*in abgelehnt, kann sie/er dies aber kaum gegen den Willen der Schulleitung durchsetzen. Für ihren Einsatz an anderen Schulen müssen die Krisenseelsorger*innen von ihren eigenen Schulen freigestellt werden. Sie sind damit vom Wohlwollen ihrer Schulleitung abhängig. Das bedeutet eine weiterhin strukturelle Schwierigkeit für den geregelten Einsatz. Durch ein Rundschreiben des HKM wurden alle Schulleitungen im vergangenen Jahr noch einmal darauf hingewiesen, dass es keine Regelfreistellung für Krisenseelsorger*innen an anderen Schulen gibt.

Verschiedene Systeme der Krisenseelsorge in Hessen

Notfall- und Krisenseelsorgesysteme sind in den hessischen Kirchen unterschiedlich organisiert. Diese sind dort jeweils seit Jahren eingeführt und funktionieren in sich, sind allerdings nicht kongruent mit staatlichen Grenzen. So in der EKKW, wo alle Pfarrer*innen zur Notfallseelsorge verpflichtet sind und darin auch die Schulen eingeschlossen sind. Im Bistum Fulda gibt es wegen der geringen Zahl der Pastoralreferenten im Bistum keine Krisenseelsorge. In Limburg werden die Krisenteams der Schulen in Krisenseelsorge geschult und kein eigenes Krisenseelsorgeteam aufgestellt. Nach **Koordinationsgesprächen** mit den zuständigen Personen der anderen Kirchen scheint aus organisatorischen und kirchenpolitischen Gründen eine Angleichung der verschiedenen Systeme derzeit nicht möglich. Darum sollten sie ohne Systemänderung systematisch so aufeinander bezogen werden, dass sie gegenseitig voneinander profitieren können. Es bleibt damit aber das Problem, dass die Kirchen in Hessen mit unterschiedlichen Krisenseelsorgesystemen arbeiten, was für Schulleitungen besonders in Grenzbereichen verwirrend sein kann.

Jahrestagung zum Thema Notfallpädagogik

Die zweitägige **Jahrestagung** fand im November 2018 im Pädagogischen Zentrum der Bistümer in Hessen in Naurod mit etwa 35 Teilnehmer*innen statt. Prof. Dr. Harald Karutz arbeitete einen Tag mit der Gruppe zum Thema Notfallpädagogik.

Modulfortbildung Krisenseelsorge

Im Herbst 2017 startete die Modulfortbildung Krisenseelsorge im RPI Marburg. Sie war zunächst als **dreimodulige Fortbildung zum Thema „Umgang mit Suizid“** geplant und wurde dann wegen der großen Nachfrage und Bitten von den Teilnehmer*innen zu einer Fortbildung über **sechs Tagesmodule** zum Thema Krisenseelsorge ausgebaut. In jedem Schulhalbjahr wird ein Modul angeboten. Sie bauen aufeinander auf, können aber auch einzeln belegt werden. Für jedes Modul wird eine Teilnahmebescheinigung herausgegeben. Für die Teilnahme an allen sechs Modulen soll am Ende der Reihe eine Gesamtbescheinigung vergeben werden. Die Fortbildungsreihe wird vom RPI der EKKW und der EKHN durchgeführt und richtet sich besonders an Schulseelsorger*innen und RU-Lehrkräfte aus dem Bereich der EKKW. Es können aber auch RU-Lehrkräfte und Schulseelsorger*innen aus der EKHN und den Bistümern teilnehmen. Ziel ist es, über den umfangreichen Weiterbildungskurs mit dem Bistum Mainz hinaus RU-Lehrkräfte und Schulseelsorger*innen in Hessen in Krisenseelsorge fortzubilden für die Seelsorge bei kleineren Krisen an der eigenen Schule. Damit könnte auch ein Stamm von Krisenseelsorger*innen im Bereich der EKKW aufgebaut werden, so dass in einigen Jahren diese innerhalb des EKKW-Notfallseelsorgesystems die Krisenseelsorge im Bereich Schule übernehmen könnten. Dafür müssten dann aber weitere Gespräche mit der Notfallseelsorge der EKKW geführt werden.

Die Themen der einzelnen Module lauten:

- Modul 1:** Prävention beim Thema Suizid im Lebensraum Schule,
- Modul 2:** Intervention bei konkreten Suizidandrohungen,
- Modul 3:** Nachsorge bei eingetretenem Suizidfall,
- Modul 4:** Klein- und Großschadenslagen in Schulen – Vorsorge, Notfallpädagogik,
- Modul 5:** Klein- und Großschadenslagen in Schulen – Intervention und Nachsorge,
- Modul 6:** Resilienz und Selbstsorge, Termin, Ort und Referent*in werden noch festgelegt.

Falls nach Abschluss der Modulreihe weiterhin Bedarf besteht, könnte sie wiederholt werden.

Wechsel des zuständigen Studienleiters

Zum 1. August 2019 wechselte die Zuständigkeit für die Krisenseelsorge im RPI der EKKW und der EKHN. Studienleiter Matthias Ullrich verließ das RPI aus gesundheitlichen Gründen und übernahm ein Gemeindepfarramt. Den Arbeitsbereich Krisenseelsorge (Steuerung, Einsatzkoordination, Begleitung von Einsätzen, Jahreskonferenz, Weiterbildungskurs 2020) übernahm Studienleiter Peter Kristen.

2.10 Schwerpunkt: Ausbildung der Vikar*innen

Das Arbeitsfeld „Vikar*innenausbildung“ ist in den beiden Landeskirchen unterschiedlich aufgestellt. Für die EKKW ist das Studienseminar in Hofgeismar zuständig. Im RPI arbeiten zwei Studienleitungen hauptamtlich je mit einer 0,5 Stelle in der Ausbildung mit und verantworten den religionspädagogischen Anteil derselben. Für die EKHN liegt die Verantwortung (auch für die religionspädagogische) Ausbildung beim Theologischen Seminar in Herborn und dem dort angesiedelten Professor Thorsten Moos. Das RPI kooperiert in den Phasen des Schulpraktikums über die jeweiligen regionalen Studienleitungen in der Organisation, Betreuung und Begleitung der Schulpraktika, durch Beratung, Unterrichtsbesuche und Studientage.

a) Vikar*innenausbildung innerhalb der EKKW

Studienleitung: Beate Wiegand, Gerhard Neumann

Vikariat im Wandel

Zur aktuellen Situation im Schulpraktikum

Das Vikariat in der EKKW und damit auch die religionspädagogische Ausbildung befinden sich im Umbruch. Ab September des kommenden Jahres werden die Vikar*innen ihr Vikariat nach dem neuen Konzept absolvieren (Näheres dazu siehe unten). In den zurückliegenden Monaten haben

10 Vikarinnen und Vikare am Schulpraktikum teilgenommen. Ein weiterer Vikar absolvierte ein Sonderpraktikum außerhalb der Religionspädagogik.

Schwerpunkte in der Gestaltung und Begleitung des Schulpraktikums bildeten in diesem Jahr die **Orientierung an Fragen und Bedürfnissen der Vikar*innen** (Nachbesprechung eigener Unterrichtsentwürfe, die Vermittlung von Grundelementen der Kompetenzorientierung und die Förderung inklusiver und heterogenitätssensibler Unterrichtsplanung- und -gestaltung. Bei den Katechesen des Vorjahres waren Mängel bei der theologischen Reflexion (Sachanalyse) und der Verschränkung von theologischen und praktischen Überlegungen festgestellt worden. Hier gilt es, in Zukunft bei der Begleitung der Vikar*innen darauf hinzuwirken, dass diese Aspekte besser beachtet und eventuell auch eingeübt werden. Die Arbeit an Sonderthemenbereichen wie Digitale Medien oder rechtliche Fragen wurde zugunsten von intensiverer Arbeit an eigenen Unterrichtsentwürfen reduziert. Insgesamt musste mit einem etwas gekürzten Zeitbudget für die Religionspädagogik ausgekommen werden.

Wie im Vorjahr kamen erfreulich viele **Schulmentor*innen** (90 %) zum Einführungstag. Im September 2019 beginnt der letzte Kurs nach alter Ordnung, nun voraussichtlich mit 14 Vikar*innen. Nach Aussage des Ausbildungsreferats wie auch nach Informationen aus anderen Landeskirchen deutet sich hier möglicherweise ein Trend in Richtung wachsender Vikar*innen-Zahlen an.

In der Zeit vom 3. bis zum 5. Juni traf sich die **ALPIKA-AG** Vikariat in Marburg. Die 11 Teilnehmenden beschäftigten sich diesmal hauptsächlich mit den Themen „Heterogenität“ und mit der Frage der „Qualifizierung religionspädagogischer Quereinsteiger“.

Zur Reform des Vikariats in der EKKW

Seit März 2018 hat eine Arbeitsgruppe unter Federführung des Ev. Studienseminars Hofgeismar Leitlinien für die **Reform des Vikariats** entworfen. Von Seiten des RPI wurden Vorschläge für den religionspädagogischen Anteil am neuen Vikariat erarbeitet, dem Ev. Studienseminar Hofgeismar vorgestellt und in gemeinsamen Sitzungen diskutiert.

Den Hintergrund für die Reform bilden **Änderungen im Berufskontext** (u.a. Kooperationsräume), in den Studiengängen (Master, Modularisierung), in der Lebenswelt (Pluralisierung, Heterogenität) und die Notwendigkeit von Einsparungen. Ziel des Vikariats ist es, den Kandidat*innen **einen guten Start** in den Beruf zu ermöglichen, Raum für individuelle Interessen und Anstöße zu geben sowie die Selbstorganisation zu fördern. Dahinter steht nicht das Leitbild der fertigen Pfarrerin oder des fertigen Pfarrers, sondern das Leitbild einer Person, die darauf vorbereitet ist, in die Ausübung des Pfarrberufs hineinzutreten und in der Praxis weiter zu lernen!

Zu Eckdaten des neuen Konzepts gehören ein zeitlich verringerter Umfang (ca. 19 statt 26 Monate), ein modularer Aufbau mit **Basiskursen, Querschnittsmodulen und Erweiterungsphase** und die Betonung exemplarischen und selbstorganisierten Lernens im Bereich der Grundperformanzen „Gemeinsam feiern“, „Lehren und Lernen“ sowie „Helfen zum Leben“. Schulpraktikum und Konfirmandenarbeit gehören im Wesentlichen zum Bereich „Lehren und Lernen“.

Die Zeit des Schulpraktikums erstreckt sich von Ende Januar bis Anfang/Mitte Juli. Dieser Zeitraum kann vom RPI frei gestaltet werden. U.a. neu ist, dass in den Querschnittsmodulen und der Erweiterungsphase (individuelle Projekte) das RPI nun nach **Bedarf der einzelnen Vikar*innen** begleitend hinzugezogen werden kann. Ein entsprechendes Konzept mit konkreter Zeit- und Inhaltsplanung wurde von den zuständigen Studienleiter*innen im RPI erarbeitet und dem Kollegium des Ev. Studienseminars Hofgeismar vorgestellt.

Im September 2020 beginnt der erste Kurs nach dem neuen Modell als Erprobungsphase; einzelne Fragen (z. B. Prüfungsmodalitäten) müssen noch geklärt werden. Das RPI erprobt die neuen Rahmenbedingungen und entwickelt weitere mit dem neuen Konzept kompatible Ideen. Auch werden weitergehende Kooperationsmöglichkeiten mit der EKHN ausgelotet.

b) Vikar*innenausbildung innerhalb der EKHN

Koordinierende Studienleitung:

Matthias Ullrich, Jochen Walldorf (ab August 2019)

Vorbereitung auf ein hochkomplexes System

Gemeindepfarrerinnen und Gemeindepfarrer in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) sind verpflichtet, wöchentlich vier Schulstunden Religionsunterricht zu erteilen. Darum gehört zum Vikariat auch eine längere religionspädagogische Ausbildung. Diese hat ihren Schwerpunkt in der sechsmonatigen Eingangsphase des Vikariats, zu der auch das Schulpraktikum gehört. Die Kurse beginnen jeweils nach den Sommerferien oder Anfang Februar parallel zu den Schulhalbjahren. In dieser Zeit wechseln sich Arbeitswochen im **Theologischen Seminar** mit Praktikumsphasen in Schule und Gemeinde ab. Gleichzeitig mit der religionspädagogischen Ausbildung beginnt für die Vikar*innen auch die Ausbildung im Themenbereich Gottesdienst und sie nehmen bereits an Kirchenvorstandssitzungen teil.

Das Ineinander von verschiedenen Arbeitsfeldern bereitet auf den hochkomplexen Arbeitsalltag von Pfarrer*innen vor und setzt bei den Schulen das Verständnis dafür voraus, dass die Vikar*innen nicht nur in der Schule aktiv sind. Teilweise empfinden die Vikar*innen diese intensive Ein-

gangsphase auch als Überforderung. Darum ist eine enge, beratende und wohlwollende Begleitung in dieser Zeit sehr notwendig. Diese wird durch das RPI organisiert und mit den Schulen und dem Theologischen Seminar in Herborn koordiniert.

Ziele der pädagogischen Ausbildung im Vikariat sind die Erlangung einer pädagogischen Handlungskompetenz in Schule und Gemeinde, die fachliche, methodische, personale und soziale Aspekte umfasst. Im Schulpraktikum sollen die Vikar*innen Schule und Unterricht als systemische Handlungsfelder kennenlernen, die Aufgaben und Bedeutung von schulischer und religionspädagogischer Bildung wahrnehmen und reflektieren, die für den evangelischen Religionsunterricht nötigen Kompetenzen erwerben und – ganz wichtig – die eigene Rolle als Pfarrperson in der Schule reflektieren und für sich klären.

Um den Lern- und Lebensraum Schule mit seinen strukturellen und organisatorischen Aspekten von Schule kennenzulernen, ist in dieser Phase **eine hohe Präsenz in der Schule** notwendig – auch außerhalb des Religionsunterrichts. Die Teilnahme an Konferenzen und gesamtschulischen Projekten gehört darum mit dazu. Wenn möglich sollten die Vikar*innen gegen Ende ihrer Praktikumszeit einen Schulgottesdienst oder eine Andacht durchführen, um so auch im außerkirchlichen Kontext als Repräsentanten von Kirche handeln zu lernen. Im Zentrum steht aber der Religionsunterricht.

Es gilt, grundlegende didaktische Einsichten zu gewinnen und hilfreiche Erfahrungen für das eigene Unterrichten zu machen, sowie ein didaktisches und methodisches Grundrepertoire zu erwerben, um Unterrichtsgegenstände elementarisieren zu lernen.

Wichtigste Bildungspartner sind in dieser Phase neben dem RPI die Mentor*innen, die die Vikar*innen vor Ort begleiten. Da es keine festen Ausbildungsschulen gibt, was bei der Verteilung der Vikar*innen in dem gesamten Bereich der EKHN auch nicht möglich wäre, wechseln **die Mentor*innen** mit jedem Ausbildungsjahrgang. Daher ist es für alle Bildungspartner notwendig, sich sensibel und flexibel aufeinander einzustellen und die Ausbildung zu koordinieren.

Einen wichtigen Knotenpunkt bilden hierfür die Studientage und Regionalnachmittage des RPI, an denen zum Teil auch die Mentor*innen teilnehmen können. Sie dienen einerseits der Reflexion der Unterrichtspraxis, andererseits können hier einzelne Themen, die auch schon im Theologischen Seminar angesprochen wurden, nochmals vertieft werden. Zwei Studientage während der Eingangsphase behandeln die Themen „Unterrichten in heterogenen Lerngruppen“ und „Kompetenzorientiert unterrichten“. Ein Studientag zum Thema „Konfirmandenarbeit“ wird erst nach dem Schulpraktikum durchgeführt.

Zur besseren Koordination wurde mit den Studienleiter*innen Dr. Jochen Walldorf, Nadine Hofmann-Driesch und Matthias Ullrich eine **Resonanzgruppe** für das Vikariat in der EKHN gebildet. In zwei Arbeitssitzungen wurden die derzeitige Ausbildung analysiert und Verbesserungspunkte erarbeitet. Diese wurden dann im Gespräch mit Prof. Dr. Thorsten Moos, der für die theoretische Ausbildung im Theologischen Seminar verantwortlich ist, besprochen und umgesetzt. Dazu gehörten vor allem auch Koordinierungsfragen zwischen Seminar- und Praxiswochen.

Das Thema **Inklusion** wird nun in die Ausbildung aufgenommen. Ziel ist dabei, die Heterogenität der Schülerschaft deutlicher wahrzunehmen und diese inklusiv so zu unterstützen zu lernen, dass auf ihre jeweiligen Förderbedarfe eingegangen werden kann. In der Umsetzung wird mit den vier Zugangs- und Aneignungsformen nach Wolfhard Schweicker gearbeitet (1. Basal-perzeptiv, 2. Konkret-handelnd, 3. Anschaulich-modellhaft, 4. Abstrakt-begrifflich).

Die **Zuständigkeit** für die Koordination des Schulpraktikums wechselte zum 1. August 2019. Studienleiter Matthias Ullrich wechselte in das Gemeindepfarramt. Dr. Jochen Walldorf übernahm diesen Arbeitsbereich.

exemplarisch für eine Entwicklungsdynamik, die auf Lebensrelevanz, Erlebnisorientierung und Kontextbezug (Jugendarbeit, Öffentlichkeit...) zielt. Neue Herausforderungen, wie Digitalität und Politisierung der Öffentlichkeit werden in den Blick gefasst. Dies macht sich auf unterschiedliche Ebenen auch in der Konfi-Arbeit im RPI bemerkbar.

Die größte **Veränderung** im Arbeitsbereich Konfirmandenarbeit des RPI ergab sich durch den Weggang von Katja Friedrichs-Warneke im November 2018 und den Dienstantritt von Katja Simon, der zum Glück bereits im Februar 2019 erfolgte. Im Vorblick auf Vakanz und Einarbeitungsphase wurde das Fortbildungsangebot im ersten Halbjahr 2019 leicht reduziert. Die bisherige Arbeitsaufteilung wurde zunächst beibehalten und wird zum Jahreswechsel 2019/2020 bilanziert.

Mit Jahreswechsel 2018/2019 trat die Neugestaltung der **Beauftragungen in der EKKW** in Kraft. Die Folgen für die bisherige Beauftragung für Konfirmandenarbeit wurden auf der KU-Beauftragten-Tagung im März 2019 diskutiert. Es zeichnet sich ab, dass es regional unterschiedliche Formen der neuen Beauftragung für Kinder- Jugend- und Konfi-Arbeit geben wird. So wird in machen Kirchenkreisen die Beauftragung durch eine Person, in anderen durch mehrere Personen wahrgenommen. Das RPI wird die Konferenz der Beauftragten gemeinsam mit dem Referat Kinder- und Jugendarbeit verantworten und darüber hinaus für die Personen, die für Konfi-Arbeit zuständig sind, eine zweitägige Tagung ausrichten.

2.11 Schwerpunkt: Konfirmand*innen-Arbeit

Studienleitung: Katja Simon, Achim Plagentz

Konfi-Arbeit – Stabiles Handlungsfeld im Wandel

Die Konfirmandenarbeit ist eines der Arbeitsfelder, in der die Unterschiedlichkeit der Landeskirchen deutlich in der Arbeit des RPI zu spüren ist. Das RPI hat sich gut darauf eingestellt, indem es für beide Landeskirchen spezifische Aufgaben erfüllt und zugleich immer wieder eine Brückenfunktion übernimmt. Die Qualitätsentwicklung des Arbeitsfeldes orientiert sich an den beiden Instrumenten (Konzeption "Konfizeit" (EKKW) und Leitfaden „Die Konfi-Zeit gemeinsam gestalten“ (EKHN) und bezieht die Ergebnisse der bundesweiten Konfi-Studien mit ein. Die Konfirmandenarbeit gilt als eines der stabilsten Arbeitsfelder unserer Kirchen. Nichtsdestotrotz gibt es Regionen, in denen die hohen Anmeldezahlen nicht mehr selbstverständlich sind. Auch in diesem Arbeitsbereich stellt Konfessionslosigkeit eine zunehmende Herausforderung dar.

Nach Ausweis der bundesweiten empirischen Studien ist die Konfi-Arbeit gleichzeitig stabil und im Wandel begriffen. Hohe Teilnahmezahlen und gute Zufriedenheitswerte bilden eine gute Basis. Die boomende Teamerarbeit und der Ausbau neuerer Formate wie Konfi-Tage, Konfi-Camp, Konfi3 stehen



Mit der Broschüre **„Mein Kind macht Konfi – Was mache ich?“** hat das RPI im Herbst 2018 – bundesweit einzigartig – Praxismaterial für die **Konfi-Elternarbeit** veröffentlicht. Über die Landeskirchengrenzen hinaus wirkt auch die Mitarbeit am **„Handbuch Konfi-Arbeit“**, dem neuen Standardwerk, das seit August 2018 erhältlich ist. Große Resonanz erzeugte auch ein Entwurf zum **Thema Klimafasten**, der die „Fridays-for-Future-Bewegung“ aufgreift

(zusammen mit Sek I) und die Entwicklung eines neuen Formats („RPI-Aktuell“) angestoßen hat.

In den weiteren Veröffentlichungen aus dem Arbeitsbereich Konfi-Arbeit kam insbesondere das Jahresthema 2018 **„Digitalität“** zur Geltung. In den RPI-Impulsen wurde mit dem Credobound eine digitale Stationenarbeit zum Glaubensbekenntnis und eine Einheit zu Erklärvideos („Paperclip“) am Beispiel von Martin Luther King veröffentlicht. Mit Digitalität in der Konfi-Arbeit beschäftigte sich neben anderen Fortbildungen



auch der Tag der Konfi-Arbeit im August. Digitale Tools wie i-eval-freizeiten oder Mentimeter konnten sowohl in der Fortbildungsarbeit eingesetzt als auch für die Konfi-Arbeit empfohlen werden. Insgesamt ist zu beobachten, dass die heranwachsende Pfarrer*innengeneration einen leichteren Umgang mit digitalen Medien pflegt als vorangegangene Generationen. Auch Materialbeschaffung und Inspiration für die Konfirmandenarbeit finden Vikar*innen und Kolleg*innen im Netz. Hier bietet der Arbeitsbereich Konfi-Arbeit im RPI auf ihrer **Webseite**

eine wichtige Hilfestellung und stellt Material digital aufbereitet zur Verfügung. Mit der kommenden Umgestaltung des Web-Angebots soll die Materialsuche benutzungsfreundlicher gestaltet werden.

Bei den **Fortbildungen** wurde das Format „**Praxis Konfi-Arbeit**“ zu neuen Entwürfen und Materialien erfolgreich eingeführt. Alle geplanten Veranstaltungen in den Regionalstellen Gießen, Darmstadt, Mainz und Kassel konnten stattfinden und hatten ein gutes Feedback. Im Schuljahr 2019/2020 werden Marburg, Fulda, Nassau und Frankfurt folgen. Als „zweites Standbein“ ist daneben die modularisierte Fortbildungsreihe „**Konzeptentwicklung konkret**“ geplant, die im Herbst 2019 starten wird. Ein Studientag zum Thema „Escape-Room in der Konfirmandenarbeit“ nimmt gemeindliche Erfahrungen zu einem innovativen jugendgemäßen Ansatz auf und wird in Kassel stattfinden.

Der Fachtag der **Arbeitsfeldkonferenz Konfi-Arbeit der EKHN** zum Thema „Heterogene Gruppe und inklusive Konfi-Arbeit“, der 2017 verschoben werden musste, ist im September 2018 mit guter Resonanz verlaufen, ebenso der Tag der Konfi-Arbeit im Juni 2019, bei dem es mit dem Referenten Hans-Ulrich Keßler um lebensrelevante Konfi-Arbeit ging.

Auch in der Konfi-Arbeit machen sich die gesellschaftlich-kirchlichen Veränderungsprozesse bemerkbar. Sinkende Mitgliedszahlen korrespondieren mit rückläufigen Konfi-Zahlen. Die wachsende **regionale Kooperation** wird zunehmend auch in der Konfi-Arbeit gesucht. Neben der Beratung in **Kooperationsräumen** plant das RPI im Auftrag der Arbeitsfeldkonferenz Konfirmandenarbeit der EKHN einen Fachtag im September 2019, bei dem die Möglichkeiten und Herausforderungen der Arbeit multiprofessioneller Teams inklusive ehrenamtlicher Mitarbeit in regionaler Kooperation beleuchtet werden.

Eine weitere Herausforderung ist die verstärkte **Präsenz Konfessionsloser** im religionspädagogischen Feld, die auch die Konfi-Arbeit beschäftigt. Das Thesenpapier der Bildungs-

kammer der EKKW ist eine erste Annäherung an diese Frage, die eine weitere Diskussion anstoßen sollte.

Eine weitere (strukturelle) Veränderung betrifft die **Vikar*innenausbildung** in der EKKW, die auf den Wandel im religiösen Feld reagiert. Dies wird auch Folgen für die Ausbildung im Feld Konfi-Arbeit haben, die gegenwärtig mit dem Ev. Studienseminar Hofgeismar diskutiert werden. Dabei wird an die guten Erfahrungen mit der Weiterentwicklung der Ausbildungsmodule Konfi-Arbeit angeknüpft, die das RPI in den vergangenen Jahren vorangetrieben hat.

Die Austragung des **Konfi-Cup** Finales der EKKW in der Melanchthon-Schule in Steinatal stellt eine gelungene Kooperation von KA und schulischer Arbeit dar. Wie in den vergangenen Jahren wird der Fußball-Cup von der Studienleiterin Konfi-Arbeit im RPI zusammen mit dem Schulsozialarbeiter sowie dem Jugendreferenten des Kirchenkreises Ziegenhain koordiniert.

Nach den Entwicklungen der vergangenen Jahre – empirische Befunde durch die bundesweiten Studien, neue landeskirchliche Konzeptionen („Konfirmandenzeit“ EKKW, „Die Konfi-Zeit gestalten“ EKHN) und die Etablierung neuer Formen (KonfiCamp, Konfi 3, Arbeit mit Konfi-Teamern ...) – ist es Zeit, Bilanz zu ziehen und sich zu vergewissern, was die kommenden Herausforderungen sind. Das RPI hat deshalb Personen aus der Praxis zu einer **Denkwerkstatt** eingeladen, auf der über eine zukunftsfähige Konfi-Arbeit nachgedacht wird. Damit verbindet sich die Hoffnung, dass die Konfi-Arbeit beides sein kann: stabil und offen für Veränderung.

Ein tolles Finale!



180 Konfis, 60 Begleitende, 11 Mannschaften, 32 Spiele. So sehen sie aus, die Zahlen zum fair und spannend gestalteten Finale des „KonfiCups“ der Ev. Kirche von Kurhessen und Waldeck (EKKW). Der Tag an der Melanchthon-Schule Steinatal begann um 12:30 Uhr mit

einer Kurzandacht von Pfarrerin Katja Simon vom Religionspädagogischen Institut (RPI). In der Andacht zitierte sie die Hymne des FC Liverpool und Bibelworte mit der Botschaft: „Gott liebt sicher auch den Fußball. Denn Gott liebt uns mit unseren Stärken, aber weicht uns in unseren Niederlagen nicht von der Seite.“ Im Anschluss begannen die ersten Spiele: Eltern feuerten an, Pfarrer*innen liefen zu ehrgeizigen Hochtouren auf und die hochmotivierten Konfis spielten um den Einzug in das landesweite Finale der EKD in Köln. Die Stimmung war ausgelassen, wozu besonders die Fans aus Obersuhl beitrugen. Die Schiedsrichter begleiteten die Spiele mit großer Freude. Der Abiturjahrgang 2020 verkaufte ohne Unterlass Bratwurst und Getränke. Das DRK war ebenfalls mit von der Partie und versorgte alle größeren und kleineren Verletzungen sorgfältig.

Nach Elfmeter belegte Hofgeismar den 3. Platz, hinter Gemünden auf dem Zweiten. Als Siegermannschaft ging Hasselroth, ebenfalls nach Elfmeter, mit 3:2 hervor.



Die Siegermannschaft der Herzen kam aus Neukirchen, das ganz in der Nähe der Melancthon-Schule liegt: Eine reine Mädchenmannschaft kämpfte sich durch alle Spiele. Wegen ihres Durchhaltens und ihrer Spielfreude. So gewannen die Neukirchenerinnen die Sympathien der Anwesenden. Von den Obersuhler Konfis wurden sie mit Fangesängen sowie Torhandschuhen versorgt. Zurecht gewannen die Obersuhler wie schon im vergangenen Jahr den Fanpokal.

Es war ein gelungener Tag!

Alle Spielergebnisse sind nachzulesen unter:
[meinturnierplan.de/showit.php?id=1566467953](https://www.meinturnierplan.de/showit.php?id=1566467953)

oder als PDF:
<https://www.meinturnierplan.de/pdf.php?id=1566467953&setlang=de>

2.12

Schwerpunkt: Masterstudiengang – Religionspädagogik an der EHD

Studienleitungen: *Peter Kristen*

Soziale Arbeit und Religionsunterricht, Kompetenzen in einer wichtigen Schnittmenge stärken.

Der Masterstudiengang Religionspädagogik an der Evangelischen Hochschule in Darmstadt

Der Bedarf an sozialpädagogischer Arbeit in Schulen steigt beständig. Die Hessische Landesregierung plant „die Arbeit **multiprofessioneller Teams** mit 700 neuen Stellen für Sozialpädagogen zu stärken“ (KA vom 28. Juni 2019). Der Masterstudiengang Religionspädagogik qualifiziert Studierende mit einem Bachelorabschluss in Sozialer Arbeit in einem intensiven Studienjahr mit hohem schulpraktischen Anteil zu Religionslehrer*innen für die Sekundarstufe 1. Ein anonymes Feedback der Studierenden war sehr positiv. Auch die vielen sehr guten, anerkennenden Rückmeldungen von Schulleitungen und Mentor*innen zeigen, dass der Studiengang auf einem guten Weg ist.

Teilzeitstudierende sind parallel zum Studium oft berufstätig und/oder erziehen Kinder. Darum ist immer nur ein Teil der Studierenden im neunmonatigen Schulpraktikum, während andere dieses erst durch die Teilnahme an dazugehörigen Lehrveranstaltungen vorbereiten. Wer zum kommenden Wintersemester das Schulpraktikum beginnen möchte, ist nicht vorherzusagen, da auch Studierende aus Hephata und von der CVJM-Hochschule in Kassel überraschend, oft recht kurzfristig erscheinen, da die EHD dazu aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Auskunft gibt.

Der Anteil des RPI an diesem Masterstudiengang umfasst eine Informationsveranstaltung im April, die Vermittlung der Praktikumsschulen mit geeigneten Mentor/-innen in der Nähe des Wohnortes der Studierenden, eine Einführungswoche, sechs Studiernachmittage, Beratung, Begleitung und diese Lehrveranstaltungen: „Schule als Bildungskontext“ M1, und die Praxismodule M3 und M6 mit den dazugehörigen Prüfungen. Durch die zusätzliche Übernahme des Moduls „Fachdidaktik ev. Religion“ wird eine wirkungsvolle Verschränkung von wissenschaftlicher Lehre und Praxiserfahrung, von kennen und können erreicht.

Die Seminare methodisch-didaktisch bereits genau wie guten Unterricht zu gestalten bewährt sich sehr.

Die Studierenden erleben im Seminar bereits als Lernende, was Ihnen auch in ihrem Unterricht als Lehrende begegnen wird und erprobt werden soll: Anforderungssituationen, Transparenz der Lernerwartung, Methodenvielfalt, Elementarisierung, Symboldidaktik, performative Elemente, Binnendifferenzierung, erzählen, unterschiedliche Aneignungswege, bewusst sprachsensibel

formulierte Arbeitsaufträge, unterschiedliche Sozialformen und Ergebnissicherung. Kompetenzorientierung wird also kompetenzorientiert unterrichtet.

An der Gestaltung der Lehrveranstaltungen werden die Studierenden nach Absprache aktiv beteiligt. Lebensweltlich relevante theologische Grundfragen, die für die Studierenden zu Anforderungssituationen werden, werden über die dafür vorgesehenen Lehrveranstaltungen hinaus, vertiefend aufgegriffen, um so auch die theologischen Kompetenzen der Studierenden gezielt weiter zu entwickeln. Besondere Sensibilität für die Heterogenität einer Lerngruppe und ihre Folgen für den Unterricht stellt neben **der konfessionellen Auskunfts- und religiösen Dialogfähigkeit der Studierenden** einen durchgehenden Akzent dar. Ziel ist, dass die Absolvent/-innen Lust dazu haben, die angebahnten Kompetenzen nach dem Studium in ihrer Arbeit selbst weiter zu entwickeln und ggf. nahtlos in den Dienst einer Schule übernommen werden können. Dazu erscheint es auch hilfreich, die dafür geeignete Literatur zu kennen.

Problematisch bleibt, dass die Praktikumsschulen und Mentor*innen vom RPI „asynchron“ kontaktiert und um Unterstützung gebeten werden – kurz vor oder kurz nach den Sommerferien, wenn die schulischen Planungen schon weitgehend abgeschlossen sind. Zugewandte, flexible und kompetente Mentor*innen, sowie unterstützende, gastfreundliche Schulen sind aber die wichtigsten Gelingensbedingungen der Ausbildung.

Für den nächsten Durchgang deutet sich ein großer Jahrgang an, so dass sich die Kooperation mit den Kolleg*innen aus Marburg und Kassel in der Begleitung Studierender aus der EKKW neu bewähren muss.

2.13

Schwerpunkt: Interreligiöses Lernen

Studienleitung: Anke Kaloudis

Miteinander reden können

Unsere Gesellschaft ist durch das Zusammenleben von unterschiedlichen Kulturen und Religionen geprägt. Das stellt eine große Herausforderung für Schulen da. Das Aufeinandertreffen von religiöser und kultureller Pluralität erfordert eine große Sensibilität im Umgang miteinander und ein fundiertes Wissen über die unterschiedlichen religiösen Weltzugänge. Traditionell erfolgte das Interreligiöse Lernen an Schulen als ein „Reden über Religion“. Was für den Glauben z.B. in Judentum und Islam wichtig ist, wurde im Unterricht eher religionskundlich ausgerichtet „vermittelt“. **An die Stelle**

dieses „Redens über Religion“ tritt zunehmend das „Reden mit Religion“. Für den Unterricht bedeutet das, die authentischen Innenperspektiven der jeweiligen Religionen in dem Unterricht zu Wort kommen zu lassen, sei es durch „Religionsexpert*innen, durch Unterrichtsmaterial, das von interreligiösen Teams konzipiert wird oder aber auch durch authentische „Zeugnisse“ und „Materialien“ der Weltreligionen.



Direktor der Bildungsstätte Anne Frank, Meron Mendel, Hessens Kultusminister R. Alexander Lorz und der wissenschaftliche Direktor der Bildungsabteilung im Zentralrat, Doron Kiesel (v.l.) beim Vorstellen des Antisemitismus-Präventionsprojektes im RPI Frankfurt

Das „Reden mit Religion“ stellt in dieser Hinsicht eine Form des **dialogischen Miteinanders** dar. Es fördert die Gesprächskompetenz der Schüler*innen und bereitet sie für das religiöse und kulturelle Miteinander in unserer Gesellschaft vor. Es macht deutlich, dass Glaube und Religiosität immer individuell gebrochen ist und wirkt Stereotypen und religiösen Pauschalisierungen entgegen. Interreligiöses Lernen trägt so vor dem Hintergrund einer in unserer **Gesellschaft spürbar wachsenden Muslimfeindlichkeit** und einem sich neu etablierenden Antisemitismus dazu bei, Vorurteilen entgegenzuwirken, Begegnungen zu fördern und für ein friedliches Miteinander einzutreten.

Das Arbeitsfeld Interreligiöses Lernen, das mit der Fusion der beiden religionspädagogischen Institute im Jahr 2015 neu entstanden ist, hat sich im zurückliegenden Jahr weiter verstetigen, etablieren und profilieren können. Beispielhaft sei dies im Folgenden erläutert.

Durchführung der 10. Religionspädagogischen Gespräche im RPI in Frankfurt

Die Religionspädagogischen Gespräche fanden im Februar 2019 zum ersten Mal in Frankfurt statt. Bislang hatten sie ihren festen Ort an der jüdischen Hochschule in Heidelberg, wo sie auf eine langjährige und erfolgreiche Tradition zurückblicken konnten. Die Religionspädagogischen Gespräche führen Perspektiven aus den drei monotheisti-



schen Religionen zusammen und stellen eine Kooperation zwischen Prof. Daniel Krochmalnik (School of Jewish Theology, Potsdam), Prof. Bernd Schröder (Evangelische Theologie/ Religionspädagogik, Universität Göttingen), Prof. Katja Boehme (Katholische Theologie/ Religionspädagogik, Pädagogische Hochschule Heidelberg), und Prof. Harry Harun Behr (Islamische Religionspädagogik, Universität Frankfurt) dar. Mit über 80 Teilnehmer*innen aus dem schulischen und außerschulischen Bereich sind die Religionspädagogischen Gespräche in Frankfurt verheißungsvoll gestartet. **Thematisch wurde der Frage „Jahwe, Gott, Allah“ nachgegangen.** Die nächste Veranstaltung vom 2.-3. März 2020 wird sich den „Gründergestalten“ Mose, Jesus und Mohammed zuwenden. Die Tagung findet einmal im Jahr statt.



Dr. Anke Kaloudis (RPI Frankfurt); Prof. Dr. Bernd Schröder; Prof. Dr. Harry Harun Behr; Prof. Dr. Daniel Krochmalnik; Prof. Dr. Katja Boehme

Lernen im Dialog

Die im Jahr 2015 aufgenommene Fortbildungsreihe „Lernen im Dialog“ für muslimische, katholische und evangelische Lehrkräfte konnte in der **3. Auflage** im RPI Frankfurt erneut angeboten und erfolgreich durchgeführt werden. Darüber hinaus wurde eine modifizierte Form der Reihe im RPI Kassel ebenso gelungen und gewinnbringend umgesetzt. Hilfreich erwies sich dabei die sehr zuverlässige und stabile Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum Naurod und dem Hessischen Kultusministerium.



Kooperation mit der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt

Vor dem Hintergrund eines wachsenden Antisemitismus in unserer Gesellschaft wurde im letzten Jahr die Zusammenarbeit mit der Bildungsstätte Anne Frank intensiviert und ausgebaut. In unterschiedlichen Regionalstellen des Institutes wurden Studientage zum Thema **„Antisemitismusprävention“** und **„religiöses Mobbing“** angeboten. Das RPI stellte

der Bildungsstätte eine stabile Infrastruktur zur Durchführung der Veranstaltungen zur Verfügung und profitierte dabei in hohem Maß von deren Expertise. Besonders erwähnt werden sollte, dass **Kultusminister Lorz im Rahmen einer Pressekonferenz**, das von der Bildungsstätte verantwortete und vom Land Hessen geförderte Präventionsprojekt am 18. März im RPI in Frankfurt offiziell eröffnet hat.



Kooperation mit dem Fachbereich Evangelische Theologie/Religionspädagogik der Universität Frankfurt zur Erstellung von Audio- und Videomaterial mit Religionsexpert*innen

Im vergangenen Jahr konnten auf der Grundlage einer Kooperation zwischen dem Fachbereich Evangelische Theologie/ Religionspädagogik (Prof. David Käbisch) und dem RPI Frankfurt zwei Projekte in Angriff genommen werden, mit denen die religiös heterogene Schullandschaft in den Blick genommen wurde. Dabei handelt es sich um **Experteninterviews**, die von Studierenden durchgeführt und aufgenommen wurden. Lehrkräfte mit dem Fach Jüdische, Islamische, Evangelische und Katholische Religion sowie Lehrkräfte mit dem Fach Ethik standen zum Gespräch zur Verfügung. Der inhaltliche Schwerpunkt der Interviews lag auf der Frage, wie im Unterricht mit religiöser Vielfalt und Heterogenität umgegangen werden kann. Daran anknüpfend sind **Erklärvideos mit Religionsexpert*innen zu den Weltreligionen** geplant. Sie stellen einen unverzichtbaren Bestandteil der im „Raum der Religionen“ im RPI Frankfurt ausleihbaren Materialkoffer zu den Weltreligionen dar.

Einrichtung und Ausbau des „Raumes der Religionen“ im RPI in Frankfurt

Durch einen finanziellen Zuschuss des Hessischen Kultusministeriums und des Zentrums Oekumene hat der „Raum der Religionen“ im RPI Frankfurt deutlich an Profil gewonnen. Gegenstände und für die Religionen bzw. Konfessionen typische Artefakte wurden angeschafft. Sie zeigen den Reichtum und die Vielfalt religiöser und konfessioneller Traditionen und sollen perspektivisch mit den im Vorfeld genannten Erklärvideos anschaulich gemacht werden.

„Was Bibel und Koran erzählen – ein interreligiöses Lesebuch“

Eine Arbeitsgruppe des RPI hat in Kooperation mit Frau Esma Öger-Tunc von der Universität Gießen ein **Lesebuch** zur Bibel und zum Koran erarbeitet, das demnächst im Calwer-Verlag erscheinen wird. Das Lesebuch bietet eine über-





sichtliche Darstellung von **Texten in vereinfachter Sprache** aus den beiden Heiligen Schriften und lädt so zum Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den jeweiligen Traditionen ein. An unterschiedlichen, in den Regionen durchgeführten Fortbildungen konnten sich die Lehrkräfte einen ersten Eindruck über das Material verschaffen. Einhelliges Fazit war: So etwas brauchen wir unbedingt für unseren Unterricht!

Herausforderungen

Der Arbeitsbereich „Interreligiöses Lernen“ verfolgt unabhängig von den dargestellten Aktivitäten aufmerksam den Diskurs um die Plausibilität und Bedeutung von Religion und Religionen in der Öffentlichkeit. Als zukünftige Herausforderungen und offene Fragen stellen sich gegenwärtig dar:

- die Gestaltung von gelingenden interreligiösen Kooperationen im Bereich Schule und Bildung „mit“ verlässlichen Partner*innen und Vertreter*innen der Religionen,
- die Frage nach einer innerislamischen Religionskritik und deren Auswirkung auf die Bedeutung und Öffentlichkeit von Religion in unserer Gesellschaft an sich,
- der pädagogisch verantwortete Umgang mit einem „neuen“ Antisemitismus und eines antimuslimischen Rassismus.



Pressemitteilung des HKM am 8. August 2019 zum Islamunterricht

Neuer „Islamunterricht“ startet als Schulversuch ab Klasse 7

Sechs Jahre nach Einführung des bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterrichts mit DITIB Hessen hängt die Fortsetzung davon ab, ob der DITIB Landesverband weiterhin die verfassungsrechtlichen Voraussetzungen für die Kooperationspartnerschaft erfüllt. Dazu wird auf Basis der Gutachten aus dem Jahr 2017 und der seitdem von DITIB eingereichten Unterlagen noch in diesem Jahr eine endgültige Entscheidung fallen, ob die Kooperation dauerhaft fortgesetzt wird. Im Sinne verantwortlichen Handelns braucht es aber im Falle einer Beendigung der Kooperation Alternativen für die Schülerinnen und Schüler, die derzeit an diesem Unterricht teilnehmen.

Daher startet mit dem „Islamunterricht“ als Schulversuch ein neues Unterrichtsangebot für die 7. Jahrgangsstufe, welches ohne die Beteiligung von Religionsgemeinschaften organisiert ist und die religiöse Bildung muslimischer Schülerinnen und Schüler unter Verzicht auf einen konfessionellen Religionsunterricht sicherstellt. Der neue Unterricht wird an sieben weiterführenden Schulen mit 144 Schülerinnen und Schülern und neun Lehrkräften angeboten.

Der „Islamunterricht“ ist kein konfessioneller Religionsunterricht nach Artikel 7 Abs. 3 GG; er folgt keinen Grundsätzen bestimmter Religionsgemeinschaften. Der Unterricht vermittelt Wissen über den Islam, dessen Geschichte, Traditionen und seine unterschiedlichen Ausprägungen. Wie die Fächer Religion und Ethik wird er mit zwei Wochenstunden pro Jahrgang erteilt. Im Gegensatz zum Religionsunterricht ist die Rolle der Lehrkraft durch Neutralität gegenüber den unterschiedlichen Religionen gekennzeichnet.

„Die Koranauslegungen in Hinterhofmoscheen und die religiöse Erziehung im Elternhaus dürfen nicht die alleinige Grundlage für die religiöse Bildung unserer muslimischen Kinder und Jugendlichen sein. Mit der Entscheidung, einen neuen Unterricht in alleiniger Verantwortung des Landes ab der Jahrgangsstufe 7 zu erproben, möchten wir klar aufzeigen, wie dauerhaft Verlässlichkeit und Sicherheit für alle Beteiligten geschaffen werden können. So können wir zudem sämtlichen Diskussionen um eine mögliche Einflussnahme anderer Staaten die Grundlage entziehen“, erklärte Lorz.

2.14

Schwerpunkt: Förderschule und Inklusion

Studienleitung: Birgitt Neukirch

Selbstverständlichkeit und Herausforderung – Religionsunterricht in Förderschule und inklusiver Beschulung

Grundsätzlich gibt es für dieses Arbeitsfeld in Hessen, Rheinland-Pfalz und Thüringen gegenüber dem letzten Berichtsjahr keine gravierenden Änderungen.



In Hessen sind die **inklusive Schulbündnisse** zur Feststellung von Förderschwerpunkten für Schüler*innen und Verteilung von Ressourcen nun in allen Schulamtsbereichen flächendeckend etabliert, allerdings unterschiedlich weit fortgeschritten. Im Sommer 2018 ist vom Hessischen Kultusministerium die Broschüre „Gemeinsame Arbeit am Kind“ herausgegeben worden. Darin sind in Bezug auf inklusive Beschulung die Aufgaben der allgemeinen Schule und des regionalen Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) aufgrund der Rechtslage übersichtlich und knapp zusammengestellt.

In Rheinland-Pfalz wird das Netz an **Förder- und Beratungszentren (FBZ)** kontinuierlich weiter ausgebaut. Im Schuljahr 2018/2019 sind 67 % der Schulen daran beteiligt. So bieten 20 regionale und 3 überregionale Förder- und Beratungszentren den Schulen ihres Zuständigkeitsbereichs Unterstützung in sonderpädagogischen oder behinderungsspezifischen Fragestellungen.

In Thüringen gibt es seit Nov 2018 ein inklusives Schulgesetz und seit 2. April 2019 gilt der „Thüringer Maßnahmenplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention – Version 2.0“: Vorrang hat die inklusive Beschulung. Es werden aber wie in Hessen und Rheinland-Pfalz Schüler*innen mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung auch an Förderschulen unterrichtet, wenn es das Kindeswohl sowie die Entwicklungschancen bzw. –potentiale erfordern, bzw. es die geeignetere Schulart für das Kind ist. Ziel ist auch hier eine inklusive Beschulung an einer Regelschule.

Die Versorgung der Schulen mit Förderschullehrkräften ist in allen 3 Bundesländern und darüber hinaus ein weiter anhaltendes Problem. Die Veränderung des Berufsbildes scheint u.a. dabei für viele angehende Lehrkräfte nicht motivierend, dieses Lehramt zu studieren: mehrere Einsatzorte an verschiedenen Schulen mit beratender Funktion oder als Lehrkraft in einer Förderschule und zugleich Berater in mindestens einer Regelschule. Dabei ist ein ungünstiges Stadt-Land-Gefälle feststellbar.

Thüringen weitet die Anzahl der Studienplätze für Förderpädagogik aus. In der ersten Ausbildungsphase sind nun in allen Lehramtsstudiengängen Studienanteile zum förderpädagogischen Grundwissen Pflicht. In der zweiten Ausbildungsphase der Lehrkräfte aller Lehrämter ist der Kompetenzerwerb hinsichtlich inklusiven Lernens weiterhin von großer Bedeutung. In Hessen werden vereinzelt Berufsanfänger*innen mit Sek I-Lehramt oder Gymnasialen Lehramt für den Einsatz in Förderschulen, bzw. in inklusiver Beschulung fortgebildet.

Für den Religionsunterricht bedeutet diese Situation:

- Die Religionslehrkräfte müssen sich selbstverständlich auf die Situation, dass in der Lerngruppe inklusive Beschulung stattfindet, einstellen. Religion ist ein ordentliches Unterrichtsfach und selbstverständlich ist auch hier das Ziel, die bestmögliche Förderung aller Lernenden mit und ohne Anspruch auf sonderpädagogische Förderung zu ermöglichen. Für die Lehrkräfte gelten dieselben Verantwortlichkeiten wie in jedem anderen Fach.
- Bei den **knappen Ressourcen und dem Fachkräftemangel** bei den Förderschullehrkräften kann man im Fach Religion, wie in etlichen anderen Nebenfächern auch, nicht davon ausgehen, dass Lernende mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung in inklusiver Beschulung durch eine Förderschullehrkraft direkt im Religionsunterricht unterstützt werden.
- Religionslehrkräfte benötigen geeignete religionspädagogische Ansätze und Material, um auf diese Situation reagieren zu können, insbesondere in der Sek I

Für das RPI bedeutet diese Situation:

- Bei Fortbildungen für Lehrkräfte, Pfarrer*innen und Vikar*innen wird der religionspädagogische Ansatz der **vier Aneignungswege nach Schweiker** berücksichtigt. Er ist für alle Lerngruppen, egal ob mit oder ohne inklusive Beschulung, geeignet, weil er verschiedene Zugangswege berücksichtigt. Wird dieser Ansatz kontinuierlich in den Fortbildungsformaten berücksichtigt, dann ist die Planung und Durchführung von Unterricht mit verschiedenen Aneignungswegen selbstverständlich und wird langfristig zur Normalität. Die Studienleiter*innen können sich diesbezüglich zur Unterstützung bei Planung und Durchführung ihrer Fortbildungen an die Studienleitung mit der Fachlichkeit Inklusion und Förderschule wenden.
- Angebotenes Material wird zunehmend so aufbereitet, dass es für heterogene Lerngruppen mit lernzieldifferenten Lernenden geeignet ist. Dabei ist auf **zieldifferente Lernangebote** und auf die Berücksichtigung verschiedener Aneignungswegen zu achten. Hilfreich ist dabei auch die Verwendung von Lernwerkstattmaterialien.
- Fortbildungen werden weiterhin für Förderschullehrkräfte und Regelschullehrkräfte zusammen angeboten, damit sie voneinander lernen und sich gegenseitig bereichern können.
- Die Studienleitungen des RPI wurden und werden intern fortgebildet, um die Teilnehmenden an Veranstaltungen besser unterstützen zu können. **Mit einer internen Fort-**

bildung für alle Studienleitungen zu den vier Aneignungswegen in der Verbindung mit kompetenzorientiertem Unterrichten wurde auf diese Anforderungssituation reagiert. Eine weitere interne Fortbildung mit dem Thema „Einfache-leichte-sensible Sprache“ wurde im September durchgeführt.

- Durch die Kooperationen mit anderen Fachlichkeiten des RPI bei Planung, Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen, aber auch beim Erstellen von Materialien konnte das Querschnittsthema „Inklusion und Förderpädagogik“ weiter etabliert werden. Diese Beratung und Unterstützung sollen weiter vertieft und damit zu Selbstverständlichkeit werden.

Im Berichtsjahr sind einige Fortbildungen in den Regionen zum Thema „Heterogenität“ wegen zu wenigen Anmeldungen ausgefallen. Deshalb ist geplant, diese Inhalte im Rahmen thematischer Fortbildungen aufzugreifen.

*Als ein **Standard für Fortbildungen des RPI** sollen neben der Kompetenzorientierung die vier Aneignungswege nach Schweizer in den Fortbildungen berücksichtigt werden.*

Eine Konzeption für eine Plattform für den Religionsunterricht in Förderschule und Inklusion ist unter Beteiligung der Alpika-AG „Förderpädagogik in Schule und Gemeinde“ erstellt. Die technische Umsetzung muss noch erfolgen.

2.15

Schwerpunkt: Elementarpädagogik

Studienleitung: Anke Trömper

Kinder haben ein Recht auf Religion

Auch in diesem Arbeitsfeld gibt es Unterschiede in der Struktur der beiden Landeskirchen. Während in der EKKW die Diakonie Hessen/ Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Kurhessen Waldeck für die Fort- und Weiterbildung der Erzieher*innen zuständig ist, übernimmt im Bereich der EKHN die Pädagogische Akademie Elisabethenstift und das Zentrum Bildung diese Aufgabe.

Religionspädagogische Qualifizierung

Im Herbst 2018 begann die **7. Religionspädagogische Qualifizierung für Erzieher*innen in evangelischen Kindertagesstätten**, die erfolgreich seit 2005 vom Diakonischen Werk in Hessen-Nassau und Kurhessen-Waldeck (DW) in Zusammenarbeit mit dem Religionspädagogischen Institut (früher dem PTI Kassel) durchgeführt wird. Die Erzieher*innen erwerben ein landeskirchliches Zertifikat für ihre Zusatzqualifikation und sind somit Multiplikator*innen in ihren Einrichtungen. Damit soll die Wahrnehmung des religionspädagogischen Bildungsauftrags in den evangelischen Kindertageseinrichtungen unterstützt und

gefördert werden. In der Leitung dieser Qualifizierungsmaßnahmen traten Cornelia Wiest, Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen des DW und Studienleiterin Anke Trömper vom RPI die Nachfolge von Frau Haber-Seyfarth, Abteilungsleiterin der Kindertageseinrichtungen und Geschäftsführerin des Verbandes Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Kurhessen-Waldeck e.V. und Frau Oberlandeskirchenrätin Dr. Gudrun Neebe (früher Leiterin des PTI Kassel) an.

Das Curriculum für diese Qualifizierung wurde von einem Fachbeirat erstellt und wird seither durch kritische Reflexion kontinuierlich weiterentwickelt. Den zuletzt 2018 überarbeiteten Inhalten und neu gesetzten Schwerpunkten wurde in der Planung und Durchführung der aktuellen Reihe Rechnung getragen. Beispielsweise zu berücksichtigende Veränderungen im System, wie die erweiterte Altersmischung und die Anforderung durch Krippenkinder, vermehrte interreligiöse Begegnungen oder Anforderungen des Hessischen BEP (Bildungs- und Erziehungsplan) oder inhaltliche Veränderungen, wie Wünsche nach einer Einheit zur Gestaltung von Andachten für Gruppen, nach Verstärkung der Anteile der Selbst- und Rollenreflexion oder nach Einbindung des Trägers bzw. der Gemeindepfarrer*in.

Im ersten Modul ging es schwerpunktmäßig um folgende Themen: Religiöses im Alltag entdecken, Spurensuche in Krippe und KiTa, Entwicklungspsychologie und Glaubensentwicklung bei Kindern; Gottesbilder von Kindern, eigene und biblische Gottesbilder und Andachten gestalten. Die Gruppe, bestehend aus 18 Frauen und zwei Männern, konnte vertrauensvoll und konstruktiv zusammenarbeiten. Besonders beeindruckend war eine biographische Einheit zu eigenen Gottesbildern. Die Teilnehmer*innen konnten Entwicklungsprozesse in ihrer Biographie entdecken und einordnen und fanden für sich zunächst gestalterische und im Weiteren sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten für ihren eigenen Glauben.

Das zweite Modul, das im Frühjahr 2019 durchgeführt wurde, hatte die „Welt der Bibel“ als thematischen Schwerpunkt: Entstehungsgeschichte und Aufbau der Bibel, Altes und Neues Testament, Umgang mit problematischen Textstellen, Kinderbibeln und Auswahlkriterien für geeignete Kinderbibeln, Andachten für und mit Kindern. Pfarrer und Studienleiter i.R. Hans Hilt, Pfarrerin Andrea Braner von der Arbeitsstelle Kindergottesdienst der EKKW und Frau Kantorin Adelheid Böhme unterstützten diese Woche mit guten weiterführenden Impulsen, die von den Teilnehmer*innen sehr gewürdigt wurden.

elementaR

Im Dezember 2018 fand die dreitägige Fachkonferenz elementaR unter dem Thema „Religiöse und kulturelle Vielfalt in der Bibel als Ausgangspunkt für eine Theologie und Pädagogik der Vielfalt“ in Bremen statt. Referentin war Prof. Klara Butting. Neben diesem inhaltlichen Schwerpunkt waren im Austausch untereinander folgende Themen besonders relevant: Konfessionslosigkeit in der Kita; Alltagsrassismus, Zusammenarbeit Kita – Kirchengemeinde, Interreligiosität, Atheismus, Bildungspläne

und die (mangelnde) religiöse Sprachfähigkeit von Erzieher*innen. Belebend und fruchtbar erwies sich der Fachaustausch im Rahmen dieser Konferenz zwischen Pädagog*innen und Theolog*innen.

Eine Fortsetzung fand dieser Austausch bei einem Ökumenischen Fachtag in Frankfurt zum Thema „Tod und Trauer bei Kindern“, der von den Kolleginnen der EKHN aus dem Zentrum Bildung veranstaltet worden ist.

Ausblick

Im Herbst 2019 und im Frühjahr 2020 wird die Religionspädagogische Qualifizierung VII mit zwei weiteren Modulen fortgesetzt und abgeschlossen.

Aufgrund vermehrter Nachfragen von Erzieher*innen nach religionspädagogischen Fortbildungen im Rahmen des Hessischen BEP in einem kleineren Format, wird es im Frühjahr 2020 in Marburg eine dreitägige Veranstaltung zum Thema „Religiosität und Werteorientierung“ geben, die in bewährter Zusammenarbeit zwischen DW und RPI entwickelt und durchgeführt wird.

34

2.16 Schwerpunkt: Religionspädagogische Qualifikation der Erzieher*innen an dem „Marburger Bildungs- und Studienzentrum – Bibelseminar“ (MBS) (1000)

Studienleitung: Beate Wiegand

Das RPI arbeitet als Partner des Marburger Bildungs- und Studienzentrums mit an der **Qualifizierung von angehenden Erzieher*innen**, die den Vertiefungsbereich Religionspädagogik gewählt haben.



Prof. Matthias Hahn bei Studientag am 27.5.19 in Frankfurt

2018 begannen 10 Teilnehmende im 2. bzw. 3. Ausbildungsjahr Modul I, das aus einem theoretischen Teil von 17 Studiennachmittagen, einem sechswöchigen Schulpraktikum mit Beratungsbesuch, dem Anfertigen einer katechetischen Hausarbeit und einem Abschlusskolloquium besteht. 9 Teilnehmende haben das Modul bestanden.

Daneben begannen 2 Teilnehmende Modul II, sie befanden sich im Anerkennungsjahr der Ausbildung bzw. schon in der ersten Anstellung. Nach einem erfolgreichen Abschluss 2019 erfüllen sie die Voraussetzungen, um die eingeschränkte kirchliche Bevollmächtigung zur nebenamtlichen Erteilung von evangelischem Religionsunterricht in der Grundschule beantragen zu können.

10 JAHRE KOMPETENZORIENTIERUNG

Am 27.5.19 lud das RPI der EKKW und der EKHN zu einem Studientag: „10 Jahre Kompetenzorientierung – eine Zwischenbilanz“. Als Referenten waren geladen Dr. Hartmut Lenhard (Nordhorn) und Prof. Dr. Matthias Hahn (Berlin). Dr. Hartmut Lenhard (Nordhorn) betonte in seinem Vortrag „Kompetenzorientierung – eine Bilanz aus Sicht eines Praktikers“, dass Kompetenzen langfristig erworben werden. Lernen im kompetenzorientierten RU knüpfe an vorhandenes Wissen, Erfahrungen und bereits erworbene Kompetenzen an, ermögliche den Aufbau vernetzten Wissens, sei auf intelligentes Ueben und Wiederholen sowie auf den Transfer in variierenden religiös relevante Anwendungssituationen (lebenspraktische Kontexte, ethische Herausforderungen, Sinn-Fragen) angewiesen. Seine zentrale Frage: „Wie geht der kompetenzorientierte RU mit der Tatsache um, dass Christentum, Glaube, Kirche, Bibel für die meisten Schüler*innen schlicht „terrae incognitae“, also fremde Gebiete, sind?“.

Am Nachmittag referierte Dr. Matthias Hahn zum Thema „Kompetenzorientierung – weitere Entwicklung und Möglichkeiten“. Er legte dabei besonderen Wert auf die Herausbildung einer religiösen Sprachkompetenz. Für ihn besteht eine Basis für religiöse Sprachdidaktik in dem Bemühen um eine „einfache Sprache“. So folgerte er: „Sprachsensibler Fachunterricht pflegt einen bewussten Umgang mit der Sprache. Deuten, Verstehen, Kommunizieren, Teilhaben – all dies funktioniert nicht ohne Sprachkompetenz. Insofern ist der Religionsunterricht schulische Gesprächsgemeinschaft und entwickelt das fachliche und sprachliche Lernen weiter.“ In Arbeitsgruppen wurden die Impulse der Referenten vertieft; dabei ging es vor allem um die Frage, wie der Religionsunterricht zukunftsfähig werden und welchen Beitrag die Kompetenzorientierung dazu beisteuern kann. Insgesamt ein wichtiger Tag. Manchmal bedarf es eben dieser Zeiten des Innehaltens in der schnelllebigsten Welt der Bildungsarbeit und Bildungspolitik, um sich zu orientieren und zu vergewissern, in welche Richtung der Evangelische Religionsunterricht weiterzuentwickeln ist.

3. Die Arbeitsgruppen des RPI

Als sehr hilfreiches Instrument haben sich die verschiedenen kontinuierlich arbeitenden Arbeitsgruppen im RPI erwiesen.

Neu hinzugekommen im vergangenen Jahr ist die „AG Spiritualität“, die „AG Kooperationsräume“, „AG RPI-Aktuell“ und die „AG Ev. Schulen“. Weiterhin arbeiten in bewährter Weise die „AG Zukunftsfähiger Religionsunterricht“, „AG Daten“, „AG Programm „und „AG Bibliothek“ und andere.

In alle **Fachbereichen**, in denen mehrere Studienleitungen tätig sind, arbeiten die jeweiligen Fachgruppen, wie AG Grundschule, AG Sek I, AG Sek II, AG BBS, AG Vikariat, AG KA. Im Bereich Medienbildung und Schulseelsorge, in denen nur je eine Studienleitung zuständig ist, wurden sog. Resonanzgruppen gebildet, die auch mit Beteiligung externer Personen den/die jeweilige Studienleiter*in beratend begleiten. Inklusion wurde der Grundschul-AG zugeteilt und „Interreligiöses Lernen“ der „AG Zukunftsfähiger RU“.

In dieser AG Struktur findet der Großteil der inhaltlichen Arbeit des Institutes in kooperativen Zusammenhängen statt. Exemplarisch berichten wir über die Arbeit von drei unserer Arbeitsgruppen, der AG „Zukunftsfähiger Religionsunterricht“ und den beiden neuen AGS „Spiritualität“ und „Kooperationsräume“

3.1 AG Zukunftsfähiger Religionsunterricht

Es arbeiten mit:

Anke Kaloudis (Federführung), Christian Marker, Gerhard Neumann, Kristina Augst, Rainer Zwenger

Im Religionsunterricht verdichtet sich wie in einem Brennglas die gesellschaftliche Debatte um Religionen und Religion: Welche Relevanz hat Religion (noch) für die individuelle Lebensgestaltung oder für gesellschaftliche Prozesse? Wie öffentlich darf und kann sie sein? Wenn ja, wie? Braucht man noch den Religionsunterricht in der Schule oder kann religiöse Bildung nicht auch anders erfolgen? Die mit dieser Diskussion einhergehende Infragestellung von Religion steht die faktische religiöse Pluralisierung in unserer Gesellschaft gegenüber.

Die AG Zukunftsfähiger Religionsunterricht hat die Aufgabe, diese Entwicklungen aufmerksam zu verfolgen, sie kritisch zu begleiten und im Institut den Diskussionsprozess darüber präsent zu halten.

Das besondere Augenmerk der AG lag im letzten Jahr auf der Debatte um die konfessionelle Kooperation. In zwei Richtungen wurde in der AG gearbeitet:

- Planung und Durchführung von Fortbildungen in der Region;
- Auseinandersetzung mit dem Diskussionsprozess um konfessionelle Kooperation zwischen kirchlichen und staatlichen Stellen.

a) Planung und Durchführung von Fortbildungen in der Region

Auf unterschiedlichen Ebenen wurde dem Gedanken der konfessionellen Kooperation im Institut Rechnung getragen. Die durch das „Fulda-Projekt“ qualifizierten Fachkonferenzen vier weiterführender Schulen in Nordhessen wurden vom RPI Fulda und der Schulabteilung des Bischöflichen Generalvikariates im letzten Jahr weiterhin beraten und begleitet. Im Bereich Hanau wurden drei Sekundarstufenschulen im Hinblick auf ein konfessionssensibles Unterrichten geschult. Im Raum Korbach wurden erste Versuche im Hinblick auf einen konfessionell-kooperativen Unterricht in Kooperation mit dem Bistum Paderborn unternommen. Im Raum Frankfurt setzte sich eine ökumenische AG intensiv mit Theorie und Praxis konfessioneller Kooperation auseinander. In den Regionen wurden ökumenische Lehrertage neu initiiert und mit großem Erfolg durchgeführt. Dabei wurde eine große Zustimmung seitens der Lehrkräfte deutlich, die konfessionelle Kooperation als eine Möglichkeit begrüßen, mit religiöser Diversität umzugehen. Als hilfreich erwiesen sich in diesem Kontext die vom RPI herausgegebenen Materialhefte für die Grundschule und die Sekundarstufe I, die Bausteine für einen konfessionell-kooperativen Unterricht zur Verfügung stellen.

Ein weiterer Schritt wird die Entwicklung von geeigneten Fortbildungskonzepten sein, mit denen auf die Diskussionen um konfessionelle Kooperation zwischen den Kirchen in Hessen und Rheinland-Pfalz adäquat reagiert werden kann.

b) Auseinandersetzung mit dem Diskussionsprozess um konfessionelle Kooperation zwischen kirchlichen und staatlichen Stellen

Nachdem sich sowohl die Deutsche Bischofskonferenz als auch die EKD positiv zur konfessionellen Kooperation geäußert haben, wurde die Diskussion um die rechtliche und unterrichtsorganisatorische Regelung von konfessioneller Kooperation im letzten Jahr in Hessen und Rheinland-Pfalz zwischen den Kirchen unterschiedlich und intensiv geführt. Ein konkretes Ergebnis steht in Hessen noch aus. In Rheinland-Pfalz wurde im Auftrag der beiden Kirchen eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die ein Fortbildungskonzept für Modellschulen im Blick auf konfessionelle Kooperation entwickeln

soll. In dieser AG ist das RPI durch seine rheinlandpfälzischen Studienleiterinnen vertreten. In anderen Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen haben sich die Kirchen mehrheitlich zur konfessionellen Kooperation positioniert. Das Erzbistum Köln hält hier allerdings an der klassischen Form des konfessionellen Unterrichts fest. In Baden-Württemberg und Niedersachsen blickt man auf langjährige Erfahrungen im Bereich der konfessionellen Kooperation zurück. In Thüringen gibt es zwischen den Kirchen erste Abstimmungsprozesse im Hinblick auf konfessionelle Kooperation.

Auch im universitären Bereich wird der Frage nach konfessioneller Kooperation nachgegangen. Neben einer wachsenden Anzahl von Publikationen werden Lösungen auf unterschiedlichen Ebenen avisiert, so z. B. in der „Gemischten Kommission – Fachkommission II zur Reform des Theologiestudiums“. Bei einer im März 2019 an der Goethe-Universität Frankfurt veranstalteten Tagung zum Thema „Konfessionelle Kooperation im Studium der Theologie für das Lehramt“ wurde die Bedeutsamkeit der Frage in allen drei Bereichen der Lehrerbildung betont.

Vor diesem Hintergrund hat das Kollegium des RPI – angeregt durch die Vorarbeiten in der AG Zukunftsfähiger Religionsunterricht – ein Votum verfasst, das die Haltung zur konfessionellen Kooperation darlegt und erläutert. Leitend ist dabei der Gedanke, dass die Kooperation mit den katholischen Bistümern nur ein erster – wenn auch sehr wichtiger – Zwischenschritt zur Weiterentwicklung des Religionsunterrichts ist.

Unabhängig von der intensiven Beschäftigung mit konfessioneller Kooperation im letzten Jahr müssen als bleibende Herausforderungen und offene Fragen markiert werden:

- Wie kann die Perspektive von Konfessionslosigkeit bzw. religiösem Traditionsabbruch noch stärker in die Überlegungen um die Zukunftsfähigkeit von Religionsunterricht eingetragen werden?
- Wie lässt sich religiös-konfessionelle Bildung in der Schule gegenüber einer religionskritischen Haltung sowohl in Schule als auch Gesellschaft plausibilisieren?
- Wie kann die Zusammenarbeit in der Fächergruppe (einschließlich Islamischen RU und Ethik) zum Nutzen des Faches verstärkt werden?

3.2

AG Spiritualität

Es arbeiten mit: *Birgitt Neukirch, Jochen Walldorf*

Diese AG ist neu im RPI und ein Ergebnis unserer Klausurtagung im Jahr 2018, in der wir uns mit Fragen der Spiritualität und den spirituellen Impulsen und Angebote im Rahmen

unserer Fortbildungsarbeit im RPI auseinandergesetzt haben.

Ein Ziel dieser AG ist die Stärkung der Lehrkräfte, spirituelle Beheimatung zu ermöglichen (konfessionelle Identität) und Impulse zur Vertiefung und Gestaltung einer eigenen Form von christlicher Spiritualität zu vermitteln. Eine solche Stärkung der Lehrkräfte bedeutet auch eine Stärkung des RU.

In diesem Zusammenhang haben wir grundsätzliche Vereinbarungen für unsere verschiedenen Veranstaltungsangebote getroffen.

Studiennachmittage

- Geistlicher Impuls zum Beginn des Nachmittages (z. B. RPI-Liturgie: „Mit Gott anfangen“; Bild-Impuls; Tageslosung; ggf. ein Impuls, der in irgendeiner Weise mit dem Thema der Fortbildung verbunden ist)
- Schlussgebet/Reisesegen (z. B. RPI-Liturgie: „Mit Gott aufhören“)

Studientage

- Geistlicher Impuls zum Beginn des Tages (s.o.)
- Schlussgebet/Reisesegen

Mehrtätige Fortbildungen

- Morgen- und Abendgebet als geistlicher Rahmen (z. B. nach einer Liturgie der Kommunität Iona)

Dabei wollen wir im Rahmen der Liturgie Beteiligung der teilnehmenden Lehrkräfte ermöglichen (Wechselgebet). Beim Einstiegsimpuls sollte es vor allem darum gehen, den Teilnehmenden ein inneres „Ankommen“ zu ermöglichen und dies zu gestalten. Im Vordergrund steht dabei nicht ein neuer inhaltlicher Input, sondern Raum zur Besinnung, zum Innehalten, zur Achtsamkeit; der inhaltliche Impuls setzt, zum Beispiel in Verbindung mit dem Thema der Fortbildung. Wenn kein eigener Raum für den spirituellen Impuls zur Verfügung steht, sollte möglichst eine Mitte gestaltet werden und eine Kerze entzündet werden.

Außerdem werden verstärkt spirituelle Impulse als eigenes Fortbildungsangebot entwickelt:

- Oasentag/Einkehrtag an einem geeigneten Ort (Kloster, Einkehrhaus) – ein- oder mehrtätig
- Pilgern (z. B. eine Etappe auf dem Jakobsweg, dem Bonifatiusweg, dem Lutherweg oder dem Franziskusweg an der Thüringer Hütte in der Rhön)
- Bibliodrama, Bibliolog
- Perlen des Glaubens
- ein Tag zum Labyrinth (an einem Ort mit Labyrinth oder unter Verwendung eines Tuches mit aufgedrucktem Labyrinth, das ausgelegt werden kann)
- Bibel-Teilen, weitere kreative Formen der Begegnung mit biblischen Texten
- Meditationsabende
- Studienfahrten (z. B. Iona)

Folgende konkrete Projekte wurden begonnen:

- Eine Liturgie-Karte wurde gestaltet: Mit Gott anfangen – mit Gott aufhören. Wichtig ist dabei, dass diese Karte: „mit Gott aufhören“ nicht als Tagesabschluss, sondern als Abschluss der Veranstaltung bzw. der gemeinsamen Arbeit genutzt werden kann. Diese Karte kann bei Interesse von Teilnehmenden mitgenommen bzw. erworben werden und so auch als Anregung zur geistlichen Gestaltung des Alltags dienen. (Karte ist derzeit im Druck).
- Auf Basis des Liederheftes der letzten Klausur soll ein eigenes kleines Liederheft für den internen Gebrauch erstellt werden. Die Rechte dafür müssen noch eingeholt werden.
- Folge-Projekt: Wir wollen vergleichbare Liturgie-Karten entwickeln für interreligiöse Fortbildungen (z. B. „Lernen im Dialog“), dabei suchen wir die Zusammenarbeit mit Vertretern der anderen Religionen (Stichwort: Interreligiöse Gastfreundschaft ermöglichen).
- Materialpool zusammenstellen mit a) Liturgien, Abläufen, Gestaltungsideen für geistliche Impulse, b) schönen Texten, Gedichten, Gesprächsimpulsen.

Tagung des RPI für Lehrkräfte der Ev. Schulen „Das Potential der Achtsamkeit im pädagogischen Kontext“ (1900)



v.l.n.r.: Studienleiterin Susanne Gärtner (RPI Mainz), Referentin Vera Kaltwasser, Studienleiter Jochen Walldorf (RPI Gießen)

Am 16. und 17. August 2019 fand erstmals eine Tagung speziell für die Lehrkräfte der evangelischen Schulen im Bereich der Ev. Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) statt. Veranstaltet wurde sie vom RPI, das in beiden Landeskirchen tätig ist.

Die Tagung stand unter dem Thema „Das Potential der Achtsamkeit im pädagogischen Kontext“ – und war damit für alle Lehrkräfte interessant, unabhängig von der jewei-

ligen Fachrichtung. Gerade im Kontext von Schule und Unterricht spielen Fragen nach einer achtsamen Haltung im Blick auf sich selbst, aber auch im Miteinander der Kolleg*innen und innerhalb der Lerngruppe eine wichtige Rolle. Referentin der Tagung, an der etwa 20 Lehrkräfte teilnahmen, war Vera Kaltwasser, selbst Gymnasiallehrerin und viele Jahre in der Lehrerfortbildung sowie als Autorin tätig. Sie erläuterte zunächst in einem Vortrag die theoretischen Grundlagen und jüngsten Ergebnisse der Achtsamkeitsforschung, die belegen, dass eine Praxis der Achtsamkeit hilft, Stress zu bewältigen und die persönlichen Ressourcen zu entfalten. Danach stellte Kaltwasser konkrete Konzepte zur Umsetzung im pädagogischen Alltag und das Rahmencurriculum „Achtsamkeit in der Schule“ (AISCHU) vor.

Mehrere Workshop-Phasen boten den Teilnehmenden anschließend die Möglichkeit, in dialogischen und kontemplativen Übungen die Wirkung der Achtsamkeit „am eigenen Leib“ zu erspüren – mit dem Impuls, solche Übungen in den persönlichen (und schulischen) Alltag zu integrieren. Neben den thematischen Einheiten blieb auch Raum und Zeit für die Begegnung und den Austausch zwischen den Lehrkräften der verschiedenen ev. Schulen – bis hin zu Absprachen über eine engere Kooperation. Insgesamt wurde die Tagung, zu der auch das Angebot eines Abend- und Morgengebets gehörte, sehr positiv aufgenommen. Das Martin-Niemöller-Haus im Herzen des Taunus bot ein sehr anregendes und erholsames Ambiente.

3.3 AG Bildung in den Kooperationsräumen

Es arbeiten mit:

Michael Dorhs, Uwe Martini, Anke Trömper,
Birgitt Neukirch, Gerhard Neumann, Achim Plagantz

Weniger ist mehr – Regionale Bildungsräume erschließen

Auf Anregung des Bildungsdezernats Kassel werden im Zuge der Etablierung von Kooperationsräumen (= Zusammenschluss mehrerer Gemeinden für gemeinsame Veranstaltungen, Projekte, Gottesdienste, etc.) in den Kirchenkreisen zwei Pilotprojekte für die Entwicklung von Bildungsregionen durchgeführt. **Ziel ist die Gestaltung des Arbeitsbereichs Bildung im neuen Bezugsrahmen „Kooperationsraum“.** Grundsätzlich können, je nach örtlichem Bedarf und Anforderung, alle Bildungsbereiche (Kita, Schule, RU, KA, Erwachsenenbildung, Seniorenarbeit, Frauenbildung ...) einbezogen werden. Zwei Pilotprojekte in den Kirchenkreisen Eschwege und Kirchhain konnten bisher ihre Arbeit aufnehmen.

Das RPI unterstützt die Projekte durch Beratung, Studienleiterin Anke Trömper in Eschwege, und in Kirchhain zunächst Studienleiter Matthias Ullrich, ab März 2019 Studienleiter Dr. Gerhard Neumann. Die jeweiligen Dekan*innen sind an der Initiierung und Moderation des Prozesses wesentlich beteiligt. Seit Februar begleitet eine Resonanzgruppe aus dem RPI die Beratungsarbeit.

Als zeitlicher Rahmen wurde für die Planungsphase zunächst ein Jahr (bis September 2019) und dann ein weiteres Jahr für die Umsetzung veranschlagt. Eine Evaluation mit Dokumentation wird das Gesamtprojekt abschließen.

Im **Kooperationsraum „Ringgau, Herleshausen und Weibenborn“ (Kirchenkreis Eschwege)** wurde in einem ersten Schritt mit Unterstützung des RPI (Studienleiter A. Plagentz) die Arbeit mit Konfirmand*innen so umstrukturiert, dass eine im Kooperationsraum gemeinsam geplante, verantwortete und durchgeführte Arbeit mit den Jugendlichen möglich ist. Das neue Konzept wurde von den Kirchenvorständen positiv aufgenommen und beschlossen.

In einem nächsten Schritt wurde mit folgenden Leitfragen weitergearbeitet:

- Welche religiösen Bildungsorte gibt es bereits im Kooperationsraum?
- Fehlt etwas? Wird etwas vermisst?
- Welche Vernetzungen bestehen und wo ist (noch) Potential?
- Was braucht der Kooperationsraum für eine gute Bildungsarbeit?
- Welche Stärken/Ressourcen können genutzt werden? Wo ist Entlastung möglich (nötig)?

Innerhalb dieses Beratungsprozesses wurden Planungen zu weiteren strukturellen Veränderungen bekannt, die in naher Zukunft innerhalb des Kooperationsraums durchgeführt werden (sollen). Vor diesem Hintergrund ist die Notwendigkeit, sehr zeitnah Synergienmöglichkeiten zu suchen und umzusetzen, noch größer geworden. Aus den Ergebnissen der an den Leitfragen orientierten Bestandsaufnahme wurden auf Kooperationsraumebene konkrete Ziele und Verabredungen in den Bildungsbereichen Kita und Kinder, Erwachsene, Jugendliche und Kirchenmusik festgelegt.

Für deren Umsetzung und auch für die Erprobung des neuen Konzepts im Bereich KA braucht es nun zunächst Zeit und Energie der Kolleg*innen. Deshalb wird ein weiteres Beratungstreffen erst im Februar 2020 verabredet.

Der ländlich geprägte **Kooperationsraum „Rauschenberg-Wohratal“ (Kirchenkreis Kirchhain)** umfasst fünf Pfarrstellen (zusammen 3,75 volle Stellen) mit insgesamt 13 Orten. Die beteiligten fünf Pfarrer*innen kooperieren bislang schon in verschiedenen Zusammenhängen. Bisher fanden im Rahmen des Pilotprojekts drei Treffen statt

(21.3.19/9.5.19/13.6.19). Ein weiteres Treffen ist für den 15. August geplant.

Im Rahmen der bisherigen Treffen wurde zunächst der Ist-Stand anhand von Fragen analysiert:

- a) Welche Bereiche der kirchlichen Arbeit lassen sich dem Aspekt der Bildung zuordnen?
- b) Welche Angebote und Formen an kirchlicher und nicht-kirchlicher Bildungsarbeit gibt es schon auf dem Gebiet des Kooperationsraumes?
- c) Wo bestehen diesbezüglich Kooperationen?
- d) Welche Ressourcen gibt es in dem Bereich, vor allem auch an Mitarbeitenden und an schon existierender Bildungsarbeit, die genutzt werden können?

In einem nächsten Schritt haben die beteiligten Pfarrer*innen Visionen und Wünsche bezüglich der kirchlichen Bildungsarbeit in der Region benannt.

Analyse und Visionen wurden dann zusammengeführt in der Formulierung übergeordneter Ziele, die bei der Auswahl und inhaltlichen Gestaltung der Kooperationen als Leitlinien dienen sollen. Als Zwischenergebnis kann festgehalten werden, dass sich dieser Dreischritt (Analyse/Bestandsaufnahme – Visionen – Formulierung von Leitlinien) bewährt hat.

Mit dem dritten Arbeitstreffen im Juni begann die Phase der Konkretisierung. Für den Bereich der Frauenarbeit wurden zum einen konkrete Ideen der Kooperation der Pfarrer*innen entwickelt und für deren Umsetzung Aufgaben verteilt. Zum anderen wurde vereinbart, in welcher Weise haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in die Planung und Umsetzung einbezogen werden können (an Zielgruppen orientierte Runde Tische, Austausch- und Planungstreffen). Hier wurde teilweise auf schon bestehende Anregungen und Wünsche aus den Gemeinden zurückgegriffen.

Als erstes Fazit kann man sagen, dass die Begleitung der neuen Kooperationsräume durch das RPI der EKKW und der EKHN im Bereich religiöser Bildung sehr gut angenommen wurde und erste Früchte zeigt. Möglicherweise entwickelt sich hier ein Erfolgsmodell, auf das auch andere Kooperationsräume in Zukunft zugreifen können.



4. Das RPI in den Regionen



Die wichtigste Leitidee des RPI: Nähe zu den Menschen.

Eine Stärke des RPI der EKKW und der EKHN ist die sogenannte „integrierte Regionalstruktur“. An **neun Standorten** wird die religionspädagogische Arbeit entwickelt und umgesetzt. In dieser Form ist dieses Modell in der EKD einzigartig. Sowohl, was eine solche regionale Arbeit ausmacht, als auch wie man sie erfolgreich am Laufen halten kann, daran sind wir kontinuierlich am Beraten und am Weiterentwickeln. Die wichtigste Leitidee dabei ist es, Nähe zu den Menschen herzustellen, nahe bei den Schulen und den kirchlichen Strukturen wie Dekanat und Kirchenkreis (oder Kooperationsraum) zu arbeiten. Das große Zauberwort ist daher „Kooperation“. Wir versuchen, wenn unsere Angebote **in Kooperation mit den regionalen Partnern** zu entwickeln und durchzuführen. Die Vorstellung von einem Institut, das in der Regel leuchtturmartig in der Landschaft steht (bzw. auf einer Insel) und mit eigenen Impulsen in Schulen hineinwirkt, ist ein Bild der Vergangenheit.

Nähe qualifiziert sich nicht einfach durch räumliche Nähe, sondern durch passende Inhalte, die auf Notwendigkeiten und Bedürfnisse der Lehrkräfte in den Schulen zutreffen. Dies bedeutet, Interessen und Bedarfe wahrzunehmen und qualifiziert zu bedienen. Auch Bibliotheken schaffen „Nähe“. Nähe entsteht in der kontinuierlichen Arbeit. Neben dem Respond der Bedarfe müssen auch Impulse gesetzt werden (können).

Wir definieren unsere regionalen Arbeitsstellen als Anlaufpunkt für Lehrkräfte (Treffen, Kommunikation, Gastfreundschaft) und als einen Ort der Vernetzung. Angebote können im Dialog (Fachsprecher, Schulleitungen) entwickelt werden. Spezifische Angebote für konkrete Anforderungen können entwickelt werden. Vielfältige regional spezifische Koope-

rationen werden aufgebaut und gepflegt. In jeder Region werden örtliche „Lehrer*innentage“ bzw. „Tage der Religionspädagogik“ durchgeführt. In jeder Region lädt das RPI Lehrkräfte zu „Dankes“-Veranstaltungen in verschiedener Form ein, um den Lehrkräften die Unterstützung der ev. Kirche für ihren Dienst zum Ausdruck zu bringen. Optional können Exkursionen organisiert und außerschulische Lernorte der Region erschlossen werden. Stärker als bisher sollen in den regionalen Bibliotheken die Lernwerkstätten gefördert und ausgebaut werden. Dies alles geschieht in regional unterschiedlichen Bedingungskontexten. Jede Regionalstelle verantwortet ihre Öffentlichkeitsarbeit und ihre je eigenen Kommunikationsstrukturen.

Eine regionale Arbeitsstelle verfügt über:

- ein eigenes Haushaltsbudget
- ein eigene Personalverantwortung
- einen Bibliotheksstandort/Lernwerkstatt
- einen Versammlungsräume für eigene und externe Veranstaltungen
- ein eigenes Veranstaltungsmanagement/Sekretariat

Regionale Studienleitungen führen (im Auftrag der Geschäftsführung) die Mitarbeitendengespräche mit den Mitarbeiterinnen in Sekretariat und Bibliothek. Sie verantworten das regionale Haushaltsbudget. Sie laden ein zu regelmäßigen Dienstgesprächen in der Region und sichern die Kommunikationsstränge des RPI innerhalb ihrer Dienststelle. Eine gelungene und erfolgreiche regionale Arbeit hängt grundsätzlich davon ab, ob die unterschiedlichen Zuständigkeitsbereiche (Studienleitung, Bibliothek, Sekretariat) gut ineinandergreifen. Einerseits geht es um ein gutes und verlässliches Miteinander im Team, andererseits müssen die strukturellen

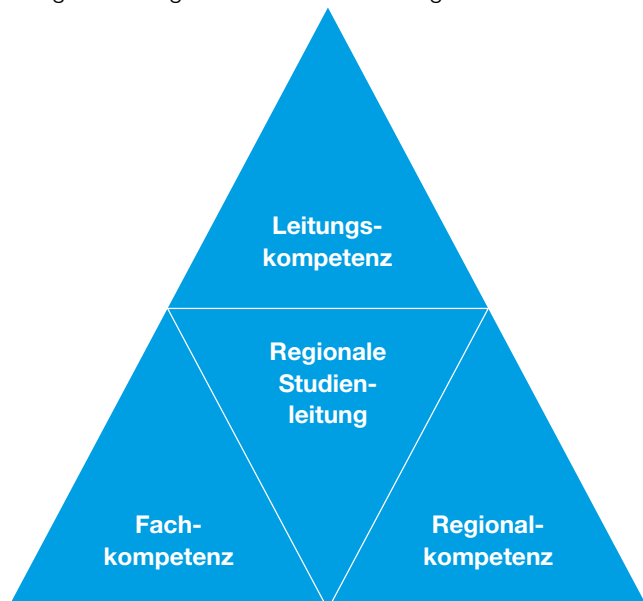
Voraussetzungen reibungslose Handlungsabläufe ermöglichen. Hier erlangte besonders der IT Bereich im vergangenen Jahr besondere Bedeutung. Getrennt von der Gesamtkonferenz treffen sich die regionalen Studienleitungen zu den Regionalkonferenzen des RPI.

Regionale Studienleiter*innen sind gleichzeitig **Moderator*innen** für die Region, **Netzwerker*innen** und fachlich qualifizierte **Ansprechpartner*innen**. Regionale Arbeit ist immer auch Beziehungsarbeit. Wir wollen alle Schularten erreichen und betreuen. Die Vernetzung reicht bis in Schule und Kirche und beinhaltet das Mitgestalten regionaler Bildungslandschaften.

Regionale Studienleitungen sind fachkompetent für das Institut. Sie entwickeln spezifische Bedarfsangebote für die Region und fachspezifische Angebote über die eigene Region hinaus. Sie beraten Personen und Systeme. Sie sind beteiligt an der Entwicklung der Politik und der Angebotspalette des Institutes. Sie entwickeln in die Angebote und Kooperationen eingebettete geistliche Impulse für Schulen und Lehrkräfte.

Landeskirchlich spezifische Aufgaben bestehen darin, dass zum einen im Bereich der EKHN ein wichtiger Teil der praktischen Ausbildung der EKHN Vikar*innen bei den regionalen Studienleitungen des RPI liegt, in der EKKW arbeiten im RPI hierfür speziell beauftragte Studienleitungen. In der EKKW obliegen den regionalen Studienleitungen bestimmte Dienst- und Aufsichtsfunktionen, wie bspw. die Genehmigung konfessionsübergreifender Lerngruppen und die Gespräche mit den Schulämtern über die Abdeckung des Faches Religion in ihrer jeweiligen Region. In der EKHN liegt diese Aufgabe bei den Kirchlichen Schulämtern.

Für die Arbeit der regionalen Studienberatungen haben wir ein **Kompetenz-Dreieck** entwickelt, dass zur Umsetzung einer erfolgreichen regionalen Arbeit notwendig ist:



4.1

Darmstadt: Zuhören, begleiten, weiterentwickeln

Studienleitung: Kristina Augst, Peter Kristen

Sekretariat/Bibliothek: Kathrin Burba, Frauke Petter



Religionslehrkräfte, Lehrer*innen im Vorbereitungsdienst (LiV), Vikar*innen und EHD-Studierende in ihrer Arbeit und Ausbildung gastfreundlich zu unterstützen und ihnen eine Anlaufstätte bei Fragen jeglicher Art zu sein, ist und bleibt Ziel des RPI Darmstadt.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, gibt es in jedem Halbjahr in den Räumen der Regionalstelle mindestens je eine Fortbildung pro Schulform. Gleichzeitig werden auch Fortbildungen an Schulen durchgeführt. So versucht man der Situation gerecht zu werden, dass es für Lehrer*innen (aus schulorganisatorischen Gründen) manchmal schwierig ist, eine Freistellung für Fortbildungen zu erhalten. In der Einladung der Studienleiter*innen an die Fachteams vor Ort werden ganz unterschiedliche Themen zur Auswahl vorgeschlagen. So haben sich Fachschaften Themen wie „Gottesbilder“, „Wie reagieren in schulischen Krisensituationen“, oder „Arbeit mit dem neuen Bibel-Koran-Lesebuch“ für ihre in-house-Fortbildung ausgesucht, oder eigene Themen vorgeschlagen, wie z. B. „Die Zukunft des konfessionellen RU an unserer Schule.“ Mit der Hinwendung zu den Schulen versucht das RPI Darmstadt möglichst passgenaue und kontextbezogene Veranstaltungen anzubieten.

Um möglichst gezielt und wirksam zu begleiten und zu unterstützen, sucht die Darmstädter Regionalstelle vielfach den Kontakt in die Region. Dazu gehört die Zusammenarbeit mit dem Dekanat Vorderer Odenwald. Die Studienleitungen nehmen im Dekanatsschulausschuss teil und zusammen entwickelt man in jedem Schuljahr eine gemeinsame Fortbildung. So wird im kommenden Halbjahr in Babenhausen

ein Studienvormittag mit dem Titel „Mecker nicht, sing mit“ durchgeführt. Bei diesem können Lehrkräfte grundlegende Kompetenzen zum gemeinsamen Singen im RU erwerben. Eine fotodidaktische Fortbildung macht den benachbarten Prinz-Emil-Garten zum nächsten „Starkenburger Ort“. So wird diese Reihe fortgeführt, die uns in den letzten Jahren schon in die Emir-Sultan-Moschee, die Neue Synagoge, zum Landesverband der Sinti und Roma und in die griechisch-orthodoxe Kirche St. Nikolaos geführt hat. Auch wurden mit Kooperationspartnern aus der Region Fortbildungen konzipiert und veranstaltet, so z.B. mit dem „Büro für Erinnerungskultur“ aus Babenhausen zum Thema „Zeitzeugen des Nationalsozialismus“. Unter dem Titel „In der Ruhe liegt eine Kraft“ fand wieder eine Fortbildung im Kloster Höchst statt, die die Aspekte Spiritualität und Lehrergesundheit in den Mittelpunkt stellt. Dieser Arbeitsbereich wird weiter im Blick behalten.

Um das anzubieten und zu veröffentlichen, was die Lehrkräfte benötigen, wurde im Sommer ein Leser*innentreffen mit dem Redaktionsteam der RPI-Impulse in der Regionalstelle veranstaltet. Ebenso nimmt die Bibliothek Anregungen und Anschaffungswünsche auf.

Diese Vielfalt an Angeboten, Vernetzungen und Kooperationen lässt sich vor allem dadurch umsetzen, weil die Arbeit des Teams stark durch positive Routinen und Kontinuität geprägt ist. Die großen Turbulenzen und Umbrüche, die mit Fusion und Neugestaltung der religionspädagogischen Arbeit einhergingen, sind vorbei. Nun werden die Strukturen mit Leben gefüllt.

Der Schwung in der Diskussion um die konfessionelle Kooperation im Religionsunterricht, der sich aus dem katholischen Bischofspapier von 2016 zu entwickeln schien, hat leider bislang keine konkreten Ergebnisse in unserem Arbeitsbereich mit sich gebracht. Dies steht allerdings in einer großen Spannung zu der Entwicklung in den Schulen: Die Schüler*innen in den zunehmend heterogenen Lerngruppen bringen immer weniger und höchst unterschiedliche religiöse Erfahrungen mit. Ein Traditionsabbruch ist deutlich spürbar, die Zahl der konfessionslosen Schüler*innen steigt – auch in den ehemals stark evangelisch geprägten Regionen. Daher muss religiöse Bildung an vielen Stellen neu gedacht werden. Bei allen Veränderungen bleibt aber klar, dass religiöse Bildung als eine Art des Weltverstehens und eine Art der Weltaneignung Teil des Rechts auf Bildung aller Schüler*innen ist.

Der Enttäuschung über die ausbleibende Weiterentwicklung des Religionsunterrichts zum Trotz wird die Arbeit der Regionalstelle immer ökumenischer. Es gibt regelmäßige ökumenische Treffen der Berufsschullehrkräfte. Und der nächste Lehrer*innentag in Starkenburg wird gemeinsam mit dem Bistum Mainz verantwortet und durchgeführt. Sowohl im Gottesdienst mit Pröpstin Held, als auch bei der Gestaltung der vier Workshops wirken katholische Kolleg*innen mit. „Ich

höre, was Du sagst – theologisieren mit Kindern und Jugendlichen“ ist das Thema dieses Lehrer*innentages.

Mit dem Titel dieses Kapitels zum RPI Darmstadt lässt sich auch das Leitbild des RPI Darmstadt skizzieren. Die Regionalstelle hört in die Region hinein und auf die Lehrkräfte, um theologische, spirituelle und religionspädagogische Unterstützungsangebote zu konzipieren. Die gute Resonanz, was die Nutzung der Bücherei und die Teilnahme an den Fortbildungen angeht, gibt diesem Ansatz recht.

4.2

Frankfurt: In neuer Besetzung den Herausforderungen begegnen

Studienleitung: Anke Kaloudis, Anita Seebach

Sekretariat/Bibliothek:

Christine Hartauer, Brigitte Tuncer



Um einen Überblick über die Arbeit des RPI Frankfurt im zurückliegenden Jahr zu erhalten, werden im Folgenden drei Schlaglichter auf die Regionalstelle geworfen: 1. Personeller Wechsel in der Studienleitung; 2. Fortbildungsarbeit in Frankfurt und in der Region durch Kooperation; 3. Raumsituation in der Regionalstelle.

Personeller Wechsel in der Studienleitung

Im September 2018 wurde **Gabriele Sies** nach langjähriger Tätigkeit im RPI in ihren wohl verdienten Ruhestand verabschiedet. Die vielen Wünsche von Vertreter*innen aus Kirche und Schule anlässlich dieses Wechsels im Frankfurter Team zeugten von einer hohen Wertschätzung gegenüber Gabriele Sies, die in vielfacher Hinsicht und über viele Jahre hinweg religionsdidaktische Impulse in der Region Frankfurt und darüber hinaus gesetzt hat. Im Februar diesen Jahres hat Anita

Seebach mit großem Engagement die Nachfolge von Gabriele Sies angetreten. **Anita Seebach** war bisher als Gymnasiallehrerin für Ev. Religion, Deutsch und Ethik an einem Gymnasium im Wetteraukreis tätig, hat aber auch schon als pädagogische Mitarbeiterin am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Frankfurt Erfahrungen in der Arbeit mit Studierenden sammeln können. Nun verantwortet sie im RPI in fachlicher Hinsicht den Arbeitsbereich Sekundarstufe I. In regionaler Hinsicht ist sie für den Raum Frankfurt bis Rheingau-Taunus-Kreis zuständig.

Fortbildungsarbeit in Frankfurt und in der Region durch Kooperation

Der Rheingau-Taunus-Kreis bzw. Wiesbaden im Westen sowie der Main-Kinzig-Kreis bzw. Hanau im Osten der Regionalstelle sind nach wie vor eine besondere **Herausforderung für die Institutsarbeit**. Die geographische Lage und die Entfernung vom Standort Frankfurt erschweren eine Präsenz in diesen Gebieten. Auf der Grundlage von gewachsenen Kooperationen wurden Fortbildungen durchgeführt, die vielversprechend waren. Dabei handelt es sich im Bereich Hanau um eine „Neuaufgabe“ einer über ein halbes Jahr laufenden **Multiplikatorenfortbildung** zum Thema „Flucht und Migration“ in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Main-Kinzig und dem staatlichen Schulamt in Hanau sowie um den **ökumenischen Lehrertag in Hanau** in Zusammenarbeit mit der Schulabteilung des Bistums Fulda. Im Bereich Wiesbaden bzw. Rheingau-Taunus fand wieder ein **ökumenischer Studientag für Religionslehrer*innen** aller Schulformen statt, der gemeinsam mit den Ämtern für Kath. Religionspädagogik in Oberursel sowie Wiesbaden und dem PZ Naurod organisiert wurde. In Kooperation mit der Profilstelle Bildung im Rheingau-Taunus-Kreis konnten zwei sehr nachgefragte **Exkursionen** zu den Derix Glasstudios durchgeführt werden. Diese stellen gemeinsam mit namhaften Künstlern (wie z. B. Gerhard Richter) Kirchenfenster her.

Als besonders konstruktiv, zuverlässig und weiterführend hat sich im Institut die **Zusammenarbeit mit den beiden kirchlichen Schulämtern in Offenbach und Wiesbaden herausgestellt**. Ganz besonders sind hier die Tagungen zur Bevollmächtigung zu nennen und eine Fortbildung zum Thema Naturwissenschaft und Theologie. Die weitere Fortbildungsarbeit war vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen inhaltlich stark ausgerichtet an interreligiösen und interkonfessionellen Themen.

Als sehr hilfreich hat sich dabei eine **solide Vernetzung** mit den katholischen Ämtern und ökumenischen Instituten in Frankfurt und in der Region erwiesen. Hier konnten Kräfte gebündelt und Synergieeffekte genutzt werden. Dies gilt auch ganz besonders für die Arbeit an interkonfessionellen Fragestellungen wie der „konfessionellen Kooperation“. Auch hier ist die außerordentlich ertragreiche Zusammenarbeit mit dem **Amt für Kath. Religionspädagogik** in Frankfurt zu nennen: Eine regelmäßig im Haus am Dom tagende Arbeitsgruppe

beschäftigte sich mit Fragen rund um das Thema „konfessionelle Kooperation“. Und wie jedes Jahr fand wieder ein **Frankfurter Religionslehrer*innen-Tag** statt, der ökumenisch geplant und durchgeführt wurde.

Raumsituation in der Regionalstelle

Das RPI Frankfurt verfügt über eine beachtliche Anzahl von Seminarräumen, die extern und intern sehr rege nachgefragt werden. Die durch den **Auszug der Propstei** im Herbst 2017 dazu gewonnenen Räume haben die Fortbildungsarbeit erheblich entlastet. Darüber hinaus hat der **„Raum der Religionen“** durch die finanzielle Unterstützung des Hessischen Kultusministeriums und des Zentrums Oekumene sein Gesicht verändert: Umfangreiches Material zu den Weltreligionen und vielfältiges Legematerial, das für den Einsatz im Grundschulunterricht besonders geeignet ist, liegt zur Ausleihe bereit.

Eine bleibende Herausforderung besteht nach wie vor in der **Verlässlichkeit der IT**. Nach dem Auszug des Medienhauses und dem Einzug des Regionalverbandes in die Räumlichkeiten im Rechnergraben mussten technische Alternativen durchdacht werden, die nach wie vor noch nicht ausgereift sind. Als eine besondere Hürde stellt sich der regionale IT-Support dar, der von Kassel aus nur schwer geleistet werden kann.

4.3 Gießen: Weiterentwicklung von Kooperationen und Regionalisierung

Studienleitung:

Jochen Walldorf, Christine Weg-Engelschalk

Sekretariat/Bibliothek:

Sylvia Seebach, Hildegard Wenzel-Schmidt



Die Arbeit in der Regionalstelle Gießen hat sich im Rahmen der etablierten Struktur weiterentwickelt, daneben wurden einige besondere Akzente gesetzt. Die in der Regionalstelle angebotenen Fortbildungsveranstaltungen wurden auch in diesem Jahr gut angenommen.

Bibliothek

Ein dringendes Desiderat, das im zurückliegenden Jahr in Angriff genommen wurde, ist die **Aktualisierung der Bibliothek**. Dazu gehört zum einen die Sichtung des Bestands und das Aussortieren aller Bücher und Medien, die aufgrund ihres Alters etc. nicht mehr genutzt werden oder nicht mehr zeitgemäß sind. Zum anderen muss die Systematik überarbeitet bzw. angepasst werden, da es hier im Laufe der Bibliotheksentwicklung und -erweiterung zu Doppelungen und Unklarheiten gekommen ist. Verbunden mit dieser Überarbeitung der Systematik ist ein Neusignieren und Umstellen von Büchern und Medien notwendig.

Wir erhoffen uns dadurch eine bessere und schnellere Auffindbarkeit der Medien auch unabhängig vom Online-Katalog. Ziel ist eine höhere Benutzerfreundlichkeit der Bibliothek, da sie ein wichtiger Kontaktort ist. Für viele Lehrkräfte ist sie der Anlass, das RPI aufzusuchen. Häufig schließt sich fachliche Beratung an.

Begleitung von Vikar*innen in ihrer religionspädagogischen Ausbildung

Die Betreuung und Begleitung von Vikar*innen im Schulpraktikum sowie im religionspädagogischen Examen hat in diesem Jahr durch **die hohe Zahl von Vikar*innen** im Bereich des RPI Gießen (Kurs 2/18 mit 5 Vikar*innen, Kurs 1/19 mit 4 Vikar*innen) einen Schwerpunkt gebildet. Dabei hat sich gezeigt, dass die Suche von Praktikumsschulen und Mentor*innen zunehmend schwieriger und zeitaufwändiger wird, u.a. durch die ohnehin schon hohe Belastung der Kolleg*innen vor Ort. Eine Folge davon ist auch, dass immer häufiger zwei Religionslehrkräfte sich die Begleitung des/der Vikar*in teilen – was die Betreuungs- und Ausbildungssituation nicht unbedingt vereinfacht. Während der Regionalmittage, die z.T. in Verbindung mit gemeinsamen Unterrichtsbesuchen stattfanden, wurden die verschiedenen Unterrichtserfahrungen der Vikar*innen ausführlich besprochen und einzelne religionspädagogische Themen vertieft. Hier zeigt sich immer wieder die Notwendigkeit einer guten Vernetzung mit der religionspädagogischen Ausbildung im Theologischen Seminar Herborn. Im Blick auf den Unterrichtseinsatz ergab sich gelegentlich die Herausforderung, dass die Mentor*innen nur in den Klassen 1 und 2 Religion unterrichten und die Unterrichtserfahrungen der Vikare dadurch beschränkt bleiben. Ein Übergang in die Sek I nach dem Schulpraktikum hat sich zum Teil als schwierig erwiesen, hier gab es vonseiten der Vikar*innen weiteren Unterstützungsbedarf.

Fortbildungen in der Region

In einzelnen Schulen fanden wieder Fortbildungen für die Fachschaft Religion (und Ethik) statt, die positiv aufgenommen wurden. Ausgehend davon gibt es Überlegungen bzw. Verabredungen, an **bestimmten Schulen regelmäßig (z. B. halbjährlich) religionspädagogische Studiennachmittage** durchzuführen (z. B. Gesamtschule Schotten) und dazu Lehrkräfte aus dem Umfeld einzuladen. Gerade im Blick auf die Schulen, die etwas weiter von der Regionalstelle Gießen entfernt sind (Vogelsberg, Limburg, etc.), scheint dies ein wichtiges Angebot zu sein, das weiter verfolgt werden sollte.

Kooperation mit der Universität und den Studienseminaren

Die Zusammenarbeit des RPI mit dem **Institut für Evangelische Theologie an der Justus-Liebig-Universität** wurde in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut. Insbesondere die Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Mitarbeiter gestaltet sich sehr konstruktiv. Regelmäßige Hospitationen von Seiten des RPI sind in seinen Veranstaltungen möglich. Eine hervorragende Möglichkeit, um mit **zukünftigen Religionslehrer*innen** ins Gespräch zu kommen, für die durchaus fragwürdig ist, warum und wozu der Religionsunterricht konfessionell sein soll. Fragen zur Kooperation von Kirche und Staat im Hinblick auf den RU und zur Bevollmächtigung konnten diskutiert werden.

Während der Durchführung der **Fachpraktika** fanden die begleitenden Veranstaltungen in den Räumen des RPI statt. Die Vorstellung der Bibliothek und der Personen im RPI gehörten genauso dazu wie ein gastfreundlicher Empfang. Studierende nutzen anschließend Bibliothek und Räume, auch um alleine oder in kleinen Gruppen vor Ort zu arbeiten. Gerne nehmen sie auch das Angebot der Studienleitung zur Beratung wahr.

Die Sitzungen im RPI wurden zudem genutzt, um eine **Vernetzung mit den Ausbilderinnen** der Studienseminare herzustellen. Für die Studierenden eine der wenigen Gelegenheiten, um eine Verknüpfung der Phasen herzustellen. Perspektivisch wäre es wünschenswert, wenn die Mentor*innen der Fachpraktika dazukämen.

Daneben hat das RPI Gießen in diesem Jahr einen Anlauf zur engeren Vernetzung der **drei Phasen der (Religions-)Lehrerbildung** unternommen. Die Studienleitungen initiierten darum ein Arbeitssessen aller Professor*innen des Instituts für Evangelische Theologie und der Ausbilderinnen der Studienseminare GHRF und Gymnasium in Gießen. Es diente der Kommunikation über die Aufgaben und Herausforderungen der jeweiligen Phasen, ihre Spezifika und Abgrenzungen. Intensivere Kooperationsmöglichkeiten wurden erörtert. Eine Fortsetzung des Gesprächs im nächsten halben Jahr ist geplant.

Zusammenarbeit mit der Katholischen Religionspädagogik AG

Auch für dieses Jahr war wieder ein **ökumenischer Studientag** geplant, der aber leider wegen zu weniger Anmeldungen ausfallen musste.

Umso erfreulicher, dass im September zum ersten Mal RPI und Katholische Religionspädagogik AG gemeinsam zum „**Ökumenischen Tag der Religionspädagogik**“ einladen.

4.4

Marburg: Ein anerkannter Bildungspartner und ein Neu-Anfang

Studienleitung: *Matthias Ullrich, Gerhard Neumann*
Sekretariat/Bibliothek:
Tina Studenroth, Anja Badouin



Die Regionalstelle des RPI in Marburg hat sich in der Stadt und Region Marburg seit ihrem Neustart 2015 gut etabliert. Sie arbeitet als bekannter, anerkannter und gut vernetzter Bildungspartner. Auch hat sich besonders der Standort des regionalen RPI im Hans-von-Soden-Haus am Ort des zentralen RPI in der Rudolf-Bultmann-Straße bewährt. Sehr von Vorteil erweisen sich vor allem die zentrale Lage in der Stadt mit vorhandenen Parkmöglichkeiten und der Nähe zum Bahnhof, die gute räumliche Ausstattung für Fortbildungen und Tagungen und die umfangreiche Bibliothek ebenso wie die Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Kolleg*innen im Haus.

Weniger präsent ist die Regionalstelle aufgrund der geographischen Entfernung in der Region Herborn-Dillenburg. Hier hat sich nun mit der Eröffnung einer **separaten Material-**

stelle im Theologischen Seminar Herborn die Situation verändert. Die großzügigen Öffnungszeiten der Bibliothek machen diese Materialstelle für RU-Lehrkräfte aus der Region attraktiv. Das Material wurde gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe von Fachkonferenzleiter*innen aus der Region ausgesucht.

Als neues Format wurde erstmals ein **Schüler*innenaktionstag in Marburg** im Februar mit rund 300 Schüler*innen durchgeführt. Bisher gab es solche SATe bereits in Kassel sowie neuerdings auch in Witzenhausen. Der Tag wurde in einer Kooperation der Schülerarbeit der EKKW, des Kirchenkreises Marburg, des RPI Marburg und der evangelischen Jugend Marburg organisiert.

Nach vergeblichen Anläufen in den Vorjahren gelang es im Frühjahr 2019 erstmals in Marburg eine **Schulleitertagung im RPI** durchzuführen. Diese wurde von etwa 60 Angehörigen von Schulleitungen aus dem Bereich des Schulamtes Marburg besucht.

Weiterhin wurde die Arbeit mit einzelnen **Fachkonferenzen** fortgeführt und ausgebaut.

Da Schüler*innen im RU in der Regel die Kenntnisse der Primärtexte der Bibel fehlen, sollten RU-Lehrkräfte verstärkt darin geschult werden, wieder direkt mit Bibeltexten im RU zu arbeiten. Dazu wurden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt. Eine Nachmittagsfortbildung zur **Legemethode nach Kett und Gräske** („Kett-Methode“) mit dem Schwerpunkt Jesusgeschichten und Gleichnisse musste wegen der großen Anmeldezahl zweimal durchgeführt werden. Hier nahmen v. a. Grundschullehrkräfte teil.

Ein Grundkurs in der **Methode des Bibliologs** richtete sich an Sek I und Sek II-Lehrkräfte. Der Kurs war mit 12 Teilnehmer*innen ausgebucht. Neben RU-Lehrkräften nahmen auch einige Pfarrer*innen teil.

In diesen Arbeitsschwerpunkt gehört auch die Durchführung des **ersten Tages der Religionspädagogik in Marburg**, der für den 16. Oktober 2019 geplant ist (Thema: „Die Bibel im Unterricht“). Hauptreferent*innen sind der Neutestamentler Prof. Dr. Ruben Zimmermann (NT, Mainz) und die Religionspädagogin Prof. Dr. Mirjam Zimmermann (Rel.-Päd., Siegen), die zu bibeldidaktischen Grundsatzfragen und neuen Methoden in der Arbeit mit Bibeltexten vortragen werden. Für den Nachmittag sind Workshops geplant. Dieser Tag wird als ökumenischer Tag gemeinsam mit dem Schulreferat Fulda durchgeführt.

Die **Studienreise nach Rom vom 24. bis 30. April 2019** mit 28 Teilnehmer*innen wurde in Kooperation mit dem Evangelischen Bund Hessen durchgeführt. Als Fachreferent beteiligt war der Catholica-Referent des Konfessionskundlichen

Instituts in Bensheim, Martin Bräuer. Solche Fortbildungsformate erlauben neben den thematischen Schwerpunkten, die hier anschaulich und vertiefend bearbeitet werden können, auch intensive Beratungsgespräche für die teilnehmenden RU-Lehrkräfte.

Ebenfalls in Kooperation mit dem Evangelischen Bund wurde in Darmstadt ein **Symposium zu den Veränderungen durch Digitalisierung in Schule und Gesellschaft durchgeführt mit dem Titel „mensch@maschine“** mit etwa 80 Teilnehmer*innen. Neben dem gesellschaftlichen Transformationsprozess und der Notwendigkeit einer „digitalen Ethik“ kam im Zusammenhang der „digitalen Bildung“ auch mit Augmented/Virtual Reality eine neue Form von „Körperlichkeit“ zur Sprache.

Während die bisher genannten Fortbildungsformate und Projekte allesamt sehr gut angenommen wurden, müssen die „Geistlichen Angebote für Lehrkräfte“ als Misserfolg gewertet werden. Obwohl solche Angebote im Vorfeld durch die Lehrkräfte häufig angefragt wurden, fanden die konkreten Angebote (Pilgerweg, meditatives Bogenschießen) dann nur eine schwache Resonanz. Für einen Neustart bedarf es gründlicher strategischer Überlegungen (Bildung einer Trägergruppe etc.).

Die große Veränderung in Marburg besteht in dem Wechsel von Studienleiter Matthias Ullrich zum 1. August 2019 ins Gemeindepfarramt. **Studienleiter Dr. Gerhard Neumann**, bisher im RPI zuständig für die Vikarsausbildung in der EK-KW und die Fachlichkeit Sek I, wird sein Nachfolger.

Ziele für das kommende Jahr; Perspektive und Ausblick

- Initiative für Grundschullehrkräfte und Lernwerkstatt
- Etablierung der externen Materialstelle Herborn
- Reibungsloser Übergang beim Wechsel des Studienleiters
- Koordination und Durchführung des Pilotprojekts KoKoRU in der E-Phase der Gymnasialen Oberstufe am Gymnasium Philippinum
- Pilotprojekt Bildung im Kooperationsraum im Dekanat Kirchhain
- RU-Studententag zum Thema Hospiz
- Symposium zum Thema „Digitalisierung und Bildung“
- Koordination und Unterstützung von Pfarrer*innen im Kirchenkreis Marburg bei ihrem Wiedereinstieg in den RU

4.5

Fulda: Kooperation? Selbstverständlich! – In größeren und kleineren Schritten

Studienleitung: Birgitt Neukirch, Christian Marker

Sekretariat/Bibliothek:

Heide Gerhardt, (Gitta Seifert, Karin Növermann)



Im Haus der Religionspädagogik sind wir nun angekommen. Die Wege zwischen Schulabteilung des bischöflichen Generalvikariats (BGV) und der Regionalstelle des RPI sind kurz, so dass schnelle Absprachen möglich sind. **Kooperationsveranstaltungen und Fortbildungen werden regelmäßig durchgeführt.** Besonders bewährt hat sich der wöchentliche ökumenische Impuls zur Mittagszeit, den die meisten Mitarbeitenden im Haus gern annehmen. Geplant sind eine gemeinsame Wanderung aller Mitarbeitenden zum Beginn des nächsten Schuljahres und eine Weihnachtsfeier.

Die unterschiedlichen administrativen Abläufe im RPI und der Schulabteilung des BGV Fulda erfordern genaue **Absprachen und viel Geduld.** Teilweise sind auch jetzt noch Übergangslösungen nötig, wie zum Beispiel Hinweisschilder außen auf das Haus der Religionspädagogik und die Regionalstelle des RPI. Spannend für uns ist die Frage, inwieweit sich der **Bischofswechsel** und der geplante Wechsel des Generalvikars in Fulda auf die inhaltliche und administrative Zusammenarbeit auswirken werden. Weiterhin bleibt die zentrale Aufgabe in Fulda, das Haus als ein „Haus der Religionspädagogik“ auch mit eigenem evangelischem Profil zu präsentieren. Die regionale Aufteilung zwischen den Studienleitungen und die inhaltliche Aufteilung im Bereich der Sachbearbeitung und Bibliothek haben sich bewährt. Im Oktober gab es einen Wechsel in der regionalen Geschäftsführung.

Sitzungen und Teambesprechungen

Die Treffen aller Mitarbeitenden im Haus in den Haussitzungen wurden aufgrund von Termenschwierigkeiten im Laufe des Berichtsjahres immer seltener. Das soll und muss sich ändern. Auch das Umsetzen der Verabredungen muss nachhaltiger verfolgt werden. Nach den Sommerferien wollen wir eine gemeinsame Jahresplanung erstellen.

Die Besprechungen innerhalb des RPI-Teams gab es meist monatlich. Daran wird auch weiter festgehalten. Die Mediatheksbesprechungen fanden in größeren Abständen aber regelmäßig statt. Die Umsetzung organisatorischer Absprachen erfolgte gut, die konzeptionelle Arbeit erfordert Geduld.

Mediathek

Die Mediathek mit Medienstelle, Bibliothek und Lernwerkstatt hat guten Zulauf. Sie unterstützt gut die Veranstaltungen im Haus der Religionspädagogik. Die Teilnehmenden nutzen gern die Fortbildungstermine zum Mediatheksbesuch. Hilfreich dabei sind die erweiterten Öffnungszeiten von zwei auf vier Nachmittage. Anfang des Schuljahres fanden zwei Fortbildungen statt, um neu angeschaffte Materialien, Medien und Bücher vorzustellen und Anregungen zur religionspädagogischen Umsetzung zu geben. Eine Wiederholung ist geplant.

Die Zusammenarbeit in der Mediathek geht voran. Zwischen den beiden Mitarbeiterinnen (vom RPI und vom BGV) gibt es genaue Absprachen über Öffnungszeitendienste und Verantwortlichkeiten. Es wurde ein Vordergrund- und Hintergrunddienst eingerichtet, um Arbeitsabläufe zu erleichtern. Diese Änderungen haben sich bewährt.

Lernwerkstatt

Die Lernwerkstatt wird gut genutzt. Der **Bestandskatalog** über die vorhandenen Materialien wird ca. halbjährlich aktualisiert und ist **online und per QR-Code** abrufbar.

Die meisten Materialien sind über das Bibliotheksprogramm zu finden. Für die Nutzer ist damit auch erkennbar, ob die Materialien vorhanden oder ausgeliehen sind. Die Möglichkeit zur Vorbestellung wird gern genutzt. Materialien aus der Lernwerkstatt werden regelmäßig in den Fortbildungen verwendet. Eine Konzeption für die Lernwerkstätten des RPI ist in Arbeit.

Rückblick auf die Veranstaltungen 2018/2019

Die Fortbildungen fanden sowohl im „Haus der Religionspädagogik“ als auch in den Regionen statt. Sie wurden überwiegend gut angenommen. Vereinzelt tagen **Fachgruppen** im Haus der Religionspädagogik oder suchen Beratung. Bewährt hat sich die regelmäßige **Zusammenarbeit mit dem Studienseminar** mit gemeinsam verantworteten Studientagen und regulären Seminarsitzungen im „Haus der Religionspädagogik“. Im Bereich Schlüchtern/Gelnhausen sind drei Schulen in die Fortbildungsreihe „Religionsunterricht in konfessioneller Kooperation“ eingebunden.

Ein Höhepunkt der Arbeit war der **erste ökumenische Studientag (Thema: Wunder) in Fulda** im September 2018 mit 60 Teilnehmenden beider Konfessionen. Er wurde von einem ökumenischen Team zusammen mit Lehrkräften vorbereitet. Nach den Impulsreferaten eines evangelischen und eines katholischen Referenten gab es zur Vertiefung praxisbezogene Workshops. Aufgrund der positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden soll es im September 2021 einen weiteren ökumenischen Studientag geben.

Das **Sommerfest** wurde wiederholt. Es kamen mehr Personen als in 2018, sodass wir auch für das Ende des Schuljahres 19/20 ein weiteres Sommerfest planen. Es ist für alle Teilnehmenden eine gute Gelegenheit untereinander und mit dem Team des RPI, ins Gespräch zu kommen und Rückblick und Vorschau zu halten.

Perspektiven für die weitere Arbeit

- In der Wahrnehmung nach außen und intern kann die Rolle und Bedeutung eines „Hauses der Religionspädagogik“ noch deutlicher werden. Daher werden die **kooperativen Fortbildungen mit der Schulabteilung des BGV selbstverständlich weiter fortgesetzt**.
- Weiterhin sollen die bewährten Formate und die Zusammenarbeit beibehalten, bzw. intensiviert werden.
- Ein **zweiter ökumenischer Studientag im September 2021** geht in Planung.
- Ein weiteres Highlight könnte eine Veranstaltung mit **Joachim Gauck** werden, in der die Rolle der Kirchen im Zusammenhang mit Mauerfall und Wiedervereinigung und die Zukunftsperspektiven für das Verhältnis zwischen Staat und Kirche bedacht werden sollen. Die Veranstaltung soll in Zusammenarbeit mit der Freiherr-vom-Stein-Schule und des BGV stattfinden. Eine erste Anfrage wurde wohlwollend aufgenommen, Ende des Jahres sollen konkrete Absprachen erfolgen.
- **Nach wie vor erscheint es als wichtige Aufgabe, den Kontakt zu Fachgruppen in der Sek I und zu einzelnen Dekanaten weiter zu intensivieren.**



4.6

Kassel: Gemeinsam sind wir besser –
gewinnbringende Kooperationen**Studienleitung:**

Karsten Müller, Insa Rohrschneider, Anke Trömper

Sekretariat/Bibliothek:

Carolin Altmann, Hanna Hirschberger, Martina Hoefler,
Gitta Seifert, (Manuela Berwald)



Nach dem Einstieg von Anke Trömper als neue Studienleitung in Kassel wurden die **Zuständigkeiten in der Region** unter den beiden Studienleitungen so aufgeteilt, dass Karsten Müller für die Kirchenkreise Hofgeismar, Kaufungen, Wolfhagen und Anke Trömper für die Kirchenkreise Kassel, Eschwege, Witzenhausen verantwortlich ist. Vor diesem Hintergrund wurden zu Beginn des Jahres im Sinne einer transparenten **Öffentlichkeitsarbeit** Briefe an Dekanate und Schulen (Schulleitung und Fachkonferenz) verschickt. Darin wurden das RPI in Erinnerung gerufen, die Zuständigkeiten beschrieben und das Angebot eines Besuchs vor Ort gemacht. Es gab auf diese Briefe eine gute Resonanz mit Einladungen in **Pfarrkonferenzen und** in verschiedene **Fachkonferenzen**.

Die Fachkonferenzen nutzten die Möglichkeit zum einen, um interne Fortbildungen einzuholen, zum anderen, um Herausforderungen, die sich im Blick auf den RU eingestellt hatten, vertrauensvoll zu besprechen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Eine Pfarrkonferenz nutzt die Expertise des Arbeitsbereichs „Medienbildung“, um die kirchliche Praxis auf den digitalen Wandel einzustellen: Die Dynamik der Digitalisierung wurde dargestellt und auf Relevanz für das eigene Arbeitsfeld bedacht. Digitale Anwendungen („Tools“) wurden ausprobiert und geprüft, ob dadurch Menschen eher/anders erreicht werden können.

Mit den Studienleitungen des BGV Fulda gibt es eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit, die sich in gemeinsam verantworteten Fortbildungsveranstaltungen und Gesprächen mit Fachkonferenzen zeigt.

Besonders hervorzuheben ist die gemeinsam verantwortete Begleitung der Religionslehrkräfte in der **Offenen Schule Waldau** mit ihrem Konzept des Religionsunterrichts im Klassenverband. Jährlich bietet das RPI zusammen mit dem BGV einen Fortbildungstag für die Religionslehrkräfte der OSW an, der von allen Beteiligten sehr gewinnbringend erlebt wird. In Planung ist ein **ökumenischer Lehrer*innentag**, der am 22. September 2020 in Kassel stattfinden wird. Auch die religionspädagogische Begleitung der **Reformschule** konnte so im ökumenischen Miteinander erfolgen und soll nach einem gemeinsamen Gespräch mit der Schulleitung noch intensiviert werden.

Der jährliche Studientag der Fachkonferenz der **Albert-Schweitzer-Schule Hofgeismar** in den Räumlichkeiten des RPI Kassel hat sich mittlerweile etabliert: Unterrichtsmaterialien und –erfahrungen werden gewinnbringend in konzentrierter und kreativer Atmosphäre ausgetauscht. Dieses Fortbildungsmodell, dass einer Fachkonferenz neben der Expertise durch einen Referenten auch die Möglichkeit zum internen Austausch bietet, steht grundsätzlich allen Schulen offen.

Die **Vernetzung** in der Region konnte durch vielfältige Kontakte weitergeführt und vertieft oder neu geknüpft werden u.a. mit dem Evangelischen Forum (Veranstaltung in Kooperation: „Autismus – ein autobiographischer Alltagsbericht“), mit dem Hospiz („Tod und Sterben in interreligiöser Perspektive“), dem Sarah-Nussbaum-Zentrum („Antisemitismus“), der Islamische Gemeinde am Mattenberg („Lernen im Dialog“), der evangelischen Akademie Hofgeismar, dem Rat der Religionen („Lernen im Dialog“), dem Diakonischen Werk (Religionspädagogische Qualifizierung), der Anne-Frank-Bildungsstätte (Fortbildung zum Antisemitismus), der Arbeitsstelle Gottesdienst der EKKW (Fortbildung zum Werkbuch Einschulungsgottesdienste), der Jugendkulturkirche CROSS (Beirat).

Die enge **Kooperation** mit den Studienseminaren und der Universität wurde in ökumenischer Offenheit weiter durch inzwischen fest etablierte Formate wie den Studientag „Drei Phasen der Lehramtsbildung“ und den Studientag „Kirchraumpädagogik“ gepflegt.

Ein **Dankesbrief** an die Gemeindepfarrer*innen, die in der Schule Religionsunterricht geben, wurde von den Adressaten derart wohlwollend geprüft, dass es zu einem günstigeren Zeitpunkt erneut angeboten werden soll. Ein Beratungsangebot für Pfarrer*innen in der Schule (z. B. kollegiale Beratung/Hospitation) wird geplant.

Im Juni wurde ein Sommerfest ausgerichtet, zu dem alle eingeladen waren, die sich mit dem RPI verbunden fühlen und/

oder die sich in die Arbeit des RPI eingebracht haben. Mit einer interreligiösen Musikband, einem Zauberer und einem digitalen Smartphone-Quiz inklusive Preisverleihung gab es ein unterhaltsames Programm.

In guter Tradition fand in der letzten Sommerferienwoche der **Treffpunkt 2019** mit dem Thema „Wenn guten Menschen Böses widerfährt“ statt: Eine breite Palette an Workshop-Angeboten hielt für alle Schulformen Impulse für den Religionsunterricht bereit.

In einem engen Verbund mit der Regionalstelle Fritzlär kann das RPI Kassel in Nordhessen durch zahlreiche Kooperationen vielfältige Akzente setzen. Dabei soll auch in Zukunft die persönliche Nähe zu den Lehrkräften, Pfarrer*innen und allen Menschen, die sich Unterstützung in ihrem religionspädagogischen Engagement wünschen, im Zentrum stehen.

HANNA HIRSCHBERGER ERHÄLT ELISABETH-MEDAILLE



Hanna Hirschberger, die lange Jahre im PTI der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck tätig war und nun in der Sachbearbeitung des RPI Kassel arbeitet, wurde vor kurzem für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement mit der Elisabeth-Medaille, der zweithöchsten Auszeichnung in der

Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, ausgezeichnet. Bereits seit 1973 engagiert sie sich in unterschiedlichen Arbeitsbereichen in Evangelischen Kirchengemeinden in Kassel und auf Kirchenkreisebene, sowohl in der praktischen Gemeindegemeinschaft als auch in Gremien. Seit 1988 war Hanna Hirschberger Lektorin, seit 1996 ist sie Prädikantin. In dieser Zeit hat sie mehr als 2000 Gottesdienste in Kassel und Umgebung gehalten, auch Taufen, Trauungen und Bestattungen. Seit 1996 ist sie zudem ordentliches Mitglied in der Liturgischen Kammer der Landeskirche, wo sie neben der Arbeit an Agenden auch als Verfasserin von Andachten tätig ist. Hanna Hirschberger ist seit über 25 Jahren ehrenamtlich in der Evangelischen Seelsorge an der Justizvollzugsanstalt Kassel 1 aktiv. Dort leitet sie den Evangelischen Arbeitskreis, eine wöchentliche Gesprächsgruppe mit rund zwölf Gefangenen. Auch in der diakonischen Arbeit ist und war sie vielfach engagiert. Seit 2002 ist sie außerdem Autorin der monatlich erscheinenden Publikation „Werkstatt für Liturgie und Predigt“, für die sie Predigttexte und Andachten verfasst.

4.7

Fritzlär: Religionsunterricht – ein Gewinn

Studienleitung: Rainer Zwenger

Sekretariat/Bibliothek: Astrid Nelle-Hüneburg



Die deutsche Fernsehlotterie wirbt mit dem Slogan „Du bist ein Gewinn!“ Dieser Slogan beschreibt zutreffend die positive Entwicklung, die religionspädagogische Fortbildungsarbeit nicht auf den regionalen Bereich des RPI Fritzlär beschränkt zu betreiben, sondern seit geraumer Zeit im Verbund mit der Regionalstelle Kassel zu denken, zu planen und zu organisieren.

Dies spiegelt sich nicht nur in dem mittlerweile **dritten gemeinsamen regionalen Fortbildungsflyer und dem eingeführten Format „Treffpunkt RPI Kassel und Fritzlär“** wider. Nennenswerte Effekte sind u. a. die Sicherstellung einzelner Fortbildungsformate und ein verbessertes Tagungsmanagement durch die gemeinsame Nutzung des Seminarmanagers. Einladungen zu Veranstaltungen richten sich heute an einen größeren potenziellen Kreis von Teilnehmer*innen, was sich besonders bei schulformübergreifenden oder Querschnittsthemen bemerkbar macht.

Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass die Dienstorte nicht mehr mit den privaten Lebensräumen der Lehrkräfte deckungsgleich sind. Eine nicht gering zu schätzende Zahl der Lehrkräfte sind täglich „Grenzgänger“ zwischen den Schulamtsbereichen. In nordhessischen Dimensionen zu denken, gewährleistet unsererseits eine kundenorientierte, umfassende und wohnortnahe Dienstleistung für unser Klientel. In diesem Sinn gewinnen sowohl die Regionalstellen als auch die Lehrkräfte.

Das für die Fortbildungsarbeit Gesagte gilt im gleichen Maße für die **RPI Bibliothek Kassel** im Zusammenwirken mit der **Materialstelle im RPI Fritzlar**. Beide regionalen Dienstleistungen in Zukunft aufrechtzuerhalten, erscheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt höchst sinnvoll. Eine Evaluation dieser Entwicklung ist noch nicht terminiert, macht aber Sinn, wenn aus verschiedenen Gründen in den übrigen Regionen ebensolche Überlegungen in Gang kommen sollten.

Die **Alte Landesschule Korbach** blickt im August 2019 auswertend auf das erste Jahr des probeweise eingeführten kokoRU in den neuen 5. Klassen zurück. Damit setzt sich die begonnene Kooperation mit der Schulabteilung und dem Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit des Erzbistums Paderborn erfreulich fort.

Die mit dem **Staatlichen Schulamt Fritzlar** verabredeten **Visitationen** ausgewählter Schulen zur Abdeckung und Organisation des Religionsunterrichts haben sich schon etabliert. Durch den bevorstehenden Personalwechsel in der Zuständigkeit des Generalisten/der Generalistin für die Kirchen im Schulamt ist kirchlicherseits Sorge dafür zu tragen, dieses Format unbedingt aufrecht zu erhalten. Es zeigen sich bei diesen Gesprächen mit den Schulleitungen einerseits eklatante Wissenslücken über den ordentlichen Umgang mit dem Religionserlass, andererseits empfinden die am Gespräch beteiligten Religionslehrkräfte den Besuch als Wertschätzung ihres Engagements. Zudem erhält Kirche bzw. das RPI ein Gesicht. Ein wahrer Gewinn!

Die erfreuliche und stetige Zusammenarbeit mit dem **Studienseminar Fritzlar für GHRF** verbucht das RPI auch unter den Gewinnen. Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst kommen in Kontakt mit dem reichhaltigen und praxisnahen Unterstützungsangebot ihrer Kirche. Berührungängste werden abgebaut, was sich bei den Vokationstagungen, die von den „Nord-Studienleitungen“ gemeinsam verantwortet und durchgeführt werden, positiv bemerkbar macht. Aus der Erstbegegnung in der Regionalstelle und dem Wiedersehen bei der Bevollmächtigungstagung ergeben sich zum Teil dauerhafte Verbindungen in Sachen Beratung und Fortbildung. Die Zusammenarbeit mit dem **Theodor-Heuss-Gymnasium in Homberg (Efze)** in Sachen **Schulgottesdienste** ist erfolgreich weitergeführt worden. Mittlerweile konnte sich das RPI Fritzlar personell zurückziehen, da die Zusammenarbeit der Schule mit dem von der EKKW beauftragten Gemeindepfarrer gelingt. Es zeigt sich, dass auch gut vorbereitete „Rückzüge“ Gewinn sein können.

Durch das enorme Engagement der **Sachbearbeitung Fritzlar bei der regional übergreifenden Pflege der Datenbank im Seminarmanager** werden in anderen Regionen Freiräume für die Übernahme anderer Aufgaben geschaffen.

In der religionspädagogischen Arbeit vor Ort wird das Entdecken, Wahrnehmen und Bekanntmachen **außerschulischer**

Lernorte – sowohl für Lehrer- als auch für Schüler- und Konfirmandengruppen fortgeführt.

Die Unterstützung der **Kooperationsräume in den Kirchenkreisen** seitens des RPI ist aus den Regionen noch nicht nachgefragt worden, weil diese Arbeit dort noch in den sprichwörtlichen Kinderschuhen steckt. Das RPI Fritzlar hofft, an dieser Stelle von der Vorarbeit der anderen Regionalstellen eines Tages profitieren zu können.

4.8

Nassau: Neue Räume gestalten – konkret vor Ort in Nassau

Studienleitung: Nadine Hofmann-Driesch

Sekretariat/Bibliothek:

Irmgard Jonas, Eugenia Schein, (Martina Gerz)



Im vergangenen Jahr stand in Nassau vor allem der Bezug und die Ausgestaltung der neuen Räumlichkeiten im Vordergrund. Die offizielle Eröffnung fand mit einem **Tag der offenen Tür**, mit einem Workshop und einer gestalteten Lesung am 11.04.2019 statt. Das hat auch in der Region medialen Anklang gefunden – sowohl auf der Homepage des Dekanates Nassauer Land, der Rhein-Lahn-Zeitung (10.4.19) als auch in der Evangelischen Sonntagszeitung (12.5.19) wurde darüber berichtet. Auf diesem Weg kamen u.a. auch Menschen in die Arbeitsstelle, die aus dem Gemeindekontext stammen, und die das Angebot der Bibliothek noch nicht kannten.

Auch das Studienseminar Koblenz war inzwischen schon mit einer Gruppe Referendare vor Ort, um die Räume und das Material kennenzulernen und gemeinsam zu arbeiten. Für das nächste Jahr gibt es bereits Anfragen vom Zentrum Bildung zur Raumnutzung für den Rahmen mehrerer Fortbildungsveranstaltungen für **Erzieher*innen aus der Region**. Auf diesem Weg können Erzieher*innen gleichzeitig die Ausleihe mit den vielen Materialien entdecken, die auch gut im Primarbereich einsetzbar sind.

Doch auch konzeptionell sollen die neuen Möglichkeiten genutzt werden. Dazu sollen zweimal im Jahr unter der Rubrik **„Reli-Atelier“** Veranstaltungen besonderen Charakters angeboten werden. Wie in einem Atelier, einem kreativen Arbeitsplatz, erarbeiten sich Lehrer*innen und Erzieher*innen Fähigkeiten, die sie dann wiederum ihren Schüler*innen und Kindern zum weiteren Lernen anbieten. Darunter ist z.B. zu verstehen, das Nähen einer Erzähltasche, biblische Geschichten mit Lego bauen oder künstlerisches Handwerken zur Förderung von Resilienz. Veranstaltungen zu Godly Play oder zur Gewaltfreien Kommunikation zählen auch dazu.

Neue Räume für Kooperationen

In Zusammenarbeit mit den Schulreferaten Altenkirchen und Koblenz gelang die Planung und Durchführung eines **Studi-entages zum Thema „Kirchenjahr“** in Koblenz. Das Angebot wurde sehr gut angenommen. Vermutlich ist Koblenz ein guter Ort, um in der Region solche Veranstaltungen auch über die eigenen Landeskirchengrenzen hinweg anzubieten. Auch im kommenden Jahr soll es ein ähnliches Angebot in Koblenz geben, nachdem sich unterschiedliche Orte in der näheren Umgebung (z.B. Höhr-Grenzhausen und Nassau) für Veranstaltungen dieser Kooperation eben nicht als sinnvoll erwiesen haben.

Zusammen mit der neuen Referentin für die Primarstufe im Amt für Katholische Religionspädagogik in Montabaur wurde das Angebot der **Veranstaltung „Hand in Hand“** um eine neue Modulreihe erweitert. In vier Tagesveranstaltungen soll es um die schulische Inklusion von Kindern mit Lernbeeinträchtigungen gehen. Am Ende der Reihe können die Teilnehmenden der beiden Modulreihen als „Berater*in für inklusive Prozesse an Schulen“ zertifiziert werden. Mit Dr. Lars Anken vom Institut für Sonderpädagogik der Universität Koblenz-Landau konnte ein qualifizierter Referent zu diesem Thema gewonnen werden. Zum Anmeldeschluss lagen genügend Anmeldungen vor, sodass die Modulreihe nach den Sommerferien starten kann.

Die **Schulleitertagungen für Grundschulen im Westerwald und im Rhein-Lahn-Kreis** sowie für die Förderschulen fanden in Kooperation mit dem Amt für katholische Religionspädagogik in Montabaur statt. 2018 zum Thema „Karl Marx und das katholische Trier“, 2019 zum Thema „Grenz-situationen in Alltag und Schule“. Die geplanten Veranstaltungen in diesem Rahmen für Schulen der Sekundarstufen I und

II fanden trotz intensiver Werbung nicht genügend Interesse. Beide Male mussten die Termine abgesagt werden aufgrund der geringen Anmeldezahlen und soll in Zukunft nicht mehr angeboten werden.

Mit der **Oranienschule Singhofen** (Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache) hat neben der Erich-Kästner-Schule in Singhofen nun die zweite Schule Interesse, gemeinsam mit der Studienleiterin Schulgottesdienste zu feiern. Der erste Gottesdienst fand am 16.4.19 zum Thema Passion und Ostern in der Kirche in Singhofen statt.

Momentan laufen noch die Planungen für das Angebot eines **Godly Play Erzählerkurses** gemeinsam mit der Referentin für Religionspädagogik im Elementarbereich vom Bistum Limburg. Kennenlertage und Erzählerkurs sind für das zweite Halbjahr 2019 und das Jahr 2020 angedacht. Damit würde auch dem Godly Play Material und dem neuen Erzählraum in der Regionalstelle Nassau eine neue Bedeutung zukommen.

4.9

Mainz: Bewährtes modifizieren und Neues implementieren

Studienleitung: *Susanne Gärtner*
Sekretariat/Bibliothek:
Gunhild Augustyn, Elke Stiasny



Die **Mainzer RPI Bibliothek** mit ihrem religionspädagogischen Schwerpunkt wird weiterhin als ein ergänzender Arbeitsraum für Dozenten der Ev. Fakultät und Fundgrube für Bachelor und Masterarbeiten der Studierenden der benachbarten Universität Mainz genutzt. Zur Förderung der **inklusiven Fachdidaktik** im Grundschul- und Sek I Bereich wurde im Rahmen der Bibliothek eine kleine Lernwerkstatt zu aktuellen Fortbildungsthemen entwickelt und eine ab dem voraussichtlich August 2019 zugängliche Bestandsliste erarbeitet. In diesem Jahr erfolgte im Rahmen der guten **Zusammenarbeit mit dem KSA Mainz** ein gewinnbringendes Treffen mit den Dekanatsbeauftragten und eine Dekanatsversammlung in Alzey zu Vernetzungsmöglichkeiten von Kirche und Schule. U. a. wurde einerseits die neue positive Bedeutsamkeit der **Schulgottesdienste** bei Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern, aber andererseits auch die zunehmende fehlende Beheimatung thematisiert.

Als Reaktion auf eine Bedarfsumfrage sowie auf rückläufige Teilnehmerzahlen vor allem im südlichen Raum wurden **neue Fortbildungsformate** entwickelt, erprobt und überwiegend gut angenommen. Neben den bewährten Oberstufenangeboten durch Dr. Meier und Dr. Kutting ergab sich aufgrund einer Bedarfsanfrage ein neues Konzept, entwickelt von Jochen Walldorf (RPI Gießen) in Zusammenarbeit mit Frau Krüger für kompetenzorientierte mündliche Abiturprüfungen in RLP. Dies wurde mit 18 vorwiegend jüngeren Lehrkräften erfolgreich durchgeführt und soll nun auf Wunsch im Zweijahresrhythmus im Programm fest etabliert werden. Im BBS Bereich ergab sich neben den üblichen RPI überregionalen Angeboten eine bedarfsorientierte interne Tagungsfortbildung für die Fächer Religion und Ethik unter der Leitung von Susanne Gärtner in Worms, deren Fortsetzung nun von Kristina Augst (RPI Darmstadt) weiter begleitet wird. Aufgrund der Bedarfsorientierung forderte dieses Veranstaltungsformat eine größere Vorbereitungszeit im Vorfeld, ermöglichte aber ein adäquates Angebot, was die ungewöhnlich hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden bestätigte. Es ergab sich ein neuer Bedarf nach einem fachübergreifenden Konzept zu bestimmten Themen kooperativ weiterzuarbeiten. Dieses zeigt deutlich, wie wichtig und zielführend beide Säulen im RPI-Konzept sind: Die Beziehungsarbeit in der Region, aber auch die Fachlichkeit der Studienleiter*innen für schulartspezifische Begleitung.

In **Worms und Wörrstadt** konnten vor allem im Grundschulbereich durch die **Angebote vor Ort** neue Lehrkräfte für die Fortbildungsarbeit gewonnen werden. Die punktuelle Präsenz des RPI Mainz in der Region auch auf Schulleiterebene, positive Rückmeldung in Konferenzen und das Nutzen digitaler Vernetzung der Lehrer*innen hatte zur Folge, dass vier zusätzliche Grundschul-Veranstaltungen spontan durchgeführt wurden. Als Oasen im Alltag und als Ausdruck von gelebter Religion entstanden die Gitarrenkurse in Mainz und Worms. Dieses neue Veranstaltungsformat wird als

Bestärkung zur Förderung der beruflichen Professionalisierung und Identifikation wahrgenommen, bei dem auch Raum gegeben wird für persönliche Fragen und schulische Probleme. Daher besteht der Wunsch auch im neuem Schuljahr sich weiterhin zu treffen, und sich aber auch für mögliche neue Kolleg*innen zu öffnen. Das modifizierte Programm des Lehrer*innentages wurde auch von langjährigen Teilnehmern aller Schularten begeistert angenommen. Aufgrund der Rückmeldung erfolgte eine Umbenennung für die erneuerte Konzeption **„Religionspädagogischer Oasentag“**, bei dem es im nächsten Jahr auch ein katholisches Workshop-Angebot geben wird.

Eine wichtige Aufgabe bleibt das Zusammenführen von Fortbildungsthema, Veröffentlichungen des Institutes und unterstützendem Materialangebot der Lernwerkstatt und die Entwicklung von digitalen Elementen im Rahmen der Veranstaltungorganisation. In Zusammenarbeit mit dem Studienseminar Mainz entwickelt sich ein Tagungskonzept für die Fachseminararbeit in der neuen Lernwerkstatt, das nun Anfang August durchgeführt wird. Regelmäßige Arbeitstreffen und Kooperationen etablierten sich zwischen dem katholischen ILF und den anderen RPZ in RLP.

Mainz bildet inzwischen einen wichtigen Standort für die **konfessionelle Kooperation**. Aktuell sind Susanne Gärtner (RPI Mainz) und Nadine Hofmann-Driesch (RPI Nassau) Mitarbeitende in der AG Fortbildung. Diese AG erarbeitet im Auftrag des Ökumenischen Fachausschusses der evangelischen und katholischen Kirchen in Rheinland-Pfalz ein Fortbildungskonzept für eine mögliche konfessionelle Kooperation im rheinland-pfälzischen Religionsunterricht für die Grundschulen und Sekundarstufe I. Dieses Gremium wird von allen Beteiligten u.a. als eine weitere wichtige Plattform für die eigene innerkirchliche und interkonfessionelle Beziehungs- und Fortbildungsarbeit in RLP wahrgenommen.



5. Die Bibliotheken des RPI – ein Schatz für die Lehrkräfte

Mitarbeiterinnen: *Martina Hoefler, Anja Badouin (beide Koordination und AG Bibliothek), Kathrin Burba, Elke Stiasny (beide AG Bibliothek), Irmgard Jonas, Gitta Seifert, Carolin Altmann, Astrid Hüneburg, Hildegard Wenzel-Schmidt, Brigitte Tuncer, Tanja Fächtenkamp*

Qualität und Geduld

Unsere Bibliotheken sind weiterhin ein wichtiges Serviceangebot und führen Menschen in unsere Regionalstellen, schaffen Kontakte und Gesprächsmöglichkeiten. Insgesamt arbeiten im RPI neun regionale Bibliotheksstellen. Diese sind Abteilungen einer zentralen Gesamtbibliothek. Ein vorrangiges Ziel für die Bibliotheksarbeit ist die Fertigstellung des Gesamtkataloges. Daran wird intensiv gearbeitet. Zurzeit wird der Fuldaer Ausleihbestand in den Gesamtkatalog integriert.

Im vergangenen Jahr haben wir im Rahmen der **Qualitätsentwicklung** der Bibliotheken ausführlich über einen speziellen **Evaluationsprozess** nachgedacht. Ein entsprechender Nutzerfragebogen wurde entwickelt und ist derzeit im Umlauf. Der Umfragezeitraum geht vom 5.8. bis zum 19.12.2019.

Neben dem üblichen Bibliotheksbetrieb sind einige Bibliotheken mit der **Umstrukturierung** und dem Ausbau ihrer Lernwerkstätten (teils in die Bibliothek integriert, teils eigenständig) beschäftigt. Ebenfalls als Baustein der Qualitätsentwicklung

ist derzeit ein **Konzept für unsere Lernwerkstätten** im Entwurf fertig. Alle Lernwerkstätten sollen denn dasselbe sogenannte Basisangebot vorhalten mit bestimmten Materialien zum Erzählen (Erzählfiguren, Figurenkegel, Erzähltheater) und zum Visualisieren (Bilder/Magnetbilder, Kett-Materialien, Legematerial). Darüber hinaus entwickeln die einzelnen Lernwerkstätten je eigene Profile. Wir unterscheiden zwischen Lernwerkstätten mit eigenem Raum zum Werken (Frankfurt, Marburg und Nassau), Lernwerkstätten mit eigenem Raum (Fulda, und Kassel) und in die Bibliothek integrierte Lernwerkstätten (Darmstadt, Fritzlar, Gießen, Mainz). Unser vorrangiges Ziel für die nächsten Jahre im Umgang mit den Lernwerkstatt besteht in der Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Lernwerkstattmaterials durch:

- Nutzung in den Fortbildungen
- Erfassen der Materialien und Einpflegen in Bibliotheca
- Präsentation der Materialien

An den Projekten „Aussortierung“ und „Ausbau bzw. Umstrukturierung und Erfassung der Lernwerkstätten“ wurde kontinuierlich weitergearbeitet (Details siehe bei den einzelnen Regionalbibliotheken unten).

Der **Ausfall des EDV-Systems** und damit des Intranets und Internets hat die Arbeit für einige Wochen massiv behindert und in den Monaten danach auch immer noch eingeschränkt. Auch ist das Mailing aus Bibliotheca nach wie vor problematisch – ein Problem, dass bislang von dem jeweiligen EDV-Support nicht gelöst werden konnte.

Berichte zu den einzelnen Bibliotheken im Detail

Darmstadt:

Die Einarbeitung des **Altbestands** ist so gut wie abgeschlossen.

Frankfurt:

Beim Bestandsaufbau liegt das Augenmerk zunehmend auch auf dem konfessionell-kooperativen Religionsunterricht. Der Aufbau des **Raums der Religionen** (siehe Regionalbericht Frankfurt) schreitet weiter voran: Die Materialkoffer der Religionen werden nach wie vor ergänzt. In Zusammenarbeit mit einem Schülerpraktikanten wurden Lernkarten zum Thema Islam erstellt. Weiterhin angedacht sind Erklärvideos zu den verschiedenen Gegenständen aus den **Materialkoffern** (in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern). Neu angeschafft wurden ein Kamishibai-Holztheater mit Bildkarten. An den Bücherregalen wurde die Beschriftung verfeinert.



Fulda:

Hauptaufgabengebiet in Fulda ist immer noch der **Aufbau der gemeinsamen Mediathek**. Die Einarbeitung des katholischen Altbestandes in unser System (Aussortierung, Umsystematisierung, Erfassung in Bibliotheca und Umsignierung) ist schon sehr weit vorangeschritten: Nach nochmaliger Sichtung durch die katholischen Kollegen wurden 710 Titel aussortiert und 494 Titel in Bibliotheca erfasst und umsigniert. Ein Bücherregal wird regelmäßig mit Neuanschaffungen bestückt. Die Öffnungszeiten wurden erweitert, sodass die Mediathek von Montag bis Donnerstag sowohl vormittags als auch nachmittags zugänglich ist. Eine 2. Bibliotheca-Lizenz wurde gekauft, so dass gleichzeitig an der Ausleihtheke recherchiert/verbucht und im Bibliotheksbüro katalogisiert werden kann. Die Nutzerzahl ist weiter gestiegen – allerdings sind es immer noch überwiegend katholische Nutzer. Eine weitere Aktion ist das kontinuierliche Ersetzen der alten handschriftlichen unleserlichen Signaturschilder durch neue gut lesbare gedruckte Signatur-Etiketten. Außerdem wurden die Koffer gesichtet und geordnet. Wir haben begonnen, sie mit einem Barcode zu versehen, um das Ausleihen zu vereinfachen und übersichtlicher zu gestalten. Es ist geplant, alle in der Lernwerkstatt befindlichen Artikel/Medien mit einem Barcode zu versehen.

Gießen:

Es wurden einige anschauliche **Materialien** bereitgestellt, wie z. B. ein Kamishibai-Erzähltheater mit Bildkarten zu biblischen Geschichten. Nach der **Reduzierung des Zeitschriftenbestandes** und der Schulbücher auf die Jahrgänge ab 2000 in den Vorjahren wurden im letzten Schuljahr die Medien radikal reduziert (Dias/ Kassetten/ VHS/ alte PC-Programme und -spiele...). Weiterhin wurde der Bestand insgesamt gesichtet und reduziert. Diese Arbeiten laufen noch.

Kassel:

Die in den „Schubladen“ enthaltenen Artikelkopien zum Thema (ohne Barcode) werden gesichtet und ausgewertet auf Relevanz und Aktualität und entsprechend aussortiert. Die Bibliothek der Kirchlichen Aus- und Fortbildungsstätte ist aufgelöst worden, um die Räume neu zu gestalten und als Tagungsräume zu nutzen. Die für die RPI-Bibliothek Kassel geeigneten Bücher wurden herausgenommen. Dafür kamen nur wenige Titel in Frage, da der Bestand in der Hauptsache aus Büchern zu Theologie und Kunst besteht. Die Koffer, in denen die Materialien zum Judentum, Christentum, Buddhismus und Islam („Materialkoffer“) bisher ausgeliehen wurden, waren verschlissen und wurden durch neue Roll-Koffer ersetzt. Das Projekt „Aussortierung von veraltetem Bestand und Katechesen“ wurde kontinuierlich weiterbearbeitet und ist in Kürze abgeschlossen.

Die **Umstrukturierung und Erfassung der Kasseler Lernwerkstatt** wurde fortgesetzt. Zwei Lehrkräfte sind dabei, mittels Excel-Liste (Bücher) und Fotografien (Material), eine Broschüre für die Nutzer*innen nach dem Vorbild des RPI Fulda zu erstellen.

**Mainz:**

Schwerpunkt innerhalb der Bibliotheksarbeit war im Schuljahr 2018/2019 der **Aufbau der Lernwerkstatt**. Die Lernwerkstatt-Materialien befinden sich nun kompakt in mehreren nebeneinanderstehenden Regalen, aufgeteilt in die Themengebiete „Biblische Geschichten erzählen“, „kreativer Umgang mit der Bibel“ und „Kirchenjahr“. Neu angeschafft wurden in diesem Jahr u.a.

- magnetische Bibelbilder zum Alten und Neuen Testament aus dem Spectra-Verlag, die sich z. B. direkt an die Tafel heften lassen
- Bauklötze, mit denen man den Tempel oder andere Gebäude nachbauen kann
- Materialien und Gegenstände zum Thema „Kirchenjahr“ (Passion/Ostern, Erntedank)
- Bildkarten für das Kamishibai
- weitere Bücher zum Thema „Godly Play“ und kleine Hefte mit einzelnen Bibelgeschichten aus dem Alten und Neuen Testament mit Illustrationen von Kees de Kort in Klassensatzstärke (je 13 Ex.)

Die Lernwerkstatt wird noch weiter ausgebaut werden. In Arbeit sind u.a. Materialkisten zum Thema „Advent/Weihnachten“ und „Himmelfahrt“.

Marburg:

Die **Präsentationsfläche** für Neuwerbungen, Zeitschriften und Materialien wurde deutlich erweitert. Der (Alt)bestand Theologie wurde aktualisiert und aussortiert. Der Bereich Schulseelsorge wurde fachlich aufgestockt. In Kooperation mit der ESG wurde in der Bibliothek ein **Escape-Room** eingerichtet und durchgeführt (Konzepterarbeitung und – aufgrund des äußerst guten Feedbacks – zweimalige Durchführung mit jeweils 1 Woche). Außerdem führten wir eine **Lesenacht** in der Bibliothek mit Übernachtung durch. Die Verschlagwortung/Sacherschließung des **Altbestands** wurde vorangetrieben. In der Lernwerkstatt werden die Materialien weiterhin digital erfasst und das Ordnersystem optisch vereinheitlicht. Circa 13.000 Titel wurden von Tanja Fächtenkamp für den Gesamtkatalog erfasst. Durch die Käthe Kollwitz Schule, Tabor und das Marburger Bibelseminar (alle in der näheren Nachbarschaft der Bibliothek) erreichen wir hohe Besucherzahlen.



Nassau:

Bei der Anschaffung von Medien wurde der Schwerpunkt auf „**Anschauliches Erzählen**“ gelegt z. B. Spectra-Materialien, Bildkarten für das Kamishibai, Materialien für die Erzählschiene sowie entsprechende Bücher.

54

Öffentlichkeitsarbeit:

Alle Bibliotheken bieten regelmäßig Führungen für Studierende der evangelischen und katholischen Religionspädagogik, für Referendar*innen, Lehrer*innen und Vikar*innen an, die gut besucht werden.

Zentrale/überregionale Aufgaben:

Die Bibliotheks-AG hat sich im Berichtszeitraum zweimal getroffen. Ein Treffen aller Mitarbeitenden in den Bibliotheken konnte nicht realisiert werden. Das nächste Treffen ist für den 31.10.19 festgesetzt.

Gesamtkatalog:

Der Aufbau des Gesamtkatalogs verläuft **langsamer als erhofft**:

- Neu erworbene Titel wurden alle in den Gesamtkatalog eingepflegt. Der Gesamtkatalog enthält also ab 2015 schon den gesamten Bestand aller RPI-Bibliotheken, allerdings ohne aktuellen Ausleih-Status.
- Import der Fuldaer Bestandsdaten in den Gesamtkatalog: Wir importierten den Bibliotheksbestand des RPI Fulda über einen größeren Teil-Import (einbändige Werke) über das Export-/Import-Modul von Bibliotheca in den Gesamtkatalog. Leider stellte sich heraus, dass dabei sehr viele, vor allem auch strukturelle Fehler passieren (z. B. falsche Verknüpfungen). Dies führt dazu, dass jeder einzelne Titel aufwändig geprüft und nachbearbeitet werden muss. Das Comenius-Institut empfiehlt uns daher dringend, die Titel einzeln(!) zu importieren und nachzubearbeiten, da nur so

eine Kontrolle über die richtige Verknüpfung mit vorhandenen Serien, Schlagworten etc. gewährleistet wird. Das hat zur Folge, dass der Aufbau des Gesamtkatalogs noch aufwändiger und mehr Zeit und Arbeitskraft benötigen wird als gedacht.

Derzeit ist es angesichts der Personalkürzungen fraglich, ob dieses Projekt der Einrichtung eines gemeinsamen Kataloges weiter aufrechterhalten werden kann.

- In der Bibliotheks-AG wurde ein Konzept zur Bearbeitung des Schlagwort-Registers erarbeitet. Ziel ist die Vereinheitlichung des Schlagwort-Thesaurus.

Die Bibliotheks-AG hat sich umfassend mit dem neuen **Urheberrecht** beschäftigt und entsprechende Konsequenzen in die einzelnen Bibliotheken hinein umgesetzt. In diesem Kontext wurde das **Antragsformular** für neue Leseausweise neu entwickelt. Außerdem wurde beschlossen, die bisher aus den beiden Ursprungsinstituten resultierende unterschiedliche **Gebührenpraxis** bei der Erstellung neuer Anträge zum 1.1.20 anzupassen. In jeder Bibliothek werden nun Jahresgebühren erhoben.

Im Rahmen unserer Qualitätssicherung wurde die **Überprüfung der Zeitschriften-Abos** abgeschlossen. Festzustellen ist, dass fast alle Bibliotheken über einen einheitlichen und gut sortierten Bestand der wichtigsten religionspädagogischen Zeitschriften verfügen. Auch wollen wir die Abonnements kostenpflichtiger und teurerer Zeitschriften und Loseblattsammlungen weiterhin führen, da sie durch ihre Aktualität sehr nachgefragt sind und damit die Qualität der Ausleihe und des Angebotes erhöhen.

Am Theologischen Seminar in Herborn wurde eine Materialstelle eingerichtet. (Siehe Regionalbericht Marburg).

6. Unsere Veröffentlichungen

6.1

RPI-Impulse

Unsere wichtigste Print-Veröffentlichung ist die Zeitschrift „RPI-Impulse“, die regelhaft viermal im Jahr erscheint.



2018:

- 1/18:** „Erzähl mir was. Gute Geschichten kreativ erzählt“
- 2/18:** „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Christologie im Religionsunterricht“
- 3/18:** „Digitale Kompetenz vermitteln in RU und in der Konfi-Arbeit“
- 4/18:** „Lernen an Biografien“

2019

- 1/19:** Mehr Hoffnung wagen. Zugänge zu Auferstehungs- und Jenseitshoffnungen
- 2/19:** Wunderbar Verwundbar. Von Schöpfung und Schöpfungsverantwortung
- 3/19:** Da bin ich mit dabei. Zur politischen Aufgabe der religiösen Bildung
- 4/19:** „Ich seh' etwas, was du nicht siehst!“ Zur Arbeit mit Bildern in RU und in der Konfi-Arbeit



Die Auflage der RPI-Impulse beträgt zurzeit 12.000 Exemplare. Die RPI-Impulse inkl. Material werden als „Open Educational Resources“ unter der Creative-Commons-Lizenzierung BY-NC-SA veröffentlicht und stehen Interessenten im Netz zur Verfügung. Das Zusammenspiel zwischen Print-Version und Online-Fassung gehört nach wie vor zum besonderen Kennzeichen der „RPI-Impulse“. Durch interne Begutachtungen und durch Lesertreffen, die im Berichtszeitraum an drei Orten (Fulda, Marburg, Darmstadt) stattgefunden haben, wird versucht, die Zeitschrift weiterhin nutzerfreundlich und bedarfsorientiert zu gestalten; gleichzeitig versucht die Redaktion durch die Auswahl der Beiträge auch neue Impulse und Denkanstöße zu geben.

56

Die RPI-Impulse haben eine dreiteilige Konzeption. Im ersten Teil finden die Leser*innen Infos aus der „Community“ der Reli-Lehrkräfte: Besondere Projekte, Personalien, wichtige Infos aus dem Arbeitsfeld und aus dem Spannungsbereich Kirche und Staat. Danach liefert ein „Grundsatzartikel“ ein wissenschaftliches Update zum Hefthema. Anschließend wird dieses in den verschiedenen fachdidaktischen Beiträgen aufgefächert



und konkretisiert nach Grundschule, Sek I, Sek II, BBS, Konfi-Arbeit, etc. Anschließend steht der sogenannte „Serviceteil“ mit Buchempfehlungen, Medientipps, Infos aus dem Bibelhaus und anderen praktischen Hinweisen. Abgeschlossen wird jedes Heft mit einem geistlichen Impuls, dem „Tiefgang“.

Die RPI-Impulse zeichnen sich u.a. durch ein intensives Ineinandergreifen von Print und Online-Elementen aus. Nicht nur, dass zu jedem Artikel umfangreiches Online-Material zur Verfügung gestellt wird. Die Rubriken „LitTipps“, „Medientipps“ und „fotogen“ sind jeweils von Personen außerhalb der Redaktion verantwortete Bereiche, die neben ihrem Platz in den Impulsen über eine eigene Online-Präsenz verfügen.

(www.rpi-medientipps.de
www.lit-tipps.de; www.rpi-fotogen.de)



Eine neue Rubrik stellt die „fotogen“ dar. Fotos machen Schule. Fotos öffnen Welten. Fotos geben Impulse. In ein Foto passen tausend Gedanken. In jeder Ausgabe der „RPI-Impulse“ veröffentlichen wir einige Fotos unseres Studienleiters Dr. Peter Kristen aus Darmstadt. Es sind Fotos, die unabhängig von der Zeitschrift als Impulse im Unterricht eingesetzt werden



können. Hier auf unserer Webseite finden Sie diese Fotos zum Download mit einem kurzen Hinweis, wie mithilfe der Fotos ein Unterrichtsprozess initiiert werden kann.

Die Auswahl der Themen der Hefte wird im Kollegium des RPI diskutiert und gemeinsam verantwortet. In den Redaktionssitzungen, die 4 x pro Jahr stattfinden, werden die Hefte vorbereitet und beraten. Bei der Autorengewinnung spielen die RPI-

Studienleiter*innen eine wichtige Rolle, die entweder selbst einen Beitrag verfassen oder den Kontakt zu möglichen Autoren vermitteln. Für die Grundsatzartikel werden in der Regel Personen aus dem universitären Bereich angesprochen, die aus wissenschaftlicher Sicht den Gegenstand des Heftes beleuchten und ihn für die Leserschaft aufbereiten können.

Die RPI-Impulse werden weiterhin kostenfrei an alle Unterrichtenden Ev. Religion im Kirchengebiet der EKKW und EKHN verteilt; darüber hinaus kann die Zeitschrift abonniert werden (10,- € pro Jahr inkl. Versand.) Damit fungierten die RPI-Impulse als erfolgreiches Medium der Mitgliederbegleitung seitens der Ev. Kirchen. Die Lehrkräfte im Fach Ev. Religion erhalten viermal im Jahr konkrete Unterstützung für ihre Praxis an den Schulen und erfahren damit konkret und anschaulich, dass Kirche als System hinter Ihnen steht und Ihren Dienst in den Schulen als Umsetzung des in Vokation und Bevollmächtigung wurzelnden kirchlichen Auftrages. Eine Lehrkraft in Darmstadt meinte dazu im Frühsommer 2019: „Das ist wie die ‚Bunte‘ für Reli-Lehrer. Wir gehören zu einer großen Gemeinschaft.“

Aus der Arbeit mit „fotogen“ entstand ein Projekt unseres Studienleiters Peter Kristen, das mit dem Calwer Verlag gemeinsam entwickelt und realisiert wurde:

Sieh dir das an!: Biblische Sprachbilder von Gott in der Bildsprache der Fotografie, Peter Kristen



92 Seiten, Calwer; Auflage: 1 (8. Juli 2019) ISBN-10: 3766845144

Ein bisschen scheint es in Vergessenheit geraten zu sein. Das Arbeiten mit Fotos und Bildern im Religionsunterricht. Die zur Verfügung stehenden Bilderkarten sind zum Teil ganz schön angestaubt. Nun taucht ein neues Heft zum Thema auf dem

Markt auf: „Sie dir das an!“ so der Titel. Dr. Peter Kristen so der Autor.

Der Autor ist begeisterter Fotograf und das merkt man seinem Werk an. Kristen geht einen interessanten Weg. Er sammelt biblische Sprachbilder über Gott auf, verwandelt diese Bilder in Fotos, wobei der deren Deutungs Offenheit beibehält. Allerdings fokussiert er das biblische Sprachbild, die imaginative Vorstellung göttlicher Eigenschaften auf seinen radikal subjektiven Blick. Interessanterweise ist es diese Radikalität, die es ermöglicht, dass aus dem Foto in einem kommunikativen Prozess eine theologische Weitung stattfinden kann, weil andere Betrachter des Fotos die Subjektivität des Fotografen

mit der eigenen Subjektivität konfrontieren können. Keines der Fotos leidet unter einer Lernprozesse hindernden Offensichtlichkeit.

Die 34 Fotos sind dazu geeignet, weil sie Fotos von „heute“ sind. Man spürt ihnen an, dass sie gerade eben jetzt erst aufgenommen sind. Es sind durchkomponierte Fotos, die aus dieser Komposition heraus eine unglaublich provozierende Kraft entwickeln. Das Foto löst sich durch seine gewollte Komposition ein Stück vom Text los und lässt im Foto denjenigen erkennen der es gemacht hat. Man erkennt, dass es hier nicht um einen Löwen geht, sondern darum, wie der Fotograf sich das Bild „Löwe“ heute vorstellt. Indem man versucht dies zu verstehen, nähert sich der Betrachter dem biblischen Text wieder an und interpretiert das Sprachbild von Gott im Dialog mit dem Künstler und im Dialog mit der Gruppe, in der das Bild betrachtet wird. Der Betrachter geht sofort einen Dialog nicht mit dem Bild, sondern mit dem Fotografen ein. Es sind künstlerische Fotos, die durch ihre Ästhetik sofort faszinieren.

Das Heft heißt: „Sieh dir das an! Biblische Sprachbilder von Gott in der Bildsprache der Fotografie“. Es ist erschienen im Calwer Verlag. Es hat 95 Seiten. Alle Bilder des Heftes stehen auch im Internet zum Download bereit. Alleine das ist ein wunderbares Potential. Ich kann die Bilder so bearbeiten, wie ich sie in meinem Unterricht mit meiner Lerngruppe brauche.

Das Buch versammelt neben allgemeinen biblischen Sprachbildern von Gott, solche aus der Natur. Aus der Tierwelt und anthropomorphe Sprachbilder. Jedes Foto taucht im Heft dreimal auf. Zu jedem Foto finden Sie exegetische und theologische Betrachtungen. Einige der gewählten, bzw. gefundenen Sprachbilder überraschen.



Neben dem zu erwartendem Richter, Fels, Hirte und König, stößt der/die Leser*in auch auf Henne, Motte und Made, Tau und Wacholder. Jedes einzelne Foto taucht aber auch als großformatiges A-4 Karte mit kurzer Bildinformation auf und schließlich hat das Heft als Anhang nochmals alle Fotos im Dina A-5-Format als Bilderkartei. Alles in hervorragender Druckqualität – direkt zum Einsatz in den verschiedenen Lernprozessen.



58



Nicht zu verachten sind die Kapitel am Anfang des Heftes. Neben einer Einleitung, in der die Herangehensweise des Heftes offengelegt wird, finden Sie in dem Kapitel „Fotodidaktik und Religionsunterricht“ eine fachdidaktische Reflexion, die sehr praxisnah und sehr innovativ mit verschiedenen Varianten und Alternativen den/die Leser*in anleitet, mit den Fotos des Heftes zu arbeiten.

Das Heft versucht, die fotodidaktische Arbeit im Religionsunterricht zu fördern. Es lohnt sich, dies einmal auszuprobieren.

Testlesertreffen

Unter der Überschrift „Dinner for ten“ lud die Redaktion der RPI-Impulse 2018 und 2019 zu drei Lesertreffen ein, um konkrete Rückmeldungen zu der Zeitschrift zu erhalten und in einen direkten Dialog mit den Leser*innen zu treten. Immer gab es dazu ein kleines Abendessen. Diese Leser*innentreffen fanden statt am 23.10.18 in Fulda, am 29.1.19 in Marburg und am 25.6.19 in Darmstadt. Insgesamt ernteten wir positives Urteil: Die RPI-Impulse kommen in den Schulen an und werden von den Lehrkräften regelmäßig gelesen, besonders die Artikel, die Anregungen für den eigenen Unterricht bieten („Steinbruch“ und Ideengeber). Geschätzt wird die klare Struktur (Aufbau der Hefte, Info-Kasten), die gute Orientierung der Zeitschrift, sowie die Materialien auf der Website. Die Leser*innen bestärkten uns in der Entscheidung reine Themenhefte zu gestalten und nicht mehrere verschiedene Themen in ein Heft zusammenzupacken. Der Grundsatzartikel wird auch als eigene persönliche „Fortbildung“ gelesen.

Der Hinweis auf die Materialseiten sei jedoch sehr summarisch und müsste aussagekräftiger sein. Man wünschte sich QR-Codes auf den Materialseiten (mittlerweile umgesetzt). Die Unterrichtseinheiten seien teilweise zu anspruchsvoll und im Sek I Bereich für Haupt- und Realschule nicht immer passend. In Bezug auf die Kompetenzorientierung wären die Formulierungen nicht präzise genug.

Außerdem wünschte man sich, dass auf das Online-Material evtl. deutlicher aufmerksam gemacht werde. Literaturtipps zum Grundsatzartikel und/oder zum Thema des Heftes (neuester Forschungsstand), eine Themen-Vorschau, evtl. Rückblick auf letzte, bzw. folgende Hefte. Prinzipiell seien die Hefte zu wenig auf Grundschule ausgerichtet. Generell wünscht man sich mehr Interaktivität, bspw. in Form von Leserbriefen.

6.2

Aus der Praxis für die Praxis

Neben der regelmäßig erscheinenden Zeitschrift unterhält das RPI die Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“. Im Berichtszeitraum erschienen zwei Hefte, eines zur Elternarbeit in der Konfi-Zeit: „Mein Kind macht Konfi – und was mache ich? Praxismaterial für die Konfi-Elternarbeit“ (Katja Friedrichs-Warneke und Achim Plagentz) und ein weiteres Heft zum Thema „Räume der Stille“ (Christine Weg-Engelschalk).

„Mein Kind macht Konfi – Was mache ich?“ – Praxismaterial für die Konfi-Elternarbeit

Wer in der Konfirmandenarbeit tätig ist, weiß: Der familiäre Hintergrund der Konfirmandinnen und Konfirmanden hat einen erheblichen Einfluss darauf, wie sie die Konfi-Zeit erleben. Das bestätigen auch die bundesweiten Studien zur Konfirmandenarbeit. Konfi-Elternarbeit fördert daher die Konfi-Arbeit insgesamt. Ein guter Kontakt zu den Eltern ist aber auch um ihrer selbst willen wünschenswert: Schließlich bietet die Konfi-Zeit Gelegenheit, einer Altersgruppe zu begegnen, die sich in den kirchlichen Angeboten sonst oft nicht wiederfindet. Dabei ist es wichtig, die Perspektive der Eltern in den Blick zu nehmen. Dass das eigene Kind „Konfi macht“, kann ein Anlass sein, sich selbst zu fragen, was Kirche und Glaube mit dem eigenen Leben zu tun haben. Darauf spielt der Titel dieses Heftes an.

Das Heft gibt praktische Anregungen für Angebote, die sich an Eltern richten. Den Schwerpunkt bilden daher Entwürfe für Elternabende und Veranstaltungen für interessierte Eltern. Gleichzeitig möchte es anregen, die Konfi-Elternarbeit in der eigenen Gemeinde konzeptionell zu entwickeln. Grundlegende Überlegungen dazu und Hinweise zu unterschiedlichen Aspekten und Möglichkeiten der Konfi-Elternarbeit sollen dazu helfen.

Ausführliche Literaturhinweise ergänzen das Heft. Das Arbeitsmaterial zu den Entwürfen wird auf der Webseite des RPI zur Verfügung gestellt.

„Räume der Stille“ an öffentlichen Schulen. Eine Erkundungsreise durch Hessen und Rheinland-Pfalz.

Die Broschüre „Räume der Stille“ aus der RPI-Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“ erkundet und dokumentiert diese besonderen Räume an Schulen, in denen alles so anders ist als in der Schulnormalität. Ein „Raum der Stille“ ist nicht auf den 45-Minuten-Takt hin ausgerichtet, nicht auf Leistung und Bewertung genordet. Als Unterbrechung gewinnt ein Raum der Stille große Kraft und kann für die Menschen an der Schule erstaunliche Ressourcen freisetzen. Außerhalb der herkömmlichen schulischen Logik können sich alle am Schulleben Beteiligten mit sich und anderen auseinandersetzen und Verständnis für das eigene und das (Glaubens-) Leben anderer finden.



Viele Lehrer*innen und Schulseelsorger*innen haben die Türen zu dem „Raum der Stille“ an ihrer jeweiligen Schule geöffnet. In dieser Broschüre nimmt uns Studienleiterin Christine Weg-Engelschalk mit auf eine Erkundungsreise durch diese Räume. Sie schaut hin, hört zu, nimmt wahr und versucht neben einer Typologie auch Bedingungen zu formulieren, damit ein „Raum der Stille“ zu einem Freiraum in der Schule werden kann, der für Verständigung und Dialog steht. Einen solchen Raum zu planen, zu entwickeln und schließlich zu betreuen ist eine sehr sensible Aufgabe.

Die Broschüre will zur Einrichtung von Räumen der Stille in der Schule ermutigen. Sie will nicht nur dokumentieren, sondern Lehrkräften Erfahrungsberichte an die Hand geben, die zeigen, wie der Weg zu einem „Raum der Stille“ an der eigenen Schule beschritten werden kann und dass sich dieser Weg lohnt.

6.3

RPI-Info

Unter dem Label „RPI-Info“ erschien unser dritter **Jahresbericht „Lernen im Dialog. Lernen in Kooperationen. Lernen in Netzwerken.“**

Außerdem veröffentlichten wir unter diesem Label: „Gute Gründe für den Religionsunterricht“. Immer wieder wurden wir in den vergangenen Monaten gefragt, auf Vokationstagungen, auf unseren LiV-Tagungen aber auch auf ganz normalen Fortbildungsseminaren: „Gibt es nicht ein Papier auf dem gute Gründe für den RU aufgelistet sind? Das könnten wir gut gebrauchen im Gespräch mit der Schulleitung oder im Kollegium oder auch gegenüber den Eltern.“ Diese zum Teil deutliche Nachfrage zeigte uns, dass der Plausibilisierungsdruck auf das Fach Ev. Religion in der Schule





(und in der ganzen Gesellschaft) stark zunimmt und dass besonders die Lehrkräfte vor Ort diesem Druck standhalten und Legitimationen für das Fach Religion an ihrer jeweiligen Schule herstellen müssen. Es gibt bereits etliche solcher Papiere und Broschüren. Allerdings nehmen die meisten dieser Argumentationshilfen eine Binnensicht ein und sprechen zu einem

Gegenüber, für den religiöse Bildung an sich durchaus positiv ist. Wir haben nun versucht, Argumente für den RU an öffentlichen Schulen zu formulieren, die auch aus rein schulpolitischer Sicht ihre Wirkung entfalten können.

Wir haben dazu unter der Überschrift „Religionsunterricht – gemeinsame Verantwortung von Kirche und Staat“ zwei Papiere erarbeitet,

- a) „Gründe für Konfessionellen Religionsunterricht“ und
- b) „FAQ: 10 Fragen und Antworten zum Religionsunterricht“.

Dieser Text steht den Lehrkräften sowohl als Download zur Verfügung, als auch in der Printversion zum Bestellen.

dem Material zum Thema „#fridays for future“. Unter dem Titel **„Ihr seid nicht erwachsen genug, um die Wahrheit zu sagen!“ Greta Thunberg – eine Prophetin des Klimaschutzes? Ein Entwurf für die Sekundarstufe 1 und die Konfirmandenarbeit**, haben Anke Trömpner und Achim Plagentz das erste Material entwickelt. RPI-Aktuell wird nicht im Print herausgegeben, sondern ausschließlich als PDF über unsere Email-Verteiler versendet und als Download auf der Webseite zur Verfügung gestellt.

RPI-Aktuell ergänzt damit die vierteljährlich erscheinenden RPI-Impulse, die auch auf Grund ihrer Themengebundenheit nicht auf ganz aktuelle Ereignisse Bezug nehmen können.

Aktuell ist ein RPI-Aktuell zum Thema „Influenzer“ in Arbeit. Ein weiteres zum Thema „30 Jahre Fall der Mauer“ am 9.11.19 ist veröffentlicht.

6.4 RPI-Aktuell

Ganz neu im RPI ist das Label RPI-Aktuell. Unter diesem Titel versuchen wir ganz aktuell Lehrkräfte mit Unterrichtsmaterial zu versorgen. Ein erster Versuch gelang uns mit



6.5 Programme



Des Weiteren publizieren wir im Print zweimal im Jahr entlang der Schulhalbjahre unser Jahresprogramm Fortbildungen und bewerben zusätzlich unser Fortbildungsangebot mit regionalen Programmflyern. Zu Einzelthemen erscheinen spezielle Sonderflyer, bspw. zum Thema „Schulseelsorge“, für die Reihe „Hand in Hand“ oder für die Reihe „Lernen im Dialog“. Qualitätsvorgaben für die Erstellung der Programmflyer wurden erstellt und werden kontinuierlich in ihrer Anwendung überprüft und evaluiert, erarbeitet und verabschiedet, Layoutvorgaben wurden einheitlich umgesetzt.

6.6 Online-Angebote: Webseite und Newsletter

Neben den Printmedien sind die Online-Angebote ein tragendes Element unserer Publikationstätigkeit. Die beiden Säulen der Online-Publikation sind die Webseite und die verschiedenen Newsletter.

Die Webseite www.rpi-ekkw-ekhn.de hat sich zu einem beeindruckenden Material- und Informationspool entwickelt.

In unseren Materialpools finden Sie eine Fülle selbsterarbeiteten Material zum Download, Publikationen und Materialhinweise für die Arbeit in der Schule und in der Gemeinde.

Folgende Materialpools wurden mittlerweile eingerichtet:

- Materialpool Berufsschule
- Materialpool Grundschule
- Materialpool Interreligiöses Lernen
- Materialpool Konfirmandenarbeit
- Materialpool Reformation
- Materialpool Sekundarstufe I (neu!)
- Materialpool Sekundarstufe II/Abitur
- Materialpool Förderschule/Inklusion

Der Materialpool Sek I ist neu hinzugekommen. Im Bereich Konfirmandenarbeit hat sich die Webpräsenz und die zur Verfügung zu stellenden Materialien so ausgeweitet, dass wir derzeit in Kooperation mit dem Medienhaus Frankfurt dabei sind, für den Bereich Konfi-Arbeit eine eigene selbstständige Webseite zu entwickeln, die mit der Stammwebseite des RPI verlinkt wird.

Wir arbeiten eng mit dem rpi-virtuell der EKD zusammen. rpi-virtuell publiziert vernetzt auf seinem eigenen rpi-Materialpool alle unsere Veröffentlichungen als qualitativ geprüfte Materialien:

<https://material.rpi-virtuell.de/organisation/rpi-der-ekkw-ekhn/>



Zusätzlich zu der Webseite hat das RPI ein System von ineinander verschränkten Newslettern entwickelt. Wir bedienen derzeit 8595 Abonnent*innen. Neben dem zentralen Instituts-Newsletter werden derzeit Sparten-Newsletter in den Bereichen Grundschule, Sek. II, Konfirmandenarbeit, Berufliche Schulen und ab Sommer 2017 auch für das Arbeitsfeld „Interreligiöses Lernen“ verschickt. Der Newsletter „Berufliche Schulen“ ist ein Kooperationsprodukt der Koordinierungsgruppe BRU in Hessen (Andreas Greif, Marc Fachinger, Stephan Pruchniewicz, Rainer Zwenger, Jan Schäfer, Kristina Augst). Der Newsletter „Interreligiöses Lernen“ wird in Kooperation mit dem Zentrum Oekumene der EKKW und der EKKW von Andreas Herrmann und Anke Kaloudis herausgegeben. Neu hinzugekommen ist der Newsletter für die Sek I.

Im vergangenen Jahr haben wir in unserem Jahresbericht für die Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen des RPI folgende Ziele veröffentlicht:

- Einrichtung eines Newsletters Sek I
- Kooperation mit dem Medienhaus Frankfurt (Videokanal Youtube)
- Ausbau der unterrichtsorientierten Fotodatenbank „fotogen“
- Einziehen von Mindeststandards „Inklusion“ in allen Veröffentlichungen, besonders in einem ersten Schritt in den Artikeln der „RPI-Impulse“
- Einrichten von Autorentreffs und „Testlesern“ für Print und Web



7. RPI Intern



Interne Arbeitsstrukturen und Kommunikation. Die **Kollegiumskonferenzen** finden monatlich statt (mit Regional- und Fachimpuls). Der **Geschäftsführende Ausschuss** (GA) arbeitet effizient. Wir konnten zu unseren Kollegiumskonferenzen als Gäste begrüßen: Kristian Fechtner zum Thema Spätmoderne Frömmigkeit, Wilfried Härle zu seinem Gutachten zum Hamburger RU, die Schulreferenten Michael Dorhs (EKKW) und Stefan Knöll (EKHN), den Leiter des Schulreferates der EKHN Sönke Krüztfeld, Melanie Beiner, die neue Dezernentin des Dezernates Kirchliche Dienste der EKHN, die Bildungsdezernentin der EKKW Gudrun Neebe und Bischof Martin Hein.

Mit der **MAV** gibt es regelmäßige Gespräche und Verabredungen.

Darüber hinaus haben sich zusätzliche Kommunikationsstränge gebildet: Die Mitarbeiterinnen treffen sich ca. zweimal pro Jahr zu einem Austausch sowie zu der von der MAV geladenen **Mitarbeiterversammlung**. Die Mitarbeiterinnen in den Bibliotheken haben darüber hinaus mehrere Arbeitstref-

fen im Jahr. Die regionalen Studienleitungen kommen zu **Regionalkonferenzen** zusammen. Die einzelnen Fachlichkeiten treffen sich als **Fach-AGs**. Die AG Sek I wurde aufgebaut, ebenso die AG Medienbildung. Neben diesen Fach-AGs haben sich **inhaltliche AGs** konstituiert, die sich dauerhaft und regelmäßig treffen.

In allen regionalen Dienststellen finden regelmäßige **Dienstgespräche aller Mitarbeitenden** statt. Die **MAV** arbeitet koordiniert mit der Geschäftsführung und der Direktion. Bei regelmäßigen Treffen werden aktuelle Themen sowie zukunftsorientierte Themen behandelt.

Zusätzlich zu den regelmäßigen Konferenzen führt das RPI-Kollegium jährliche **Klausurtagungen** durch. 2018 lautete das Schwerpunktthema der Klausur „Spiritualität“. Ausgehend von dieser Tagung gründete sich die „AG Spiritualität“ (siehe Seite 36 dieses Berichtes). 2019 traf sich das Kollegium zu einer **Klausur** in Hamburg und beschäftigte sich intensiv mit dem dortigen Modell eines pluralitätsorientierten Religionsunterrichtes und besonders der Frage nach der Konfessionslosigkeit. Für November 2019 ist eine **weitere Klausur** im PZ Naurod geplant, die nicht in erster Linie themenorientiert geplant wurde, sondern der Tatsache Rechnung tragen soll, dass in den vergangenen Jahren das RPI eine hohe Personalfuktuation zu bewältigen hatte und noch hat. Die Klausur soll der Identitätsbildung des Institutes und der internen Transparenz dienen.

Außerdem lädt das RPI einmal im Jahr zu einem **Betriebsausflug** ein. Dieser führt die Teilnehmenden in die unterschiedlichen regionalen Dienststellen. So lernen Studienleitungen und Mitarbeitende die Arbeitsplätze und die Besonderheiten der jeweiligen Standorte kennen. Ein Kulturprogramm rundet die Betriebsausflüge ab. 2018 waren wir in Gießen und besuchten dort das Mathematikum und 2019 lernten wir den Jugendstil auf der Mathildenhöhe in Darmstadt kennen.





Ausstellung: Menschen.Rechte.Leben

Der **Fachbeirat** hat sich als arbeitendes Gremium fest installiert. Neben den eigentlichen Sitzungen des Beirates finden eine Reihe von Kooperationen der Fachbeiratsmitglieder in der operativen Arbeit des Institutes statt, sei es als Referent*in für die Gesamtkonferenz, als Autor*in den „RPI-Impulsen“ oder als Referent*in bei Fortbildungsangeboten. Im Berichtszeitraum konnte nur eine der beiden regulären Treffen des Fachbeirates durchgeführt werden zum Thema: „Medienkompetenz und Digitalisierung“. Für Oktober ist die kommende Sitzung des Fachbeirates geplant zum Thema „Konfessionslosigkeit“. Die vakanten Plätze im Fachbeirat konnten neu besetzt werden. Für die Perspektive des Interreligiösen Dialoges haben wir Dr. Meron Mendel und für den Bereich Medienbildung Jens Palkowitsch-Kühl gewinnen können. Meron Mendel ist ein israelischer Pädagoge und Direktor der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt. Jens Palkowitsch-Kühl ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Würzburg als Vertreter des „Religious Education Laboratory digital“ (RELab digital).

Kooperation ESG/RPI. Die Zusammenarbeit mit der ESG läuft weiterhin in einem sehr konstruktiven und positiven Geist. Das Hans von Soden Haus hat sich zu einem attraktiven und nachgefragten kirchlichen Tagungshaus für die Region und die Landeskirche entwickelt. Es finden regelmäßig Treffen des „Hans von Soden Ausschusses“ statt, in dem Vertreter*innen der ESG, der RPI Regionalstelle Marburg, dem Direktor und der Geschäftsführerin des RPI über gemeinsame Anliegen beraten.

Turnusgemäß wurde der Geschäftsführende Ausschuss für zwei Jahre bis 31.3.2021 neu gewählt. Gewählt wurden wieder drei Mitglieder. Rainer Zwenger und Kristina Augst konnten sich eine Weiterarbeit vorstellen. Beate Wiegand legte ihr Mandat nieder. Neu gewählt wurden Kristina Augst, Anke Trömpfer und Rainer Zwenger.

MENSCHEN. RECHTE. LEBEN.

Die Wanderausstellung zur Menschenrechtsinitiative #freundgleich im RPI ausleihbar

Seit Frühjahr 2019 befindet sich die Wanderausstellung „MENSCHEN.RECHTE.LEBEN“ zur Menschenrechtsinitiative #freundgleich auf Deutschlandtour. Kirchengemeinden oder Schulen haben die Möglichkeit sie auszulihen. Die Ausstellung ist gleichermaßen für Jugendliche, Erwachsene und Familien konzipiert. Sie spricht einzelne Besucherinnen und Besucher an, ist aber auch für den Besuch durch kleinere Gruppen geeignet.

Mit informativen und interaktiven Elementen führt die Ausstellung an das Thema Menschenrechte heran und bereitet die Thematik anschaulich und erlebnisnah auf. Die verschiedenen Objekte bieten Raum zum eigenen Nachempfinden und laden ein zur Selbstreflexion.

Inklusion

Alle Ausstellungsobjekte sind barrierefrei für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer zu erreichen.

Besuchen können Sie die Ausstellung mit Ihrer Lerngruppe oder Konfigruppe, aber auch mit einer Erwachsenengruppe der Gemeinde im RPI Marburg vom 16.-28.3.2020 .

Bitte melden Sie sich vorher an: info@rpi-ekkw-ekhn.de

Wenn Sie selbst als Veranstalter die Ausstellung ausleihen möchten, wenden Sie sich bitte an Frau Nienhaus, RPI Marburg: info@rpi-ekkw-ekhn.de oder 06421 – 969100

Alle Infos zur Ausstellung unter: www.freundgleich.info



8. Unsere Verwaltung



64

Haushalt

Der Haushalt 2018 konnte **mit einer geringen Rücklagenentnahme** ausgeglichen abschließen. Bei einem Haushaltsvolumen von rund 2,8 Millionen Euro ist das ein gutes Ergebnis. Geschuldet war dies bei den Aufwendungen den deutlichen **Verteuerungen im Sachkostenbereich**. Ebenso konnten die geplanten Erträge nicht vollständig erreicht werden. Die Unschärfe ist weiterhin dem geschuldet, dass die Planung des Doppelhaushaltes 2018/2019 bereits in 2017 auf der Basis von Ist-Zahlen 2016 erfolgte. Dadurch konnten bestimmte Ereignisse nur bedingt bedacht werden und in die Planung einfließen. Im Bereich des Personals ergaben sich ebenso verschiedene Veränderungen. Die daraus resultierenden Vakanzen und somit geringeren Personalkosten trugen dazu bei, die Mehraufwendungen im Sachkostenbereich bzw. die Mindererträge abzufedern.

Die Anpassung der regionalen Budgets in 2018 **von der Verteilgerechtigkeit auf die Bedarfsgerechtigkeit** hat sich bewährt. Die Studienleitungen und Mitarbeiterinnen in den Regionalstellen erhielten aufgrund der monatlichen Auswertungen ihrer Bereiche aus dem Buchhaltungsprogramm einen Überblick und setzten die Selbstverantwortung für ihre Budgets gut um.

In 2019 wurden weitere Rahmen im Kostenbereich des Gesamtinstituts gesetzt, um auch dort Einsparungen ab dem Doppelhaushalt 2020/2021 zu erreichen. Dies betrifft insbesondere die zentralen Veranstaltungen sowie die Broschüren und Impulse.

Für die Planung des Doppelhaushaltes 2020/2021 musste erneut die Reduzierung des Budgets in Höhe von 1 % pro Jahr

von beiden Landeskirchen berücksichtigt werden. Ein **Inflationsausgleich** erfolgt nicht, so dass die Höhe der tatsächlich zu erbringenden Einsparungen höher liegt. Hinzu kommen Personalkostensteigerungen von über 3 % in 2019, die sich auch auf die folgenden Haushaltsjahre auswirken werden. Die sich dadurch ergebene **größere Kluft** zwischen Erträgen und Aufwendungen macht erneut deutlich, dass die Konzeption zur Umsetzung der Einsparvorgaben weiterentwickelt werden mussten. Hierfür waren intensive Überlegungen und Besprechungen u. a. in der Koordinierungsgruppe notwendig. Auch in den folgenden Jahren wird eine wichtige Aufgabe sein, dieses Konzept zum einen umzusetzen und zum anderen stetig fortzuschreiben. Oberste Ziele sind bei allem, dass neben der Qualität der Arbeit des RPI und der Regionalstruktur die notwendigen Stellenreduzierungen personalverträglich erfolgen; insbesondere durch Ruhestand bzw. Stellenwechsel.

Ein Instrument der unterjährigen Kostenkontrolle ist, die Abrechnungsrhythmen für Reisekosten und Barkassenabrechnungen enger zu tackten. Dadurch werden Aufwendungen zeitnaher gebucht, so dass eine bessere Finanzübersicht gewährleistet ist. Auch werden Zuweisungen und Zuschüsse früher abgerufen. Zuschüsse von Dritten zu erhalten ist nach wie vor im Blick.

Personal

Im Institut gab es bei den Studienleitungen **personelle Veränderungen**. In der Regionalstelle Frankfurt und in der Zentrale in Marburg verabschiedeten wir zwei Studienleiterinnen und hießen zwei neue willkommen. Außerdem wechselte der Studienleiter der Regionalstelle Marburg in den Gemeindedienst. Durch personelle Verschiebungen innerhalb des Instituts konnte die Region wiederbesetzt werden. Ein Teil der Sonderaufgaben wurde auf andere Studienleiter übertragen, so dass eine Stelle eingespart werden konnte. Zum Ende dieses Jahres wird uns der Studienleiter der Regionalstelle Fritzlar durch Eintritt in den Ruhestand verlassen. Wir hoffen, diese Stelle Anfang 2020 wieder besetzen zu können.

Von einer Mitarbeiterin einer **befristeten Projektstelle** in der Bibliothek in Marburg verabschiedeten wir uns. Ebenso in den **Bibliotheken in Fulda und in Mainz** gibt es personelle Veränderungen.

In der Zentrale in Marburg wurden die Aufgabenzuordnung innerhalb der Sekretariate neu geordnet und klarer definiert. Aufgrund von Personalwechseln und inhaltlicher Umstrukturierungen war dies erforderlich.

Der **Leitfaden zur Einführung neuer Studienleitungen** in das RPI wurde überarbeitet und ergänzt. Hilfreich war in dem Zuge, dass bei dieser Aufgabe eine Studienleiterin mitwirkte, die bei der Erprobung der ersten Auflage selbst betroffen war. Ein ähnliches Papier soll ebenfalls für neue Mitarbeiter*innen erstellt werden.

Für die Mitarbeiterinnen, die mit der Erstellung der Regionalflyer betraut sind, fand eine **Publisher-Schulung** statt. Ebenso bildeten sich die Studienleitungen bei verschiedenen internen Veranstaltungen fort.

IT

Notwendige **neue Hardware** wurde angeschafft. Dadurch sind wir der **Einheitlichkeit** unter Berücksichtigung besonderer Anforderungen einen guten Schritt vorangekommen. Die IT-Infrastruktur beschäftigte das Institut auch in diesem Jahr sehr. Aufgrund der Schaffung eines eigenen Netzgangs in der Regionalstelle Frankfurt traten große Probleme auf. Hierfür galt es Lösungen zu finden, um diese zu beheben. Das war ein kräftezehrender Prozess sowohl von den Mitarbeitenden vor Ort als auch von der IT-Abteilung im LKA in Kassel. Aber auch in den anderen Regionalstellen gab es immer wieder Probleme. Es wurde ein sog. „**IT-Krisentagebuch**“ von allen geführt. Dieses wurde zusammen mit der IT-Abteilung in Kassel besprochen und Verabredungen getroffen. Die Situation verschärfte sich durch einen späteren Virenangriff bei der EKKW zu Beginn des Jahres. **Das Arbeiten konnte dadurch über Monate nicht in gewohnter kontinuierlicher Weise erfolgen.** Dies betraf insbesondere den Emailverkehr und die Nutzung des Intranets und Internets. Inzwischen sind die Probleme weitestgehend behoben.

Organisations- und Kommunikationsstrukturen

In den Gremien und Arbeitsgruppen wurden vermehrt **Video-Konferenzen** durchgeführt. Dies ist eine gute Alternative für Besprechungen, die aufgrund weiter Reisewege und vollen Terminkalendern ansonsten nicht hätten stattfinden können. Dabei wird nicht nur Zeit und Geld gespart, sondern auch etwas für die Umwelt getan.

Der **Geschäftsführende Ausschuss** wurde neu gewählt. Dieser setzt sich zusammen aus dem Direktor, der Geschäftsführung und drei vom Kollegium für zwei Jahre gewählte Studienleiter*innen. Der Ausschuss bereitet die Sitzungen des Kollegiums vor und stellt die Tagesordnung auf. Er wird darüber hinaus über die wesentlichen Institutsangelegenheiten informiert und berät die Leitung.

Die **Kommunikationswege** wurden in den Sitzungen des Kollegiums und den regionalen Dienstbesprechungen verfestigt. Dadurch ist ein guter Informationsfluss bis in alle Ebenen sichergestellt. Auch die regelmäßigen Treffen der Arbeitsgruppen sowie zwischen Leitung und MAV fördern die Transparenz und den Austausch.

In 2019 fand ein **Mitarbeitertag** statt. Ein gegenseitiger Austausch und die Besprechung aktueller Themen standen auf der Tagesordnung. Ebenso wurde wie in den vergangenen Jahren ein gemeinsamer **Betriebsausflug** durchgeführt. Dieser führte uns in diesem Jahr nach Darmstadt.

Es wurde ein **Organigramm** erstellt, in dem die Regionalstruktur, die Fachlichkeiten, verschiedene Arbeitsgruppen und Gremien abgebildet sind. Dadurch erhält man einen ersten Überblick über das Institut und auch einen Eindruck zur Komplexität.

In den letzten Jahren entstanden bereits viele qualitativ sehr hochwertige **Materialien**. Für eine bessere Klarheit wurde eine entsprechende Übersicht erstellt, die laufend fortgeschrieben wird. Darin aufgelistet sind die RPI-Impulse, die Themenhefte „Aus der Praxis für die Praxis“ sowie verschiedene Broschüren. Diese sind sowohl in der Printversion erhältlich als auch zum Teil online auf unserer Homepage als Download verfügbar.

Gemeinsam mit dem Theologischen Seminar der EKHN, Herborn wurde in diesem Jahr eine Vereinbarung über die Errichtung einer **religionspädagogischen Materialstelle** beschlossen – kurz: Materialstelle Herborn. Die Materialien können von Religionslehrer*innen, Pfarrer*innen, Vikar*innen sowie haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Kinder- und Jugendarbeit ausgeliehen werden. Die Förderung der religionspädagogischen Arbeit in der Region und die religionspädagogische Ausbildung im Seminar soll dadurch gefördert werden. Die Materialien werden vom RPI angeschafft, ergänzt und aktualisiert. Die Ausleihe erfolgt über die Bibliothek des Theologischen Seminars.

Die **Datenschutzgrundverordnung** und damit einhergehend das Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland war in diesem Jahr Thema. Die Datenschutzerklärung auf unserer Homepage musste entsprechend der neuen Rechtsnorm angepasst werden. Darüber hinaus wurden Auftragsdatenverarbeitungsverträge mit der notwendigen Zusatzvereinbarung, dass die Vertragspartner sich der kirchlichen Datenschutzaufsicht unterwerfen, geschlossen.

In Marburg bespielen das RPI und die ESG gemeinsam die Räumlichkeiten im **Hans von Soden-Haus**. Zur Beratung der Belange des Hauses sowie zum Austausch von Vorhaben und Mitteilung über Veränderungen finden regelmäßige Treffen im sog. **Hans von Soden-Ausschuss** statt. Es besteht ein gutes und konstruktives Miteinander.

Da die Nutzung der Räumlichkeiten zunehmend intensiver und komplexer geworden sind und auch die Nachfrage extern Interessierter steigt, wurde der Belegungskalender neu strukturiert. Es wurde festgelegt, welche Eintragungen mindestens notwendig sind, um eine gute Planung und einen Ablauf zu garantieren. Die vor gut einem Jahr beschlossene **Gebührenordnung** wird noch in diesem Jahr einer Evaluation unterzogen.

9. Publikationen und Vorträge unserer Studienleitungen

9.1

Artikel in der Zeitschrift „RPI-Impulse“

- **„Credobound. Eine digitale Schnitzeljagd zum Glauben-Bekennen“**
RPI-Impulse 3/18 (Katja Friedrichs-Warnke, Karsten Müller, Achim Plagentz)
- **„Rassismus entgegenreten“**
RPI-Impulse 4/18 (Anke Kaloudis)
- **„Ein digitaler Kompass. Die Materialien des Internet-ABC im Religionsunterricht der Grundschule einsetzen“**
RPI-Impulse 3/18 (Andreas Büsch und Karsten Müller)
- **„Wer bist du gewesen? – Wer bin ich? – Begegnung mit Katharina von Bora“**
RPI-Impulse 4/18 (Nadine Hofmann-Driesch)
- **„Vielleicht hat Gott noch einen ganz anderen Namen für mich ...“**
RPI-Impulse 4/18 (Kristina Augst)
- **„Short Cuts „Gnade“**
RPI-Impulse 4/18 (Uwe Martini)
- **Zwölf Thesen zum Biografischen Lernen in Begegnung**
RPI-Impulse 4/18 (Nadine Hofmann-Driesch, Christian Marker, Uwe Martini und Matthias Ullrich)
- **Tiefgang „Damit es nicht noch einmal Krieg gibt“**
RPI-Impulse 4/18 (Anke Trömper)
- **„I Have a Dream – Today. Konfis erstellen ein Erklärvideo zu Leben und Werk des Martin Luther King Jr.“**
RPI-Impulse 4/18 (Achim Plagentz)
- **„Raupe, Puppe, Schmetterling“**
RPI-Impulse 1/19 (Susanne Gärtner)
- **„Abgewandt warte ich auf ...“, Ein literarisches Unterrichtsgespräch zum Thema „Auferstehung“**
RPI-Impulse 1/19 (Anke Trömper)
- **„Ein Tanz, der uns alle dem Tod entreißt“**
RPI-Impulse 1/19 (Gerhard Neumann)
- **„Was stirbt? Was lebt weiter? Biblisch-theologische und philosophische Perspektiven“**
RPI-Impulse 1/19 (Kristina Augst, Anke Kaloudis gemeinsam mit Marco Schepers)
- **„Bericht über die Tagung der 10. Religionspädagogischen Gespräche im RPI in Frankfurt“**
RPI-Impulse 2/19 (Anke Kaloudis)
- **Buchbesprechung: Sirius und der lange Schatten der Tonkrüge**
RPI-Impulse 1/19 (Anke Kaloudis)
- **„Ist Gott ein Mathematiker?“**
RPI-Impulse 2/19 (Susanne Gärtner)
- **„Nein, danke!“ Lernsituation zum Thema „Gentechnik“**
RPI-Impulse 2/19 (Rainer Zwenger gemeinsam mit Marina Schalles)
- **„Klimawandel und was tun wir?“**
RPI-Impulse 2/19 (Birgitt Neukirch zusammen mit Wolfram Dawin)
- **„Warum gibt es etwas und nicht nichts?“ Eine Unterrichtssequenz für die Oberstufe zu Schöpfung und Weltentstehung**
RPI-Impulse 2/19 (Jochen Walldorf)
- **Tiefgang**
RPI-Impulse 2/19 (Nadine Hofmann-Driesch)
- **„Wie öffentlich darf (meine) Religion sein?“**
RPI-Impulse 3/19 (Anke Kaloudis)
- **„Warum Antisemitismus in der Demokratie keinen Platz hat“**
RPI-Impulse 3/19 in Zusammenarbeit mit Tami Rickert von der Bildungsstätte Anne Frank (Anke Kaloudis)
- **Rezension zur Broschüre „Weltbild Antisemitismus“**
RPI-Impulse 3/19 (Anke Kaloudis)
- **„Lass ab vom Bösen, suche den Frieden und jage ihm nach“**
RPI-Impulse 3/19 (Susanne Gärtner)

- **„Wenn Wolf und Giraffe miteinander ins Gespräch kommen“**
RPI-Impulse 3/19 (Nadine Hofmann-Driesch)
- **„Die 9a und der 9. November“**
RPI-Impulse 3/19 (Peter Kristen)
- **Tiefgang: „Wirklich nur ein Traum?“**
RPI-Impulse 3/19 (Katja Simon)
- **„Wir vermitteln Schülerinnen und Schülern zu wenig, wie Demokratie und Parlamente funktionieren.“ Interview mit Annette Greilich**
RPI-Impulse3/19 (Kristina Augst)
- **„Ich bin so frei – Menschenrechte und Menschenwürde Netz“**
RPI-Impulse 3/19 (Karsten Müller gemeinsam mit Jens Palkowitsch-Kühl)
- **„Gerade jetzt. Dein Kreuz zählt. Eine Konfi-Einheit (nicht nur!) zu den Kirchenvorstandswahlen 2019 in der EKKW!“**
RPI-Impulse 3/19 (Katja Simon/ Achim Plagentz)
- **Buchbesprechung zu: „Konfis auf Gottsuche – Der Kurs (H.-U. Keßler/B. Nolte), Gütersloh 2019“**
RPI-Impulse 3/19 (Achim Plagentz)
- **„Fotogen“, Fotos und fotodidaktische Anregungen als feste Rubrik**
RPI-Impulse ab 1/19 (Peter Kristen)
- **Rezension der HKM-Handreichung „Grundrechtsklarheit, Wertevermittlung, Demokratieerziehung“**
RPI-Impulse 3/19 (Rainer Zwenger)
- 2018 (Katja Friedrichs-Warneke/Achim Plagentz)
- **Redaktion und Hrsg.: Heft „Was ist eigentlich wahr? Didaktische Konzepte und Materialien für den Oberstufenkurs ‚Deutungen der Wirklichkeit und die Bibel‘ (E2)“** aus der Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“, Marburg 2018 (Jochen Walldorf gemeinsam mit H. Dam und U. Reinhardt)
- **Religion 5-10**, Friedrich Verlag, Hrsg. zusammen mit Dr. Gudrun Neebe und Herausgeberteam (Anke Kaloudis)
- **Neuaufgabe reli plus**, Klett-Verlag zusammen mit Gerhard Ziener (Anke Kaloudis)
- **„Advent“**, Materialpool Grundschule RPI Webseite (Susanne Gärtner)
- **„Christi Himmelfahrt“**, Materialpool Grundschule RPI Webseite (Susanne Gärtner)
- **„So ist Sonntag. Anregungen für die Konfi-Arbeit zur Impulspost der EKHN im Herbst 2018“**, Materialpool Konfi-Arbeit RPI Webseite (Achim Plagentz)
- **„Worauf du dich verlassen kannst ... Doppelstunde zum Thema Glauben als Vertrauen“**, Materialpool Konfi-Arbeit RPI Webseite (Achim Plagentz)
- **„Konfirmationspruch in Emoji-Sprache (nach einer Idee von Burkhard Nolte)“**, Materialpool Konfi-Arbeit RPI Webseite (Katja Simon)
- **„Gute Kanäle für die gute Nachricht? Eine Ermutigung zu Experimentierfreude mit ‚Neuen Medien‘ im Sinne einer lebensweltorientierten kirchlichen Jugendarbeit“**, Praxis Gemeindepädagogik 1/2019 (Karsten Müller)
- **„Ihr seid nicht erwachsen genug, um die Wahrheit zu sagen!“ Greta Thunberg – eine Prophetin des Klimaschutzes?** Ein Entwurf für die Sekundarstufe 1 und die Konfirmandenarbeit, aus der Reihe „RPI-Aktuell“ (Achim Plagentz/ Anke Trömper)
- **30 Jahre Mauerfall. „Mauern damals und heute – Zum 9. September 2019“** Ein Entwurf für die Sekundarstufe I und die Konfirmand*innenarbeit, aus der Reihe „RPI-Aktuell“ (Christian Marker und Marlies Voigt)
- **„Influenzer. Vorbilder für mein Leben“**, aus der Reihe „RPI-Aktuell“ (Anita Seebach)

9.2

Sonstige interne Veröffentlichungen/ Redaktionen und Herausgaben

- Redaktion und Hrsg.: Heft **„Räume der Stille“** aus der Reihe **„Aus der Praxis für die Praxis“**, Marburg 2018. Mit einem ausführlichen und grundlegenden Einleitungstext von C. Weg-Engelschalk, zahlreichen Beiträgen aus der Praxis, die zum Teil von den Raumverantwortlichen und zum Teil von der Herausgeberin verfasst wurden, einem Beitrag von Prof. Dr. Kenneth Alexander Nagel und einem von KSA Dir. Wolfgang Wendel. (Christine Weg-Engelschalk)
- Redaktion und Hrsg.: Heft **„Mein Kind macht Konfi – Was mache ich?“** Praxismaterial für die Konfi-Elternarbeit aus der Reihe „Aus der Praxis für die Praxis“, Marburg

9.3

Externe Publikationen

- Aufsatz **„Räume der Stille in öffentlichen Schulen“**, in einer (bisher noch nicht veröffentlichten) Dokumentation des Comenius Instituts der letzte beiden EKD Schulseelsorgetagungen. (Christine Weg-Engelschalk)

- **„Mit-Gefühl für dich und mich: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Die Einübung von Empathie und Perspektivenübernahme im Religionsunterricht“**,
Verband der Religionslehrerinnen und Religionslehrer in der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. (Hg.): Rundbrief. 2/2018. (Nadine Hofmann-Driesch)
- **Buchrezension „Arbeitshilfe Religion inklusiv, Praxisband: Jesus Christus“**,
Religion 5-10: Heft 33/2019 (Birgitt Neukirch)
- **„Wo ist die Liebe? Impulse aus der Bergpredigt für eine bessere Welt“, Wer ist Jesus für mich?**,
Religion 5-10, Heft 33/2019 (Anke Kaloudis)
- **„Nicht von dieser Welt, aber für diese Welt Jesus und seinem Friedensreich im Spiel begegnen“**,
Religion 5-10 Heft 33/2019 (Susanne Gärtner)
- **Buchrezension zu „Alois Prinz, Jesus von Nazareth“**
Religion 5-10, Heft 33/2019 (Peter Kristen)
- **Autorenschaft für den hr1 Zuspruch und hr1 Zuspruch aktuell** (Peter Kristen)
- **„Von göttlicher Gestalt oder den Menschen gleich? Deutungen Jesu in Bildern begegnen“**,
Religion 5-10, Nr.33, 1/2019 (Gerhard Neumann)
- **„Alles Fleisch wird schauen das Heil unseres Gottes. Gesellschaft und religiöses Leben in Korbach im ausgehenden Mittelalter“**,
Esther Meier/Wilhelm Völcker-Janssen (Hg.): 1518-2018: 500 Jahre Korbacher Franziskaneremaler, Beiträge aus Archiv und Museum der Kreis- und Hansestadt Korbach und Archiv der Alten Landesschule Bd.5, Korbach 2019 (Gerhard Neumann)
- **„Du hast mein Leben errettet aus der Tiefe des Todes“ Gefühle in den Psalmen erkunden**,
KU-Praxis 64 – Tod und Leben, 2019. (Katja Friedrichs-Warnke zusammen mit Carsten Haeske)

9.4

Externe Herausgaben und Redaktionen

- Redaktion der Neuauflage **„reli plus“**,
Klett-Verlag (Anke Kaloudis und Gerhard Ziener)
- Redaktion **„Reli plus. Evangelische Religion“**.
Lehrerband mit CD-Rom, berufliche Schulen,
Stuttgart 2017 (Kristina Augst)
- Hrsg. **„Handbuch Konfi-Arbeit“**, Gütersloh 2018
(Achim Plagentz zusammen mit Thomas Ebinger,
Thomas Böhme, Matthias Hempel und Herbert Kolb)
- **Sieh dir das an!** Biblische Gottesbilder in der Bildsprache der Fotografie, Calwer, Stuttgart 2019 (Peter Kristen)

- Mitgliedschaft in der Redaktion von **„KU-Praxis“**
(Achim Plagentz)
- Mitgliedschaft im Herausgeberkreis von **„KU-Praxis“**
(Uwe Martini)
- Mitgliedschaft im Herausgeberkreis des **BRU – Magazins**
seit 3/19 (Kristina Augst)
- Mitgliedschaft im Herausgeberteam der Zeitschrift **„Religion 5-10“**,
Friedrich Verlag (Anke Kaloudis)

9.5

Vorträge

- **„Konfi digital – Digitalisierung der Lebenswelt Jugendlicher als Chance und Herausforderung für die Konfirmandenarbeit“**, Tag der Konfirmandenarbeit am 18.8.2018, Marburg (Karsten Müller)
- **„Story bag – eine kreative Methode, um biblische Geschichten zu erzählen“**,
Koblenz Urmitz am 20.9.2018 (Nadine Hofmann-Driesch)
- **„Konfis und Gottesdienst(e). Empirische Einsichten – Folgen für die Praxis“**, Sellnrod, Dekanatskonferenz Dekanat Grünberg, 12.9.2018 (Achim Plagentz)
- **„Unterwegs in Gottes Welt – Geschichten erzählen und mit Kindern gemeinsam bedenken nach der Methode von Gott im Spiel/ Godly Play“**, Frankfurt Oberursel, Amt für katholische Religionspädagogik am 20.9.2018 (Nadine Hofmann-Driesch)
- **Talk am Turm: Hearing zur Landtagswahl in Kooperation mit dem evangelischen Forum +**,
Hanau, 24.9.2018 (Anke Kaloudis)
- **„Alles Fleisch wird schauen das Heil unseres Gottes“**.
Gesellschaft und religiöses Leben in Korbach im ausgehenden Mittelalter, Einführungsvortrag zum interdisziplinären Kolloquium, am 3.11.2018, Korbach (Gerhard Neumann)
- **„Wichtige Aspekte der Konzeptentwicklung in der Konfi-Arbeit“**, Heilsbronn, Arbeitstagung der ALPIKA Konfi-Arbeit, 7.11.2018 (Achim Plagentz)
- **„Religionsunterricht in Hessen“** Vortrag AEED in Frankfurt am 9.11.2018 (Anke Kaloudis)
- **8 x Alte Brüderkirche (Kassel)**. Musik – Kunst – Sprache – mit einer Veranstaltung jährlich im Bereich Sprache, 11.11.2018 und 30.6.2019 (Insa Rohrschneider)
- **Studenttag zum Thema „Traumasensible Theologie“**
bei der Jahreskonferenz Traumaseelsorge der Erzdiözese Freiburg am 10.1.2019 (Kristina Augst)
- **„Vielfalt im Religionsunterricht: konfessionelle**

- Kooperation**“ Vortrag Lehrplanarbeit Rheinland-Pfalz am 30.1.2019 in Bad Kreuznach (Anke Kaloudis)
- **„Digitaler Unterricht – Konsequenzen für Lehrende, Lernende und das System Schule“**, Safer Internet Day 2019, am 6.2.2019, Einkaufszentrum dez, Kassel (Karsten Müller)
 - **„Digitale Kirche – Wie kann das Evangelium heute kommuniziert werden?“**, Referat Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste sowie Bibelgesellschaft der EKKW, Haus der Kirche, Kassel 15.2.2019 (Karsten Müller)
 - **„Digitale Medien für Kirche und Schule“**, Fachtag „Digitalisierung als Herausforderung für evangelische Schulen“, Arbeitskreis Evangelische Schulen in Deutschland, EKD, Hannover am 18.2.2019 (Karsten Müller)
 - **„Digitales Lernen im Religionsunterricht“**, PTI Bonn am 19.-20.2.2019, (Karsten Müller)
 - **Workshop bei der Schulleitertagung im RPI Marburg**, 6. 3.2019 zum Thema „religiöse Vielfalt“ (Anke Kaloudis)
 - **„Unterwegs von Analogistan nach Digitalien“**, Symposium mensch@maschine, Fraunhofer IGD und Stiftskirche Darmstadt am 8.3.2019 (Karsten Müller)
 - **„Neue Medien im Religionsunterricht“**, Studienseminar Kassel am 18.3.2019 (Karsten Müller)
 - **„Glaube digital leben und teilen“**, Studientag Dezernat Bildung, Haus der Kirche, Kassel am 27.3.2019 (Karsten Müller)
 - **„Digitales Lernen im Religionsunterricht“**, Katholische Fachleitungstagung, Bensberg/Bergisch Gladbach am 10.4.219 (Karsten Müller)
 - **„Virtual und Augmented Reality im Religionsunterricht – eine wissenschaftliche Analyse“**, 3. Fachtagung „Fachintegrative Curriculumentwicklung im Kontext der KMK-Strategie Bildung in der digitalen Welt“, KMK, Siegburg am 6.5.2019 (Karsten Müller)
 - Moderation einer Abendveranstaltung in der Ev. Akademie Frankfurt mit Ahmad Mansour zum Thema **„Klartext zur Integration“**, 10.5.2019 (Anke Kaloudis)
 - **„Digitale Streifzüge durch erweiterte Lebenswelten: mit Neuen Medien über Neue Medien aus religionspädagogischer Perspektive lernen“**, Jahrestagung ALPIKA Sek.I/II „Religionsunterricht zwischen Digitalisierung und Beziehungsgestaltung“, Evangelische Akademie Hofgeismar am 16.5.2019 (Karsten Müller)
 - **„Kinderängste in und vor der Schule“** im Rahmen des Fachtages der eaf der EKKW „Das Monster unter meinem Bett. Kinderängste sehen, verstehen, mit ihnen umgehen lernen“, Haus der Kirche, Kassel, 23.5.2019 (Christine Weg-Engelschalk)
 - **„Mit kreativen Methoden biblische Geschichten erzählen – Neue und bewährte Methoden und Erzählideen“**, Neuwied Straßenhaus, Schulreferat Altenkirchen am 6.6.2019 (Nadine Hofmann-Driesch)
 - **„Konfirmandenarbeit in Zeiten der Digitalisierung“**, Pfarrkonferenz, Lohfelden am 12.6.2019 (Karsten Müller)
 - **„Besondere Anforderungssituationen im ERU und im Konfirmand*innenunterricht“**, Impulsvortrag auf der gemeinsamen Dienstversammlung der Schulpfarrer*innen und Gemeindepfarrer*innen im Evangelischen Stadtdekanat Frankfurt Süd-Ost am 19.6.2019 und Nord-West am 12.6.2019 (Anita Seebach)
 - **„Religionsunterricht in der digitalen Gesellschaft“**, Erzbistum Hamburg Abteilung Schule und Hochschule, Referat Religionspädagogik in Schulen am 9.-10.8.19 (Karsten Müller)
 - **„Wie arbeiten wir mit dem Leitfaden: ‚Die Konfi-Zeit gemeinsam gestalten?‘ “**, Vortrag und Übung auf vier Dekanatskonferenzen zwischen Juni 2018 und Mai 2019 (Achim Plagentz)

9.6 Lehraufträge

- **Lehrauftrag** an der Goethe-Universität Frankfurt (Anke Kaloudis)
- **WBK Ethik** (Einführung in die Bibel, 10 Gebote, Bergpredigt, e. und röm.-kath. Ethik) und im WBK Ethik Grundschule (Einführung in das Christentum, Kirchenraumpädagogik) der Hess. Lehrkräfteakademie (Insa Rohrschneider)
- **Lehrauftrag** WS 2017/2018 EHD Modul 10 im Studiengang Childhood Studies „Methoden der Religionspädagogik“ (Nadine Hofmann-Driesch)
- **Lehraufträge** WS 2017/2018 an der EHD: Studiengang Religionspädagogik (Kristen, Martini)
- **Dozentur im WBK Ethik** (Einführung in die Bibel, 10 Gebote, Bergpredigt, ev. und röm.-kath. Ethik) und im WBK Ethik Grundschule (Einführung in das Christentum, Kirchenraumpädagogik) sowie im Drittfach Ethik der Sondermaßnahme 1 und 2 der Hess. Lehrkräfteakademie (Insa Rohrschneider)

10. Unser Netzwerk: Kooperationen und Mitgliedschaften

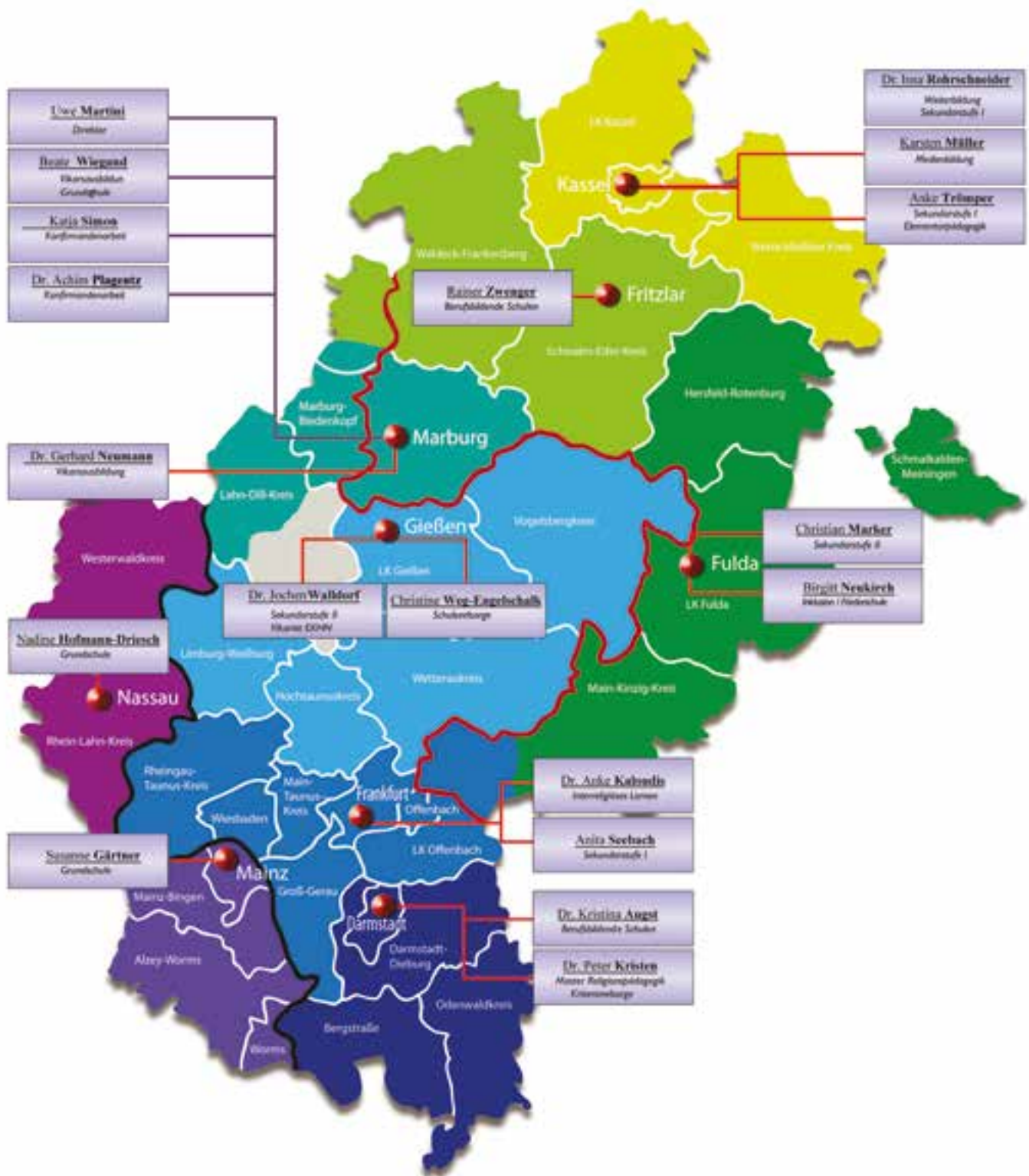
Studienleitungen des RPI kooperieren mit und/oder sind Mitglied in und mit folgenden Einrichtungen:

- Abiturkommission Ev. Religion des Landes Hessen (Vorsitz)
- Ad-hoc-Ausschuss „Taufe und Patenamnt“ der EKKW
- Ad-hoc-Ausschuss „Kirchliche Mitarbeit und Mitgliedschaft“ der EKKW
- AG RU Statistik und LUSDIK (HKM)
- AG Erwachsenenbildung der EKKW
- Alpika (alle Fachlichkeiten in den jeweiligen AGs)
- Alpika Online AG
- Amt für Kath. Religionspädagogik Frankfurt
- Amt für Kath. Religionspädagogik Wiesbaden
- Amt für Kath. Religionspädagogik Oberursel
- Andreaskreis (Ökumenische AG der Berufsschuldozenten der Ev. Kirchen und kath. Diözesen)
- Anne-Frank-Bildungsstätte, Frankfurt
- Arbeitsfeldkonferenz Konfirmandenarbeit (Leitung)
- Arbeitsgemeinschaft „SWR Planet Schule“
- Arbeitsgemeinschaft der Westerwald Dekanate Bad Marienberg und Selters zur Planung der religionspädagogischen Arbeit in den Dekanaten
- Arbeitsgruppe KOKORU des ökumenischen Fachausschusses Rheinland-Pfalz
- Arbeitskreis „Kinder“ in der evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen, EKKW
- Arbeitskreis Populäre Kultur und Religion
- Arbeitskreis Gottesdienst (EKKW)
- Arbeitskreis Erwachsenenbildung (EKKW)
- AusbilderInnenkonferenz Staatl. Studienseminare GHRF Hessen
- Ausbildungshilfe – Christian Education Fund
- Ausschuss für die Ausbildung der Vikarinnen und Vikare in der EKKW
- Ausschuss „Schule und Kirche“ des Dekanates Hochtaunus
- BBS-Koordinierungsgruppe Hessen
- Beirat LOEWE Forschungsschwerpunkt „Religiöse Positionierung“ der Goethe Universität Frankfurt
- Beirat der MATTHIAS-Film
- Beirat „Antisemitismus“ HKM und Anne Frank Bildungsstätte
- Beirat Jugendkulturkirche Kassel „CROSS“
- Beirat der Tübinger Institute für berufsorientierte Religionspädagogik (EIBOR und KIBOR) in Vertretung für die ALPIKA Berufsschulen
- Beirat der Ev. Tagungsstätten der EKKW
- Bibelhaus Erlebnismuseum Frankfurt
- Bildungsbeauftragte der Ev. Dekanate Rheingau-Taunus, Wiesbaden, Kronberg
- Bildungskammer der EKKW
- Bischöfliches Generalvikariat Fulda
- Bischöfliches Generalvikariat Mainz
- Bischöfliches Generalvikariat Paderborn
- Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz an der Katholischen Hochschule Mainz
- Comenius Institut
- CVJM-Hochschule, Kassel
- Demokratiezentrum Marburg (beratungsNetzwerk Hessen)
- Dekanate und Kirchenkreise in EKHN und EKKW
- Diakonie Hessen
- Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft (Interkulturelle Theologie)
- EFWI Landau (Programmausschuss und Kuratorium)
- ESG Marburg
- ESG Gießen
- Evangelische Akademie Hofgeismar
- Evangelische Akademie, Frankfurt
- Evangelische Jugendarbeit Hanau
- Evangelischer Bund
- Evangelisches Gymnasium Bad Marienberg (Kuratorium)
- Evangelisches Studienhaus Marburg (Beirat)
- Evangelisches Studienseminar Hofgeismar

- Evangelisches Forum, Kassel
- Evangelisches Forum, Schwalm-Eder
- Fachbeirat Martin-Luther-Schule Schmalkalden
- Fachbeirat der Katharina-von-Bora-Schule Oberissigheim
- Fachbeirat Hessisches Präventionsnetzwerk gegen Salafismus
- Fachkommission „Konkretisierung der Inhaltsfelder“, Hessische Lehrkräfteakademie
- Fachkonferenz Bildung der EKHN
- Forum Lernwerkstatt
- Fritz-Bauer-Institut Frankfurt
- Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hanau e.V.
- GPENreformation, EKD
- Hessisches Kultusministerium
- HR 1 Zuspruch
- ILF Mainz
- Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam
- Jüdische Gemeinde/Synagoge in Wiesbaden
- Jüdische Gemeinde/Synagoge in Offenbach
- Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest „dokfest“
- Kasseler Präventionsrat, Stadt Kassel
- Kath. RPA Wetzlar
- Katholische Religionspädagogik AG in Gießen
- KiF: Konferenz für Islamfragen, Leitung: Dr. Andreas Herrmann, Zentrum Oekumene
- Kirchliche Schulämter der EKHN
- Konzeptwerkstatt, Leitung: Dr. Reiner Becker, Leiter des Demokratiezentrum im beratungsNetzwerk Hessen
- Kooperationsgruppe Kooperationskreis Süd des Kirchenkreises Hofgeismar
- Kreissynode des Kirchenkreises Fritzlar-Homberg
- Kreissynode des Kirchenkreises Hofgeismar
- Kreissjugendausschuss der KK HOG
- Landesausschuss Kirchentag der EKKW
- Landesmedienanstalt LfM, Nordrhein-Westfalen
- Landesmedienanstalt LPR, Hessen
- Liturgische Kammer der EKKW
- Marburger Bildungs- und Studienzentrum
- Medienbörse der Evangelischen und Katholischen Kirche/ AG der ev. und kath. Medienzentralen
- Medienhaus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau GmbH, Frankfurt
- Ökumenischer AK Wetterau
- Pädagogische Hochschule Heidelberg
- Pädagogisches Zentrum der Bistümer in Naurod
- Programmausschuss EFWI Landau
- Netzwerk „Medienkompetenz Nordhessen“
- Referat Erwachsenenbildung der EKKW
- Referat Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste der EKKW
- Referat für Kinder- und Jugendarbeit der EKHN und der EKKW
- Referat für Bildung in Kirche und Gesellschaft – Grundsatzfragen, Bildung in nationalen und internationalen Kontexten, kirchliche Bildungsarbeit, EKD
- rpi-virtuell, Comenius-Institut
- Runder Tisch der Religionen Marburg
- Runder Tisch der Fortbildung, Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule, EKD
- Rundfunkausschuss der EKHN und der EKKW
- rpi-virtuell (Beirat)
- Schul-AG Dekanat Vorderer Odenwald
- Schulausschuss der Stadt Marburg und des Landkreises Marburg
- Schulbuchausschuss
- Schulbuchkommission der Ev. Kirchen Hessen

- Schulkommission des Landkreises Marburg-Biedenkopf
- Schulkommission Landkreis Hersfeld-Rotenburg
- Schulreferate der EKIR in Koblenz und Altenkirchen
- Stadtsynode Kassel
- Staatliches Schulamt Fulda
- Staatliches Schulamt Hanau
- Staatliches Schulamt Kassel
- Staatliches Schulamt Marburg
- Stabsstelle Digitalisierung, „Kirche im digitalen Wandel“, EKD
- Starkenburger Dekanerunde
- Steuerungsgruppe Schulseelsorge
- Steuerungsgruppe Konfirmandenarbeit EKHN (Leitung)
- Studienseminare Fritzlar, Fulda/Außenstelle Bad Hersfeld, Kassel
- Studienseminare Frankfurt
- Studienseminare Hanau
- Studienseminare Mainz
- Studienseminare BBS in Kassel und Darmstadt
- Studienseminare in Heppenheim und Darmstadt
- Theologische Kammer der EKKW
- Theologisches Seminar Herborn
- TU – Darmstadt
- Universität Gießen
- Universität Frankfurt
- Universität Kassel
- Universität Mainz
- Universität Würzburg
- Universität Göttingen
- Universität Koblenz-Landau
- Verband Sinti und Roma, Landesverband Hessen
- Vorbereitungsgruppe Kreiskonfirmandentag zum Thema “Pflege” mit der Diakonie Hessen im KK Bad Hersfeld (Katja Simon)
- VPN (Violence Prevention Network)
- Jurymitglied beim Young-Clip-Award des Medienhauses der EKHN (Achim Plagentz)
- Zentrum Bildung der EKHN, Fachbereich Kinder und Jugend
- Zentrum Ökumene der EKHN und der EKKW
- Zentrum Seelsorge und Beratung der EKHN
- Zentrum Verkündigung der EKHN
- Zentrum gesellschaftliche Verantwortung der EKHN, Umwelt und digitale Welt
- Zentrum Ökumene der EKHN und der EKKW
- Zentrum Seelsorge und Beratung der EKHN
- Zentrum Verkündigung der EKHN

11. Regionalstruktur und fachliche Zuständigkeiten



12. Das RPI der EKKW und der EKHN in Zahlen (für das Schuljahr 2017/18)

11.1

Personen

Im RPI arbeiten zur Zeit

- 18 Studienleiterinnen und Studienleiter
- 23 Sachbearbeiterinnen in den Sekretariaten und Bibliotheken
- 1 Direktor
- 1 Geschäftsführerin

11.2

Standorte

Das RPI unterhält neun regionale Dienststellen

in Kassel, Fritzlar, Fulda, Marburg, Gießen, Frankfurt, Darmstadt, Mainz und Nassau.

Zentrale und Geschäftsführung: Marburg

11.3

Fortbildungsveranstaltungen in Zahlen

Geplante Veranstaltungen: 332 (Vorjahr: 319)

Storniert: 55 (Vorjahr 55)

Davon haben stattgefunden: 277 (Vorjahr 264)

Aufgeschlüsselt in:

- 105 Tagesveranstaltungen (2215 TN)
- 149 Halbtagsveranstaltungen (1792 TN)
- 9 Veranstaltungen mit 1 Übernachtung (277 TN)
- 13 Veranstaltungen mit 2 Übernachtungen (305 TN)
- 10 Veranstaltungen mit mehr als 2 Übernachtungen (380 TN)

Davon waren:

- 13 Lehrer*innen-Tage
- 4 Schulleitertagungen
- 15 Exkursionen/Studienreisen
- 24 Fachkonferenzen

Insgesamt erreichte das RPI mit seinen regulären Fortbildungen 4969 Teilnehmer*innen (Vorjahr 3681). Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein deutliches Plus. Das Verhältnis von Tagesformaten zu Halbtages Formaten hat sich angenähert. Im Vorjahr waren es noch mehr als doppelt so viele Halbtagsangebote wie Tagesveranstaltungen.

11.4

Besondere Formate

Zusätzlich zu diesen Zahlen müssen unsere besonderen Formate gerechnet werden:

- 2 Weiterbildungskurse Schulseelsorge 13 TN und 16 TN
- 1 Schnupperkurs Schulseelsorge mit 17 TN
- 1 Weiterbildungskurs Grundschule/Sek I mit 14 TN
- 1 Kirchlicher Qualifizierungskurs mit 22 TN
- 2 Vokationstagungen für die EKKW mit 41 TN
- Betreuung der Studierenden des Marburger Bibelseminars
- Masterstudiengang an der EHD mit 6 TN
- AG Sozialpädagogik (BBS) mit 20 TN
- Fachdidaktik AG BBS mit 5 TN
- Mitwirkung an den Bevollmächtigungstagungen der EKHN bei einigen Kirchlichen Schulämtern
- KA Bevollmächtigten Tagung der EKKW mit 13 TN
- Betreuung LiVs Studienseminare 135 TN
- Angebote für Studierende an Universitäten 86
- Mitarbeit an der Religionspädagogische Qualifizierung für Erzieher*innen mit 21 TN

11.5

Veranstaltungen in der Konfirmand*innenarbeit

Regional: 5 Studientage mit 70 TN

Zentral: 4 Studientage mit 99 TN

Langzeitfortbildung Konfi-Arbeit mit 12 TN

11.6

Ausbildung der Vikar*innen

Das RPI begleitet die Vikar*innenausbildung in beiden Landeskirchen im Zeitraum von August 18 bis August 19:

EKHN

Kurs 2/18 mit 15 Vikar*innen

Kurs 1/19 mit XX Vikar*innen

Kurs 2/19 mit 20 Vikar*innen

EKKW

Kurs (Examen 2020) mit 10 Vikar*innen

Unsere KA-Studienleitung begleitete in dem Zeitraum auch noch den vorhergehenden Kurs, der jetzt im Herbst 2019 Examen macht, da sich die KA-Ausbildung über einen längeren Zeitraum erstreckt als das Schulpraktikum.

11.7

Auswertung

Wie will man die unterschiedlichen Formate miteinander vergleichen? Oder wie will man mit diesen unterschiedlichen Formaten (Tagesveranstaltungen, halbe oder mehrtägige Veranstaltungen, Langzeitfortbildungen, Studienreisen, etc.) eine Bilanzierung erstellen, die auch quantitativ aussagekräftig ist. Wie stelle ich einen Studiennachmittag mit 60 Teilnehmenden mit einem Fortbildungswochenende mit 10 Teilnehmenden gegenüber?

Sowohl die Dauer als auch die Anzahl der Teilnehmenden schaffen eine große Unterschiedlichkeit in den durchgeführten Veranstaltungen, die es kaum erlauben, eine Veranstaltung einfach zu einer anderen dazu zu addieren.

Wir rechnen daher mit Fortbildungseinheiten. Ein Tag ist eine Fortbildungssequenz. Diese Sequenz wird multipliziert durch die Anzahl der Teilnehmenden. Eine Tagesveranstaltung mit 10 Teilnehmenden ergäbe daher 10 Fortbildungseinheiten (1 Tag = 1 mal 10 Teilnehmende). Eine Halbtagsveranstaltung mit 20 Teilnehmenden ergibt ebenfalls 10 Fortbildungseinheiten (1 halber Tag = 0,5 mal 20).

Wenn man auf diese Art und Weise unsere gesamten Veranstaltungen auswertet, dann sind die Tagesveranstaltungen das Format, mit dem wir den größten Anteil an Fortbildungen umsetzen. Insgesamt sind es 2215 Einheiten. Der Studientag erweist sich somit als die effektivste Form unserer Fortbildungen. Demgegenüber ergeben die Halbtagsveranstaltungen 896 Einheiten also etwas mehr als ein Drittel gegenüber den Studientagen. Im Rahmen der unterschiedlichen mehrtägigen Veranstaltungen summieren sich 2165 Einheiten. Mehrtägige Formate sind damit immer noch auf dem zweiten Rang und zwar ganz knapp hinter den Tagesveranstaltungen – trotz der Schwierigkeiten, die mit Übernachtungsveranstaltungen verbunden sind.

13. Personen

Studienleitungen (September 2019)

Dr. Kristina Augst	BBS	Darmstadt
Susanne Gärtner	Grundschule	Mainz
Nadine Hofmann-Driesch	Grundschule	Nassau
Dr. Anke Kaloudis	Interreligiöses Lernen	Frankfurt
Dr. Peter Kristen	Masterstudiengang Religionspädagogik und Krisenseelsorge	Darmstadt
Christian Marker	Sek. II	Fulda
Uwe Martini	Direktion	Marburg Zentrale
Karsten Müller	Medienbildung	Kassel
Birgitt Neukirch	Inklusion/Förderschule	Fulda
Dr. Gerhard Neumann	Vikarsausbildung (EKKW)	Marburg Zentrale
Dr. Achim Plagantz	Konfirmandenarbeit	Marburg Zentrale
Dr. Insa Rohrschneider	Weiterbildung	Kassel
Anita Seebach	Sek. I	Frankfurt
Katja Simon	Konfirmandenarbeit	Marburg Zentrale
Anke Trömper	Sek. I	Kassel
Dr. Jochen Walldorf	Sek. II und Vikarsausbildung (EKHN)	Gießen
Christine Weg-Engelschalk	Schulseelsorge	Gießen
Beate Wiegand	Vikarsausbildung (EKKW) und Grundschule	Marburg Zentrale
Rainer Zwenger	BBS	Fritzlar

Verwaltung und Bibliothek (September 2019)

Alexandra Metz	Geschäftsführung Marburg Zentrale
Carolin Altmann	Kassel
Gunhild Augustyn	Mainz
Anja Badouin	Marburg Zentrale
Kathrin Burba	Darmstadt
Beate Claar	Marburg Zentrale
Rosemarie Depner	Marburg Zentrale
Heide Gerhardt	Fulda
Christine Hartauer	Frankfurt
Annemarie Heiner	Marburg Zentrale
Hanna Hirschberger	Kassel
Martina Hoefler	Kassel
Irmgard Jonas	Nassau
Astrid Nelle-Hüneburg	Fritzlar
Katharina Nienhaus	Marburg Zentrale
Frauke Petter	Darmstadt
Eugenia Schein	Nassau
Sylvia Seebach	Gießen
Gitta Seifert	Kassel und Fulda
Elke Stiasny	Mainz
Tina Studenroth	Marburg
Carola Tripp	Marburg Zentrale
Brigitte Tuncer	Frankfurt
Hildegard Wenzel-Schmidt	Gießen

14. Abschiede und Willkommen



Bildnachweise:

Titelseite: Kristen
Seite 3: Martini
Seite 6: Martini
Seite 7: Martini
Seite 10: RPI
Seite 11: RPI
Seite 12: RPI
Seite 13: RPI
Seite 15: RPI
Seite 16: RPI
Seite 18: RPI

Seite 20: mensch@maschine
Seite 21: RPI
Seite 27: RPI
Seite 28: RPI
Seite 29: RPI
Seite 30: RPI
Seite 31: RPI
Seite 34: Martini
Seite 37: RPI
Seite 38: RPI
Seite 46: RPI

Seite 48: Hirschberger
Seite 51: Kristen
Seite 52: Kristen
Seite 53: RPI
Seite 56: Kristen
Seite 57: Kristen
Seite 58: Kristen
Seite 62: Kristen
Seite 64: pixabay.de

RPI der EKKW und EKHN
Rudolf-Bultmann-Straße 4
35039 Marburg

www.rpi-ekkw-ekhn.de

